Besondere Preisvorteile in allen Abteilungen unseres Warenlagers

Besondere Preisvorteile in allen Abteilungen unseres Warenlagers.

Großer und billiger Weihnachtsverkauf in Herren- und Knabenkleidung

Wir wollen unserer Kundschaft ganz außergewöhnliches bieten und bitten ausgiebigen Gebrauch von dieser Gelegenheit zu machen. Kommen Sie und prüfen Sie was wir leisten

Große Posten Herren-Anzüge gute und beste Stoffe und solid verarbeitet, 1- und 2-reihige Form zu 120.— 105.— 95.— 78.— 69.50 58.— 49.50 42.— 38.— 24.50 und noch billiger

Windjacken in Zeltbahn-, Covercoat-, Gabardine- und Lederol-Stoffen, prachtvolle Sportformen 32.— 28.— 24.— 21.— 16.50 11.50 9.50 und noch billiger

Sport-Anzüge mit einer und mit 2 Hosen, mit Breeches- und mit Knickerbocker. Letzte Neuheiten! 95.— 85.— 78.— 65.— 58.— 49.50 42.— 39.— 36.00 und noch billiger

Riesenauswahl **Herren-Ulster und Paletots** 145.— 160.— 110.— 95.— 85.— 74.— 68.— 58.— 48.— 38.— 32.— und 27.00 und noch billiger

Einzelne Hosen viele hundert Stücke für Sonntags und Werktags 32.— 28.— 24.— 18.— 15.— 11.50 8.— 6.80 5.50 5.00 und noch billiger

Ski-Anzüge und -Hosen für Damen und Herren nur beste Qualitäten und neueste Formen in tadelloser Schneiderarbeit, sehr preiswert

Gabardine-, Loden- u. Gummi-Mäntel entzückende Neuheiten 95.— 84.— 78.— 65.— 58.— 49.50 39.— 34.50 28.— 23.— 16.50 und noch billiger

Knaben- und Jünglings-Anzüge und Mäntel vom einfachsten Schulanzug bis zum feinsten Kieler Anzug, nur haltbare Stoffe und solide Verarbeitung, enorm billig.

Kletterwesten und Lumberjacks mit dazu passenden Knickerbocker und Breeches, unverwüstlich, kleidsam und bequem in größter Auswahl und enorm billig.

Winter-Loden-Joppen schwere Qualitäten aus eigenen Stoffen gefertigt 34.50 28.— 24.— 21.— 18.— 16.50 14.50 13.00 und noch billiger

Schlafröcke und Hausjacken reizende Neuheiten, warm, leicht und mollig, sehr preiswert

Knaben- und Burschen-Hosen aus guten Resten gefertigt zu wirklich billigen Preisen

Lederjacken braun und schwarz, nur allerbeste, erstklassige Qualitäten 125.— 98.— 78.00 und noch billiger

Gesellschafts-Anzüge aus eigenen Stoffen gefertigt in Smoking, Frack, Gehrock, Cutaway und Tanzanzügen Vollkommenster Ersatz für Maß

Alle Sonntage bis Weihnachten bis **6 Uhr abends** geöffnet

Gustav Feldmann & Cie., Freiburg i. B.

nur Kaiserstraße 110

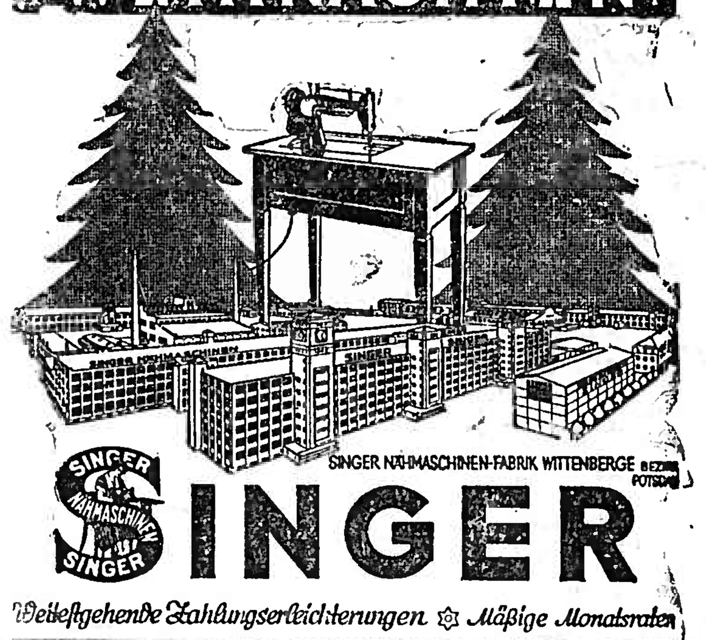
nur Kaiserstraße 110

Jacquard-Decken
Tischdecken
Bettvorlagen
finden Sie in reicher Auswahl bei
Stuck-Wagner
EMMENDINGEN
Am Sonntag vor Weihnachten von 1 bis 6 geöffnet. 6848

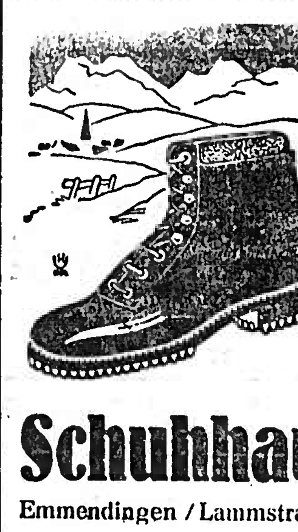
Weihnachts-Angebot!

Malaga rotgolden .... }
Malvasier griech. Süßwein .. } 1/1 Fl. 1.50
Markgräfler feiner Tischwein . }
Beaujolais, Original-Burgunder 1 Ltr.-Fl. 2.40
Fruchtsekt, einschl. Steuer ..... 1/1 Fl. 2.00
Liköre, Bergamotte, Anisette, Pfefferminz, Vanille, Blutorange usw. 1/2 Fl. 2.60
Alle Preise verstehen sich einschließlich Flasche.
Rotweine Südweine Weißweine Spirituosen Liköre Schaumweine 6805
in großer Auswahl und zu günstigen Preisen!
W. Reichelt
Emmendingen — Marktplatz — Fernsprecher 416

WEIHNACHTEN



SINGER
Weitestgehende Zahlungserleichterungen ✿ Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall
Schriftliche Anfragen — Drucksachen kostenlos durch
Singer-Nähmaschinen Fr. 10
Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 120, am Martinstor
Emmendingen Fa. Keil & Schleinkofer
6656 Karl Friedrichstrasse



Ski-Stiefel
kauft der Sportsmann am besten im Fachgeschäft. D.S.V. sportlich anerkannt. Marke
Ricker und Solidus
Für höchste Ansprüche — Anfertigung nach Maß — Prämiiert mit goldener Medaille.
Schuhhaus Olschewsky
Emmendingen / Lammstraße 15

Was Sie schenken sollen
Für jeden Zweck, für jeden Geldbeutel finden Sie jetzt etwas in **unserem Anzeigenteil**, den Sie sich zu Hause in Ruhe durchsehen sollten, bevor Sie sich in den Einkaufstrubel stürzen. ?

Auf die Feiertage
empfehle erstklassiges
Stark-Bockbier
Prima Pilsner Lagerbier
hell und dunkel
Feierling Urtrunk u. Malzbier
nach Münchener Brauart.
Die Biere können in Faß und Flaschen bezogen werden.
Bestellungen nimmt entgegen
Emil Bühler
Bierablage Feierling
Emmendingen :-: Elzstraße 4. 6856

Handschuhe

Nappa-Glace-Wildleder-Stoffhandschuhe
Schönes Sortiment in
Strickhandschuhen
Gute Fabrikate, preiswert
Fritz Weintz
Emmendingen 6717

**Willst Du Geschenke kaufen mit sauer erworbenen Groschen, Oh, so präge doch fest diese Worte Dir ein:
Den Vorteil nutz'
Kaufe bei Lutz!** 6844

Für den Weihnachtsbedarf
empfehle zu bekannt billigen Preisen meine bewährten guten Sorten: **Damenstrümpfe** in Baumwolle, Mako, Seidenflor, Bemberg- und Celtaseide' Wolle mit Seide, alle Farben.
Spezialität: Wollene, gestrickte **Kinder- u. Damenstrümpfe, Herrensocken**, insbesondere 3 Kugelmarke. **Moderne Herrensocken, Sportstrümpfe, Hosen** und **Jacken**, beste Winterware. **Schlupfhosen** für Kinder und Damen in Trikot, Seide gerauht, Wolle mit Seide, **Strickwesten, Pullover, Strickkostüme** eigener Fabrikation, nur Qualitätsware. **Strick-** und **Sport-Pullover** und **Skisockenwollen** in größter Auswahl.
Wollgrosshandlung - Strickwarenfabr. Julius Werner
Abgabe im Kleinverkauf Freiburg i. Br., Kartäuserstraße 42.
An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet. 6685

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 297 1. Blatt Emmendingen, Freitag, 20. Dezember 1929 64. Jahrgang

Aus dem Reichstag

VDZ. **Berlin**, 19. Dez. Der Reichstag beschäftigte sich in einer Vormittagssitzung mit den Initiativgesetzentwürfen der Regierungsparteien zum Sofortprogramm der Finanzreform, also mit der Erhöhung der Tabaksteuer und der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Abg. Dr. Hertz (Soz.) als Sprecher der Regierungsparteien beschränkte sich darauf, die Ueberweisung der Tabaksteuervorlage an den Steuerausschuß und die Annahme **der Beitragserhöhung ohne Ausschußberatung** zu empfehlen. Der kommunistische Abg. Ende, der das Sofortprogramm bekämpfte, richtete heftige Angriffe gegen die Finanzverwaltung, der er vorwarf, daß sie die Steuerschiebungen des größten deutschen Zigarettenkonzers begünstigt habe. Für die Wirtschaftspartei erklärte Abg. Freidel, daß seine Fraktion die Beitragserhöhung ablehne und sich die Stellungnahme zur Tabaksteuererhöhung vorbehalte. — Die Tabaksteuervorlage wurde ohne Debatte dem Steuerausschuß überwiesen. **Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung wurde in zweiter Beratung mit 225 gegen 137 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.**

Auf der Tagesordnung steht noch die Novelle zum Zolltarif. Ihre Beratung wurde aber mittags auf vier Uhr nachmittags hinausgeschoben, und die Sitzung unterbrochen. Den formellen Grund bot die Tatsache, daß der Ausschußbericht erst mittags verteilt werden konnte. Die Unterbrechung der Sitzung dürfte aber auch benutzt werden, um noch einige Unstimmigkeiten in Verhandlungen mit den Regierungsparteien untereinander zu beheben.

Die Abendsitzung des Reichstags, die auf 4 Uhr anberaumt war, begann erst um 6 Uhr. In der Sitzungspause hatte sich nämlich allerhand ereignet, was die Regierungsparteien zu Besprechungen unter sich und der Regierung nötigte. Es wurde bekannt, daß die amerikanische Anleihe, mit der die Ultimoschwierigkeiten behoben werden sollten, gescheitert sei und daß der Reichsfinanzminister Hilferding und sein Staatssekretär Dr. Popitz mit Rücktrittsabsichten umgingen. Bald darauf hörte man, daß durch Inlandskredite Hilfe geschaffen werde, daß die Leiter der Reichsfinanzverwaltung im Amte bleiben würden, daß aber der Inlandskredit an die Bedingung geknüpft sei, daß in den Etat für 1930 ein Tilgungsfonds von 450 Millionen M aufgenommen werde. Dieser Bedingung fügten sich die Regierungsparteien durch Einbringung eines entsprechenden Initiativantrages. Sie taten es gewiß nicht leichten Herzens, denn wenn 450 Millionen aus den laufenden Einnahmen zurückgelegt werden sollen, werden die geplanten Steuersenkungen des Finanzprogramms stark in Frage gestellt.

Die Plenarsitzung dehnte sich bis Mitternacht aus und endete mit der Annahme der Ausschußfassung der Zollvorlage in zweiter Beratung. In der Aussprache begrüßten Ernährungsminister Dietrich und die Redner der Regierungsparteien die Tatsache, daß diesmal auch die Sozialdemokraten die Notwendigkeit eines besseren Zollschutzes für die notleidende Landwirtschaft anerkannt hätten. Den Deutschnationalen und den Bauerngruppen ging die Vorlage nicht weit genug, den Kommunisten ging sie zu weit. Die Abänderungsanträge dieser Parteien wurden jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt.

In der Freitagssitzung, die um 12 Uhr beginnt, stehen u. a. auf der Tagesordnung die dritte Beratung der Zollvorlage, die zweite bzw. dritte Beratung des Sofortprogramms und verschiedene kleinere Vorlagen. — Auch die Tilgungsvorlage auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen, scheiterte an dem Widerspruch der Kommunisten, so daß zur Einhaltung der Fristen eine Nachtsitzung am Samstag nach 12 Uhr nachts notwendig wird.

Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages.

VDZ. Berlin, 19. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages versagte seine Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Hugenberg (DN.). Dagegen erteilte er die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Stöhr (NS.) wegen Beleidigung des Ministers Severing. Der kommunistische Abg. Blenkle war vor einiger Zeit auf frischer Tat festgenommen worden. Auf spätere Vorladung zur Vernehmung war er jedoch nicht vor der Staatsanwaltschaft erschienen. Diese beantragte daher Genehmigung des Reichstags zur zwangsweisen Vorführung des Abgeordneten Blenkle. Der Geschäftsordnungsausschuß beschloß, diese Genehmigung bis zum Beginn der Sommerferien nicht zu erteilen.

Annahme der Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. **In der Vormittagssitzung des Reichstagesnahm der Reichstag die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung in 2. Lesung mit 225 gegen 137 Stimmen bei einer Enthaltung an.**

Ferner wurde ein Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Christlich-Nationalen auf unverzügliche Vorlegung eines neuen Weingesetzes angenommen. Die weiteren Anträge, die Winzerkredite zu stunden oder niederzuschlagen, wurden dem Steuerausschuß überwiesen.

*

Einigung in der Zollfrage.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Die Sachverständigen der Regierungsparteien führten heute nachmittag eine interfraktionelle Besprechung, die sich mit der Frage des Zusatzabkommens zum schwedischen und zum finnischen Handelsvertrag beschäftigte. Eine Einigung kam dahin zustande, daß der Vertrag mit Schweden noch vor Weihnachten abgeschlossen werden soll, während für den Abschluß mit Finnland ein späterer Termin in Frage kommt.

*

Reichsregierung und Reichsbankpräsident.

Initiativantrag der Regierungsparteien.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Zwischen der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten haben im Laufe des heutigen Tages Verhandlungen stattgefunden, die zu einem völligen Einvernehmen geführt haben. Infolgedessen ist die Ausführung des Punktes 14 des Finanzprogramms der Reichsregierung, der die Schuldentilgung betrifft, im Reichstag ein Initiativantrag der fünf in der Reichsregierung vertretenen Parteien eingebracht worden, welcher die folgende Fassung hat: Bei der Aufstellung eines Nachtrags zum Haushaltsplan 1929 und des Haushaltsplanes 1930 ist ein Tilgungsfonds zur Abdeckung der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches einzustellen, der spätestens bis Ende des Rechnungsjahres 1930 d. Betrag von 450 Millionen zu erreichen hat. Der Fonds ist aus Steuern und aus Einsparungen bei den Ausgaben zu erzielen.

Die von der Reichsregierung mit dem amerikanischen Bankenkonsortium eingeleiteten Verhandlungen werden nicht weiter verfolgt. Die Beschaffung der notwendigen Kredite wird unter Führung der Reichsbank erfolgen.

Berlin, 19. Dez. Zur Einbringung des Initiativantrags der Regierungsparteien für den Tilgungsfonds erklären jetzt die Banken, daß keine Zeit mehr verloren werden dürfe, wenn der Zwischenkredit rechtzeitig zustande kommen soll. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat auf dieser Basis die Zusage gegeben, daß die Reichsbank ihre ganze Autorität einsetzen werde, um den Kredit zu beschaffen. **Ueber die finanziellen Auswirkungen des Tilgungsfonds verlautet bisher nur, daß die Steuersenkung nach Ansicht maßgebender Stellen mindestens bis Oktober nächsten Jahres verschoben werden müsse.** Die Aufbringung der 450 Millionen Mark des Tilgungsfonds dachte man sich ursprünglich so, daß etwa die Hälfte durch Streichungen im Etat, die andere Hälfte durch Steuern beschafft werden sollte. Inzwischen sind aber starke Zweifel daran aufgetaucht, ob Abstriche von über 200 Millionen Mark möglich sind. Man wird also damit rechnen müssen, daß der größte Teil des Tilgungsfonds durch neue Steuern aufgebracht werden muß. Der Initiativantrag enthält nur die Festlegung, daß der Tilgungsfonds durch Einsparung und Steuermaßnahmen beschafft werden soll. Die Einzelheiten bleiben Verhandlungen vorbehalten.

*

Die Berliner Weihnachtshilfe bewilligt.

Bürgermeister Scholz: „Kein Geld für Winterbeihilfen".

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung trat zur Besprechung der Forderungen der verschiedenen Parteien auf Gewährung einer Winterbeihilfe für die Unterstützungsempfänger in eine Nachtsitzung ein. Bürgermeister Scholz erklärte, daß die 6 Millionen Mark, die die Winterbeihilfen kosten würden, nicht vorhanden seien und machte den Stadtverordneten zum Vorwurf, daß sie keinerlei Vorschläge für die Deckung dieser Summe gegeben hätten. Er erklärte, daß über die Frage der Deckung endlich mal ein offenes Wort gesprochen werden müßte, weil die Stadtverordneten bisher immer nur Beschlüsse gefaßt hätten. Die Stadt dürfe das Geld, das sie bis jetzt erhalten habe, und zwar durch die Erhöhung der Tarife nur zur Zahlung der Zinsen und Gehälter verwenden. Der Oberpräsident hat mir eröffnet, so führte der Bürgermeister aus, daß er uns persönlich dafür verantwortlich macht, wenn wir das Geld für andere Zwecke ausgeben, und daß wir Disziplinarverfahren und letzten Endes die Staatsaufsicht zu erwarten haben.

Trotz dieser Erklärung des Bürgermeisters Scholz nahm die Stadtverordnetenversammlung den Antrag an und bewilligte 5,75 Mill. Mark für Weihnachtsbeihilfen.

Erwerbslosendemonstrationen in Berlin.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Trotz umfassender polizeilicher Vorbereitungen kam es bei den aus Anlaß der heutigen Stadtverordnetenversammlung veranstalteten Demonstrationen von Erwerbslosen für eine größere Weihnachtsbeihilfe zu heftigen Zusammenstößen. In der Dirksenstraße und in der Straße am Königsgraben, in unmittelbarer Nähe des Alexanderplatzes, hatten sich mehrere 100 Demonstranten angesammelt, die daran gingen, das dort zurzeit in großen Mengen aufgestapelte Baumaterial für die Untergrundbahnbauten durcheinander zu werfen und zu zerstören. Als die Polizei eingriff, wurde sie aus der Menge heraus mit Schüssen empfangen. Die Polizei griff ebenfalls zur Waffe und feuerte mehrere Schreckschüsse ab. Die Demonstranten flüchteten in die umliegenden Straßenzüge und in den Bahnhof Alexanderplatz. Im Einvernehmen mit der Reichsbahn ging die Schutzpolizei im Augenblick daran, die Bahnsteige und die Räume des Bahnhofs von den Demonstranten zu säubern. Die Zahl der Verletzten, die zum größten Teil von den Demonstranten mitgenommen wurden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. In die Wache am Alexanderplatz wurden zahlreiche Sistierte eingeliefert.

*

Aus dem Reich.

Ultimosorgen der Stadt Berlin behoben.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Die Verhandlungen der Banken über den von der Stadt Berlin erbetenen Kredit sind zu einem endgültigen Abschluß gelangt. Ein unter Führung der Seehandlung und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehendes Konsortium wird der Stadt Berlin einen Kredit von 58,6 Millionen geben. Die Auszahlung erfolgt nach Vereinbarung im Laufe des Monats Dezember.

Der Kredit wird in zehn Monatsraten zu je 5 Millionen Mark und einer elften Rate von 8,6 Millionen Mark aus einem Fonds bezahlt, der vom 1. Januar 1930 ab aus den Mehreinnahmen der erhöhten Tarife der Werke und der Verkehrsgesellschaft angesammelt wird. Der Kredit ist mit 1,5 Prozent über Reichsbanklombardsatz, mindestens aber mit 9,5 Prozent verzinslich.

Der päpstliche Geschäftsträger in Berlin.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Zum Geschäftsträger des Hl. Stuhles ist Nuntiaturrat Msgr. Luigi Centoz ernannt worden.

Wieder Unterschlagungen bei der Berliner Stadtverwaltung.

Berlin, 19. Dez. In den Betrieben der städtischen Lehrwerkstätte für Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte sind anläßlich einer plötzlichen Revision größere Unterschlagungen festgestellt worden, die dem Buchhalter der Werkstätten Osdorf zur Last gelegt werden. Im Auftrage des Bürgermeisters findet zurzeit eine Nachprüfung statt.

Der neue Großfunksender für Deutschland.

WTB. **Stuttgart**, 19. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: In der vielumstrittenen Frage der Aufstellung des neuen Großrundfunksenders in der Südwestecke Deutschlands ist nunmehr entschieden worden, diesen neuen Sender bei Mühlacker, also an der badisch-württembergischen Landesgrenze, zu errichten. Die Inbetriebnahme ist im Herbst nächsten Jahres zu erwarten. Die bisherigen Sender in Stuttgart, Freiburg und Kaiserslautern bleiben vorläufig als örtliche Sender bestehen. Ihr ferneres Schicksal wird von der weiteren Entwicklung der Dinge abhängen.

Eröffnung der ersten Strecke der bayerischen Zugspitzbahn.

WTB. **Garmisch**, 19. Dez. Mit einem schlichten Festakt wurde heute die erste Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn, die von Garmisch-Partenkirchen bis zum 1000 Meter hoch gelegenen Eibsee führt, eröffnet. Nach dem kirchlichen Weihakt trat unter dem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Böller der erste Zug mit Tannengrün umkränzter Maschine seine Fahrt an.

*

Sonstige Meldungen.

Die Saarverhandlungen über die Feiertage vertagt.

WTB. **Paris**, 19. Dez. Mit Rücksicht auf das Weihnachts- und Neujahrsfest sind die deutsch-französischen Saarverhandlungen vertagt worden. Sie werden am 10. Januar wieder aufgenommen werden. Die deutsche Saardelegation wird heute nachmittag aus Paris abreisen.

Keine Sanktionspläne Snowdens.

WTB. **London**, 19. Dez. Schatzkanzler Snowden läßt durch Reuter mitteilen, **daß an den gestrigen Andeutungen eines Teiles der französischen Presse, wonach er auf der bevorstehenden Haager Konferenz die Sanktionsfrage aufzuwerfen beabsichtige, kein wahres Wort sei.**

Die Londoner Konferenz der Seemächte.

WTB. **London**, 19. Dez. Premierminister Macdonald erklärte im Unterhaus, die erste öffentliche Sitzung der Konferenz der fünf Seemächte werde am 21. Januar 1930 in der Königsgalerie des Oberhauses abgehalten werden. König Georg habe in liebenswürdiger Weise zugesagt, die Konferenz zu eröffnen und die Eröffnungsansprache zu halten. Die zweite Vollsitzung und die folgenden Sitzungen werden im St. James-Palast stattfinden. Das letzte öffentliche Auftreten des Königs erfolgte 1928 am Tage des Waffenstillstandes.

Abschluß des Streits um die Ost-China-Bahn.

WTB. **Moskau**, 19. Dez. (Telegraphenagentur der Sowjet-Union.) Der in Chabarowsk weilende Bevollmächtigte der Nankinger und Mukdener Regierung, Tsai, hat die Sowjetregierung offiziell durch den Agenten des Volkskommissariats des Auswärtigen, Simanowski, davon benachrichtigt, daß die Verwaltung der Ost-Chinabahn die von der Sowjetregierung empfohlenen Herren Rudy und Derissow zum Direktor bezw. Vizedirektor der Eisenbahn ernannt habe.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

WTB. Berlin, 19. Dez. In der Verfassungsstreitsache der Deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtags gegen das Land Preußen über die Frage einer Beteiligung der Beamten zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Entscheidung nunmehr dahin gefällt: Die in Artikel 130 Absatz 2 der Reichsverfassung den Beamten gewährleistete Freiheit ihrer politischen Gesinnung umfaßt das Recht, sich bei einem zugelassenen Volksbegehren ohne Rücksicht auf dessen Inhalt einzutragen und bei einem Volksentscheid abzustimmen. Die weitergehenden Anträge werden abgewiesen.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Der Staatsgerichtshof nimmt das Vorliegen einer Verfassungsstreitigkeit innerhalb des Landes an. Der Gesichtspunkt der Verfassungsverletzung im vorliegenden Fall muß überhaupt ausscheiden. Die fraglichen Kundgebungen des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Staatsministeriums haben einen Zustand geschaffen, von dem die Antragstellerin behauptet, daß er die preußischen Beamten in einer mit der Reichsverfassung nicht vereinbarten Weise in ihrer politischen Betätigung für das Volksbegehren beschränkte. Diese Frage allein soll entschieden werden. Zwar ist das Volksbegehren an sich eine Reichsangelegenheit. In diesem Verfahren werden aber auch Landesstellen tätig und diese ihre Tätigkeit hierbei kann zu Verfassungsstreitigkeiten innerhalb eines Landes führen. Das ist hier insofern der Fall, als die preußische Staatsregierung auf die preußischen Beamten in der Richtung eingewirkt hat, sie von der Beteiligung am Volksbegehren abzuhalten. Auf der anderen Seite ist die Aktivlegitimation der preußischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen gegeben. Die in Artikel 130 Absatz zwei der Reichsverfassung den Beamten gewährleistete Freiheit, ihre politische Gesinnung zu äußern und zu betätigen, findet allerdings ihre Schranken in den besonderen Pflichten, die den Beamten kraft ihres Amtes vorliegen. Die Einzeichnung in die Liste eines zugelassenen Volksbegehrens und die Abstimmung über den sich daran anschließenden Volksentscheid ist rechtlich Teilnahme an der Volksgesetzgebung. Diese Volksgesetzgebung ist der unmittelbare Weg zur Verwirklichung des Hauptgrundsatzes der Reichsverfassung: Die Staatsgewalt geht vom Volk aus." Sie kann daher keinen beamtenrechtlichen Bindungen unterliegen. Vielmehr steht die Teilnahme am Volksbegehren und Volksentscheid ohne Rücksicht auf dessen Inhalt allen Beamten frei. Die Gesamtheit der Kundgebungen des preußischen Staatsministerium ließ aber in den Beamten die Befürchtung aufkommen, daß sie sich schon durch Einzeichnung in die Listen und durch bloße Stimmabgabe disziplinarische Ahndung aussetzen könnten. Dieser Zustand beeinträchtigt die durch Artikel 12 der Reichsverfassung noch besonders geschützte Wahlfreiheit. Ob der Inhalt eines Volksbegehrens derart ist, daß Beamte über Eintragung und Stimmabgabe hinaus an seiner Durchsetzung nicht mitwirken dürfen, ist im einzelnen Falle von den Disziplinargerichten zu entscheiden. Grundsätzlich unzulässig ist ein disziplinarisches Vorgehen aus diesem Grunde nicht.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Kieler Munitionsprozeß.

WTB. Kiel, 19. Dez. In dem großen vor dem erweiterten Schöffengericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Prozeß wegen der versuchten Munitionsausfuhr vom Jahre 1928 wurde heute mittag nach 12 Uhr am neunten Verhandlungstage folgendes Urteil verkündet: Alle Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens gehen zu Lasten der Staatskasse. Vor Bekanntgabe der Urteilsverkündung wurde die Oeffentlichkeit und die Presse ausgeschlossen.

*

Flieger-Unfälle.

Fernflugzeug „Tenerife" verunglückt.

WTB. Berlin, 19. Dez. Das aus Marseille kommende Postflugzeug „Tenerife", das heute nachmittag in Tempelhof erwartet wurde, hat in dem unsichtigen Wetter den Berliner Flughafen nicht erreicht und ist in der Nähe von Neuruppin bei dem Versuch zu landen, verunglückt. Hierbei wurden der Leiter des Fluges, v. Schröder und der Flugkapitän Albrecht schwer verletzt. Der Bordmonteur Eichentopf kam mit leichteren Verletzungen davon und war in der Lage, den Unglücksfall nach Berlin zu melden und ärztliche Hilfeleistung aus dem 10 Km. entfernten Fehrbellin herbeizurufen.

Der Flugleiter Joachim v. Schröder und der Flugkapitän Albrecht sind kurz nach dem Unglück, das sich um halb 7 Uhr ereignete, ihren schweren Verletzungen erlegen.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Maschine streifte mit einer Tragfläche den Boden. Die Fläche ging zu Bruch und die Maschine fing Feuer. Eichentopf, obwohl selbst verletzt, zog Albrecht, dessen Stiefel bereits brannten, aus dem Flugzeug heraus und brachte dann mit Hilfe eines zufällig vorbeikommenden Radfahrers auch Herrn v. Schröder in Sicherheit. v. Schröder und Albrecht waren bereits bewußtlos. Sie bluteten aus mehreren Wunden. Dieser Unfall nach einem glücklichen Fernflug ist umso tragischer, als die Piloten Berlin schon erreicht hatten, aber infolge des nebligen Wetters westlich am Stadtgebiet vorbeigeflogen waren. Nachdem sie ihren Irrtum erkannt hatten, zwang sie Benzinmangel, die Landung bei Neuruppin zu versuchen.

Drei französische Asienflieger vermißt.

WTB. Paris, 19. Dez. Seit dem 15. Dezember ist man ohne jede Nachricht von den französischen Fliegern Lassalle, Rebard und Faltot, die am 14. Dezember in Le Bourget zum Fluge nach Saigon gestartet waren und ihre erste Etappe in Tunis beendet hatten. Nach dem Start in Tunis hat man nichts wieder von ihnen gehört. Das Luftfahrtministerium hat Nachforschungen angeordnet.

Absturz der englischen Südafrikaflieger. Beide Flieger tot!

WTB. London, 19. Dez. Kurz vor der Beendigung der gestrigen Oberhaussitzung machte Lord Thomson offiziell Mitteilung von der Katastrophe des von England nach Südafrika abgeflogenen Militäreindeckers. Er sagte, es sei ein Telegramm des britischen Generalkonsuls in Tunis eingetroffen, das besagt, das Flugzeug sei 30 Km. südlich Thunis auf die Erde aufgeschlagen und zerstört. Beide Fliegeroffiziere seien tot. Nähere Nachrichten lägen noch nicht vor.

Die verunglückte Maschine war die gleiche, mit der die beiden Flieger, Geschwaderführer Johnes-Williams und Fliegerleutnant Jenkins im Sommer dieses Jahres nach Karachi geflogen waren. An einem Probeflug, der der letzten verhängnisvollen Fahrt voranging, hatte der Prinz von Wales als Passagier teilgenommen.

*

Vermischte Nachrichten.

Eine Lokomotive fährt in eine Arbeiterkolonne. Sechs Tote, sechs Verletzte.

WTB. Essen, 19. Dez. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit: Heute vormittag kurz nach 9 Uhr fuhr eine Lokomotive bei dem Streckenblock Sellerbek kurz vor dem Bahnhof Mülheim-Eppinghofen bei starkem Nebel in eine Arbeiterkolonne. Hierbei wurden vier Mann getötet und acht verletzt. Von den letzteren erlagen noch zwei Mann ihren Verletzungen. — An der Baustelle waren im ganzen 34 Mann beschäftigt. Dem größten Teil der Arbeiter gelang es rechtzeitig, zur Seite zu springen, während die anderen erfaßt und getötet bzw. verletzt wurden. Einige Verletzte wurden mehrere Meter weit geschleift und verstümmelt.

Verhaftung in der Münchener Mordangelegenheit

WTB. München, 19. Dez. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros berichtet, ist in der vergangenen Nacht ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter aus München unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, den Mord an der 16jährigen Berta Weinmann begangen zu haben, deren Leiche am Montag an der Boschetsriederstraße aufgefunden wurde.

Schweres Autobus-Unglück. — 16 Tote.

WTB. Paris, 19. Dez. Wie aus Barcelona berichtet wird, hat ein aus Taragona kommender Eisenbahnzug an einer Straßenkreuzung einen Personenautobus überfahren, der zwischen Barcelona und dem Vorort San-Sadurnt verkehrt. Der Autobus wurde ein Stück mitgeschleift. 16 Personen kamen ums Leben, mehrere wurden schwer verletzt.

Zusammenstoß zweier Dampfer im Newyorker Hafen.

WTB. Newyork, 19. Dez. Bei dichtem Nebel stießen im Hafen von Newyork der ausfahrende Passagierdampfer „Fort Victoria" und der Dampfer „Algonkuin" zusammen. Ersterer hatte 280 Passagiere, letzterer 180 an Bord. Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Passagiere beider Dampfer sind gerettet. Der Dampfer „Fort Victoria" ist in den späten Abendstunden gesunken.

*

Keine Erholungsreisen ins Ausland.

Was der deutschen Volkswirtschaft fehlt, ist Hebung des Absatzes! Steigerung des Geld- und Warenumlaufs schafft Verdienst — Mehrverdienst erhöht die Kaufkraft — erhöhte Kaufkraft bildet Kapital — Kapital aber ist die Grundlage für Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau und alle sonstigen sozialen Maßnahmen . . . Was liegt da näher, als dies: daß jeder Deutsche, der Geld ausgeben kann oder muß, sein Geld im eigenen verarmten Lande läßt? — Nichts sollte näher liegen! **Darum gib dein Geld in Deutschland aus!** Nicht in Paris, nicht in Italien, nicht in der Schweiz. Mit jeder Mark, die über die Grenze rollt, entziehst du deinem Vaterlande einen Tropfen Lebensblut. Mit jeder Mark jedoch, die in deinem Lande in Umlauf kommt, hilfst du zugleich den matten Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft beleben! Es ist dabei ganz gleichgültig, ob diese Mark der Bäcker, der Schneider oder der Gastwirt erhält — nur ein deutscher Bäcker, Schneider, Gastwirt muß es sein. Welch grausamer Irrtum liegt darin, daß man vom Staat erwartet: Steuersenkung, Börsengesundung, aktive Handelsbilanz und vieles, vieles mehr . . . Und daß man, aller Einsicht sich verschließend, zu Hunderttausenden, Sommer und Winter, Jahr für Jahr, ins Ausland reist, und den Umsatz nicht in Deutschland, nein, im Auslande steigern hilft! Hier, in dieser Fahnenflucht, liegt die Wurzel des Uebels! Deutsche! Einst gabt ihr Gold für Eisen; immer noch fand eine schwere Stunde euch einig zu einer nationalen Tat. Ist die Gegenwart etwa minder schwer als jene heroische Zeit? Die Forderung der Stunde ist heute: Im Lande bleiben! Das nationale Opfer heißt: Lasse dein Geld in Deutschland! Deinem Lande, deinem Volke! Nicht mit dem Munde — mit der Tat! Wer das Ausland bereichert, hat kein Recht über Verarmung des eigenen Landes zu murren. Seien wir ehrlich: Sind deutsche Heilquellen, deutsche Kurmittel weniger gut als andere? Sind ausländische Sprudel und Mineralwässer wirksamer als deutsche? Oder: welche Leiden und Beschwerden gibt es, für die keine bewährte Heil- und Pflegestätte in Deutschland wäre? Höhenluft und Waldesodem — gibt es der glückhaften Gegenden bei uns nicht in großer Zahl? Berge und Burgen. Ströme und liebliche Täler liegen in Deutschland in bunter Vielgestalt. Und an den weiten Küsten des Vaterlandes wie in den deutschen Meeren reiht sich Seebad an Seebad, wahre Quellen der Gesundung und seelischen Wiedergeburt! — Deutsche, die ihr Arbeit habt und Brot, die ihr durch Fleiß, Strebsamkeit oder durch Schicksalsgust in der Lage seid, ein Bad einen Kurort aufzusuchen: Laßt euer Geld in Deutschland!

*

Interessantes aus aller Welt.

— Wie die „B. Z." mitteilt, hat nach den Feststellungen der Mordkommission der auf dem Rieselfeldergelände bei Malchow ermordete **Kraftwagenführer Schalevanski ein Doppelleben** geführt, so daß der Grund zur Tat nicht allein in einem Raubmord zu suchen sein wird. Schalevanski hatte sich ausdrücklich als Nachtkraftfahrer verdungen, um tagsüber als fein gekleideter Mann in den Hallen der großen Hotels und in den vornehmen Konditoreien aufzutreten, wo er beim Fünf-Uhr-Tee die Bekanntschaft von Damen machte. Als Endziel soll ihm dabei eine reiche Heirat vorgeschwebt haben. Die Damen haben in ihm nur den ehemaligen Offizier mit gutem Benehmen gesehen und von seiner nächtlichen Kraftfahrertätigkeit nichts gewußt. Es ist nun möglich, daß vielleicht ein Nebenbuhler ihn aus Eifersucht beseitigt hat.

— Auf den Gemeindevorsteher des Ortes **Grünfeld** bei Nauen, Kreis Osthavelland, Max Bathe, wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Der Gemeindevorsteher befand sich abends gegen 7 Uhr im Wohnzimmer seines Hauses, das an das Gemeindebüro grenzt. Es meldeten sich bei ihm zwei junge Burschen im Alter von 18 und 24 Jahren, die abgerissene Kleidung trugen. Sie baten um einen Nachweisschein zum Uebernachten. Da die Papiere der beiden Burschen in Ordnung waren, ging der Gemeindevorsteher mit den Bittstellern in sein Büro, um dort den Schein auszustellen. Plötzlich zog einer der Landstreicher einen Revolver und gab auf Bathe fünf Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Obwohl B. mehrere Schußwunden davongetragen hatte, setzte er sich gegen die Burschen kräftig zur Wehr, worauf diese die Flucht ergriffen. B., der dann das Bewußtsein verloren hatte, wurde von seinen heimkehrenden Angehörigen aufgefunden und in das Nauener Kreiskrankenhaus gebracht. Er konnte bisher über die Einzelheiten des Ueberfalles noch nicht vernommen werden. Der Zustand des Angeschossenen ist außerordentlich ernst.

— Auf einem Polizeirevier in **Magdeburg** erschien der 29jährige Reisende Richard Berger aus Berlin-Treptow und meldete, daß zwischen Herrenkrug und Eisenbahnbrücke an der Alten Elbe eine weibliche Leiche liege. Berger erklärte, mit der Sache nichts zu tun zu haben, auch keine Waffe zu besitzen; als man aber doch eine Waffe bei ihm fand, gab er zu, mit der Toten, der geschiedenen Ehefrau Maria Kaluza aus Berlin-Treptow, ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben. Sie seien nach Leipzig, Dresden und dann auch nach Magdeburg gefahren in der Absicht, aus dem Leben zu scheiden. In der Nacht sei die Tat ausgeführt worden. Frau Kaluza habe sich selbst in die rechte Schläfe geschossen, er dagegen habe den Mut, die Waffe gegen sich zu richten, nicht aufgebracht. Die Leiche wurde nach dem Westfriedhof geschafft, Berger dem Gericht zugeführt, da der Verdacht besteht, daß er seine Geliebte erschossen hat.

— Beim Arbeitsamt in **Eisleben** sind Unterschlagungen aufgedeckt worden. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 27 000 Mark festgestellt worden. Die Verhafteten sind der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitsamts, Reinecke, der Abteilungsleiter Alfred Strauß, der Kassierer Grunert, Magistratssekretär Falkenhorst aus Alsleben und Abteilungsleiter Stephan. Die Unterschlagungen können nur möglich gewesen sein, indem man Erwerbslose, die nach einer bestimmten Zeit wieder Arbeit bekommen haben, ihre Stempelkarten aber nicht ablieferten, in den Büchern weitergeführt hat.

Bollag
QUALITÄTSSTOFFE

Die so begehrten und praktischen
Geschenkpackungen
Seiden und Samte
in auserlesener Güte
ungewöhnlich preiswert

4 m Waschseide K'seide zum Kleide Met. M. 1.80 1.30 0.85 Komplett im Geschenkkarton M. 7.20 5.20 **3.40**

4 m Waschsamt zum Kleide Met. M. 2.90 2.40 1.90 Komplett im Geschenkkarton M. 11.60 9.60 **7.60**

3 m Crêpe de Chine reine Seide zum Kleide Met. 6.80 5.50 3.90 Komplett im Geschenkkart. M. 20.40 16.50 **11.70**

4 m Kleider-Samt zum Kleide Met. 7.50 5.50 3.50 Komplett im Geschenkkart. M. 30.— 22.— **14.00**

4 m Veloutine Seide/Wolle zum Kleide Met. 6.80 5.50 4.50 Komplett im Geschenkkart. M. 27.20 22.— **18.00**

3½ m Seiden-Liberty zum Kleide . . Meter M. 5.50 Komplett im Geschenkkart. **19.25**

3½ m Crêpe Satin zum Kleide Met. 9.50 8.50 7.50 Komplett im Geschenkkart. M. 33.25 29.75 **26.25**

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet

BOLLAG
Qualitäts-Stoffe
FREIBURG I·BR·KAISERSTR·103

— **Sibirien in Bayern.** In der Nacht zum Donnerstag hatte München 13 Grad Kälte. Die Temperatur am Donnerstag morgen betrug 11 Grad Kälte. In den bayerischen Gebirgsorten wurden Morgentemperaturen zwischen 3 und 10 Grad unter Null gemessen. Der Beobachter auf der Zugspitze meldet 28,8 Grad Kälte. Die Bayerische Landeswetterwarte stellt fest, daß die starke Ausstrahlung auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene zu den gegenwärtig tiefsten Temperaturen von ganz Europa geführt hat.

— **Die in München ermordete** 16½ Jahre alte Näherin Berta Weinmann aus Genderkingen bei Donauwörth muß ihren Mörder vorher gekannt haben. Sie war nämlich am Samstag mit ihm in zwei Kaffees zusammen und erzählte am Sonntag ihrer Hauswirtin beim Verlassen der Wohnung, sie treffe sich um 6 Uhr am „Stachus" mit einem Bekannten. Auch erkundigte sie sich bei einer Bewohnerin des gleichen Hauses nach der Boschetsrieder Straße, an der bekanntlich der Mord geschah. Danach muß sie bereits am Samstag eine Verabredung mit dem Mörder dorthin gehabt haben. — In der Nähe der Mordstelle wurde gestern das zur Tat benützte Holzbeil gefunden. Es war mit Blut besudelt und mit Haaren bedeckt.

— **Eine Regenwurmfarm.** Die Angler Kaliforniens brauchen sich um Regenwürmer nicht zu sorgen. Sie beziehen solche von der Regenwurmfarm, deren Einrichtung dem findigen Sinne eines gewissen Bilkofky in Alhambra vorbehalten blieb. Bilkofky züchtete in der Farm die kleinen, den Anglern unentbehrlichen Geschöpfe. Seit er vor vier Jahren seinen Betrieb eröffnete, hat der eigentliche Züchter über 28 000 Kannen mit je 60 Würmern verfrachtet, die für die Angler des ganzen Landes bestimmt sind. Die eigentliche Züchtungszeit ist der Frühling und der Sommer, da sich die Würmer während der Wintermonate in der Erde vergraben. Wenn der Frühling gekommen ist, füttert Bilkofky die Brut mit fetter Muttererde und feingemahlenem Maismehl. Die weiblichen Würmer legen während acht Monaten ein Ei am Tag, aus dem in zwei Wochen je zwei Würmer erbrütet werden. Auf den Markt kommen sie erst, wenn sie zwei Jahr alt sind.

— Von den seinerzeit so berühmten Todesstrahlen ist es in den letzten Jahren recht stille geworden, nachdem sich alle Behauptungen kühner „Erfinder", die sie entdeckt haben wollten, mehr oder weniger als Schwindel herausgestellt hatten. Jetzt aber ist in Amerika ein Verfahren ausgearbeitet worden, mit dessen Hilfe tatsächlich Strahlen erzeugt werden können, die den erwähnten Namen verdienen. Es handelt sich — wenigstens vorläufig — allerdings nicht um eine auch dem Menschen gefährliche Strahlenart, sondern ihre Wirkung macht sich mehr im Kleinen bemerkbar, dies aber in einer recht starken Weise. Fische, die man in den Bereich der Strahlung bringt, werden sofort getötet, der Aufbau von Pflanzen wird zerstört, und den Finger soll man besser den Strahlen nicht aussetzen, da sie Brandblasen verursachen. Das sonderbarste bei diesen Todesstrahlen im Kleinen ist aber ihre Entstehung — sie sind nichts anderes, als Schallwellen, allerdings Schallwellen besonderer Art. Man kann nämlich durch geeignete elektrische Behandlung gewisse Kristalle so in Schwingung versetzen, daß sie Schallwellen von außerordentlich hoher Frequenz ausstrahlen. Hören kann man allerdings diese Schallwellen nicht, da sie außerhalb der Aufnahmefähigkeit des menschlichen Ohres für Schallschwingungen liegen, aber ihrer Wirkung tut das keinen Abbruch, wie die eingangs geschilderten Versuche beweisen. Erwähnt sei noch, daß man auch in Deutschland bereits seit längerer Zeit mit derartigen Schallstrahlen arbeitet. Irgendwelche Gefahr für den Menschen wird auch in Zukunft durch die neue Strahlenart kaum entstehen, dazu ist die in Betracht kommende Energie viel zu gering. Immerhin darf man auf die weitere Entwicklung dieser Arbeiten gespannt sein.

— In der Provinz Gujarat in Indien schließen jetzt viele Tausende von Kindern Ehen, bevor es zu spät ist, d. h. bevor das zum Gesetz erhobene Verbot der Kinderheiratung Anfang nächsten Jahres in Kraft tritt. Das ganze Land ist durch diese zahlreichen Heiraten erregt und festlich gestimmt. In dem Gebiet von Surat allein fanden an einem einzigen Tage 1000 solcher Hochzeiten statt. Die ganze Nacht hindurch sind die Städte hell erleuchtet; überall ertönt Musik und zahlreiche Kapellen ziehen durch die Straßen und geleiten die Hochzeitszüge der Kinder. Die Heiratsbräuche vollziehen sich derart, daß zunächst die Frauen aus der Familie des Knaben, die weiblichen Verwandten des als Braut in Aussicht genommenen Mädchens besuchen und ihnen Geschenke bringen. Auf der Stirn der Braut wird ein Zeichen angebracht, und sie wird mit Kleidern und Schmuck beschenkt. Zwei Tage vor der Hochzeit erscheint der Bräutigam mit seinen Verwandten und Freunden vor dem Hause der Braut. Am Tage vorher holt er sie ab, hoch zu Roß sitzend, während andere Knaben, die Brautführer dienen, das Pferd am Zügel führen. Mit Musik wird die Braut zu der Wohnung des Bräutigams geleitet, wo eine vorläufige Feierhandlung, die besonders in dem Zusammenbinden der beiden durch ein Stück Tuch besteht, vollzogen wird. Am Hochzeitstage zieht dann der Bräutigam feierlich in das Haus der Braut ein unter Gesängen der Frauen, die ihn begleiten. Er setzt sich mit der Braut an die Stelle, über der sich an der Wand das Bild der Familiengottheit befindet. Die Enden der Kleider von Braut und Bräutigam werden fest zusammengebunden und ihre Hände durch einen Priester vereinigt. Mit Girlanden geschmückt und mit allerlei Süßigkeiten beschenkt, die Kleider fest zusammengebunden, begeben sich beide nach dem Haus des Bräutigams, wo das Hochzeitsfest stattfindet. Nach der Heirat leben beide wieder bei ihren Eltern, bis das Mädchen das Alter erreicht hat, in dem es nun in Wirklichkeit die Frau des Bräutigams werden kann.

— **Um die Intelligenz der Fellachen geht ein** Prozeß, der in der Schweiz verhandelt wird und dessen Ausgang als wichtig für die Ehre der Fellachen, der eingeborenen Bevölkerung von Aegypten, bezeichnet wird. Diesem merkwürdigen Fall liegen folgende Tatsachen zu Grunde: Im vergangenen Jahr klagte eine Schweizer Uhrmacherfirma, die als Handelsmarke für ihre Waren eine Krone verwendet, gegen eine andere Firma, die eine Glocke als Hausmarke hat. Beide Firmen verkaufen bedeutende Posten von Uhren an die Fellachen, und die Klägerin behauptete, daß die Kunden nicht imstande seien, die beiden Marken zu unterscheiden, so daß sie durch die Aehnlichkeit der Marke der anderen Firma geschädigt würde. Ein Genfer Gericht gab in der ersten Instanz der Klägerin Recht und befahl der beklagten Firma, ihre Handelsmarke zu ändern. Aber in der Berufungsinstanz beschloß das Schweizer Obergericht, erst Erhebungen darüber anzustellen, ob die Fellachen nicht intelligent genug seien, um die beiden Marken zu unterscheiden. Deshalb wurden die Prozeßakten der Rechtsabteilung der ägyptischen Regierung zu weiteren Erhebungen übersandt. Daraufhin wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, der seit Januar dieses Jahres die Uhrenverkäufer in allen Teilen Aegyptens über ihre Erfahrungen befragt hat. Wie so häufig, gibt es auch dabei zwei Parteien, nämlich eine, die die Fellachen für unfähig hält, die Handelsmarken zu unterscheiden, während die andere sie sehr wohl dazu imstande hält. Die Erhebungen werden jetzt ins Französische übersetzt und sollen binnen kurzem dem Schweizer Gerichtshof übergeben werden. Die arabischen Blätter aber haben sich der ganzen Frage eifrig angenommen und behaupten, es sei lächerlich, den ägyptischen Eingeborenen, die eine so scharfe Beobachtungs- und Erinnerungsgabe besitzen, die Fähigkeit abzusprechen, eine Krone von einer Glocke zu unterscheiden. Die Ehre des Fellachenvolkes erfordere es, daß das Schweizer Gericht die Klage abweise.

Rundfunk

Samstag, 21. Dez.: 14.30: Jugendstunde. — 15.30: Karl Albrecht Böhringer liest aus Walter von Molos neuestem Roman „Die Scheidung". — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.05: Ing. Emil Kürschner: Neuzeitliche Stromtarife und Meßvorrichtungen. — 18.35: Stunde des Arbeiters. — 19.05: Spanischer Unterricht. 19.30: Fröhliche Waninger-Stunde. — 20.30: „Hüben und drüben". Ein lustiges Hörspiel von Hilarius. — 21.45: Musikalische Unterhaltung — Nach dem Nachrichtendienst: Tanzmusik

Ein ganzes Jahr lang Sorgen ist genug!

Zu Weihnachten wenigstens sich freuen und Freude geben, recht von Herzen. Nicht auf dem Weihnachtsbaum allein, auch in den Augen, auch in den Herzen Lichter anstecken. Mit Freude schenken und — Freude schenken! Deren lichtes Sinnbild ist ein edler Schmuck, ein gediegenes Silbergerät. Es gibt so wundervolle Stücke, und gar nicht teuer

beim führenden
Juwelier Kühn
Freiburg im Breisgau
Kaiserstr. 99 (neben Fannenberg)
Eigene Werkstätte

Industrielles.

Einwöchige Weihnachtspause der englischen Spinnereien.

WTB. London, 18. Dez. Times melden aus Manchester, daß alle Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, zu Weihnachten eine volle Woche lang stillgelegt werden sollen, anstatt wie bisher zwei Tage. Als Ursache wird die schlechte Lage des Handels angegeben. 120000 Angestellte werden von der Maßnahme betroffen.

*

Der Geflügelstall

Von Dipl.-Landwirt Plischke, Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Die Geflügelhaltung hat in den letzten Jahren in Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen, nachdem man gesehen hatte, daß in Amerika Tausende von Geflügelfarmen mit gutem Nutzen arbeiteten. Auch in Deutschland sind zahlreiche Geflügelfarmen erbaut worden, trotzdem ist der Schwerpunkt der Geflügelhaltung immer noch im Nebenbetrieb der Landwirtschaft.

Dieser Nebenbetrieb muß ausgebaut werden, denn die Geflügelhaltung ist berufen, dem Landwirt guten Verdienst zu bringen, zumal der Verbrauch an Geflügelfleisch und an Eiern von Jahr zu Jahr steigt. Auch die Preise hierfür sind im Gegensatz zu den Preisen für Getreide günstig geblieben.

Ohne große Kosten lassen sich die vorhandenen Geflügelställe oft verbessern und erweitern. Auch ein kleiner Neubau verschlingt keine allzu großen Kosten, zumal die Bauten ohne Schwierigkeit selbst zu errichten sind.

Das Geflügel verlangt einen hellen Stall mit Fenstern nach Süden oder Südosten, damit die Sonne recht lange hineinscheinen und auch die entferntesten Winkel erhellen und bestrahlen kann. Daß die meisten heute vorhandenen Ställe nicht dieser Forderung entsprechen, ist ja bekannt. Sie befinden sich meistens im Rindvieh-, Pferde- oder Schweinestall in Form eines käfigartigen Verschlages. Sie sind dunkel, die Luft darin ist die schlechteste, die man sich überhaupt denken kann.

Im Sommer ist dies ja von keiner allzu großen Bedeutung, weil sich das Geflügel ja meistens im Freien tummelt. Im Herbst und Winter sieht es schon anders aus. Der Tag ist kürzer; nur wenige Stunden können die Tiere im Freien verbringen. Die übrige Zeit sitzen sie im dunkeln ungelüfteten Stall. Das sie sich dort nicht wohlfühlen können, ist selbstverständlich.

Das Huhn braucht einen geräumigen Stall, der hell und luftig ist und der nicht mit den Gasen und Gerüchen des Großviehstalles angefüllt sein darf.

In den Hühnerstall gehört auch eine gesunde Einstreu, die das Scharren gestattet und die Exkremente bindet. Hierfür kommt eine feinkörnige Torfstreu in Frage, die etwa walnußgroß ist. Diese Torfstreu wird auch in Deutschland in großen Mengen nach den Vereinigten Staaten exportiert und wird dort auf Empfehlung der staatlichen Behörden in fast allen Geflügelfarmen verwendet.

Es ist ja auch erklärlich, daß Torfstreu sich bewährt, denn sie besitzt ein hohes Bindevermögen für Stickstoff und eine große Aufsaugefähigkeit für Flüssigkeiten. Die Torfstreu läßt sich leicht in den Stall bringen, sie läßt sich leicht entfernen, sie liefert einen hochwertigen, stickstoffreichen Naturdünger, der dem Boden nicht nur Nährsalze zuführt, sondern der auch die physikalische Bodenbeschaffenheit verbessert; sei es, daß er leichten Boden wasserhaltender, schweren Boden durchlässiger macht.

In den Hühnerstall gehört auch künstliche Beleuchtung, die ja nicht schwierig anzubringen ist, zumal ja heute fast sämtliche Dörfer und Gemeinden Deutschlands elektrisches Licht besitzen. Das Geflügel sucht eifrig nach Futter, sobald das Licht angesteckt ist und von der Futteraufnahme hängt ja die Eierproduktion ab. Diese künstliche Beleuchtung läßt sich daher in den Herbst- und Wintermonaten, in denen die Eier sehr teuer sind, leicht steigern. — Durch Anbringung von Fenstern bei vorhandenen Geflügelställen läßt sich auch sehr leicht eine Verbesserung des Stalles erzielen.

Die Ställe müssen im übrigen trocken sein, die Wärme halten und gegen Zugluft geschützt sein. Bei neu zu errichtenden Ställen dürfte es sich daher empfehlen, als Isoliermittel zwischen den Holzwänden Torfmull einzuschütten, ein Verfahren, das sich sehr bewährt hat.

*

Aus Baden.

Schlägerei in einer Karlsruher Gastwirtschaft.

WTB. Karlsruhe, 19. Dez. In einer hiesigen Gastwirtschaft kam es diese Nacht zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der zurzeit hier tagenden internationalen Eisenbahntarifkommission, so daß die Polizei einschreiten mußte. Diese stellte die Ruhe wieder her und zerstreute die Menschenansammlung, die sich infolge des Vorfalles vor dem Lokal gebildet hatte. Gegen mehrere nationalsozialistische Teilnehmer an der Schlägerei wurde Strafanzeige erstattet.

Verhütetes Eisenbahnunglück.

WTB. Offenburg, 19. Dez. Der 16.42 Uhr hier einlaufende Personenzug aus dem Schwarzwald fuhr infolge falscher Weichenstellung auf ein falsches Gleis, auf dem zwei Personenwagen standen. Da der Lokomotivführer die Falschfahrt bemerkte und sofort Gegendampf gab, konnte der Zug unmittelbar vor den beiden Wagen zum Stillstand gebracht werden.

Schweres Brückenbauunglück bei Stockach.

WTB. Stockach (Baden), 19. Dez. Bei der zurzeit in Umbau befindlichen großen Eisenbahnbrücke zwischen Mühlingen und Zoznegg ereignete sich heute ein schwerer Unfall. Die Arbeiter waren in der Nacht mit dem Abbau der Gerüste und mit den letzten Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Dabei verwandten sie einen auf einem Eisenbahnwagen aufmontierten Kran. Während des Hochziehens verlor der Kranwagen sein Gleichgewicht und stürzte mit vier Mann die etwa 20 Meter hohe Böschung ins Tal hinab. Dabei wurde der Kranführer Diehl aus Radolfzell getötet, während die drei übrigen Arbeiter, Merkel aus Seutenhart, Glöckler aus Roth und Jörg von Sauldorf, sehr schwer verletzt wurden. Glöckler erlag später seinen Verletzungen. Die Verletzten wurden mit einem Arbeitersonderzug nach Meßkirch gebracht und in das dortige Krankenhaus eingeliefert. Der Zugverkehr auf der Strecke Radolfzell—Sigmaringen war durch Entgleisung eines Arbeitswagens bis 11.20 Uhr gestört, der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Untersuchung ist eingeleitet.

Gutabgelaufener Unfall eines Postautos.
Der Wagen vom Personenzug zertrümmert.

WTB. Villingen, 19. Dez. Ein schwerer Verkehrsunfall, der beinahe katastrophale Folgen gehabt hätte, ereignete sich heute früh am Bahnübergang in der Mönchweilerstraße. Das Postauto Villingen—Königsfeld, das von Mönchweiler kam, konnte infolge der Glätte der abschüssigen Straße vor der geschlossenen Bahnschranke nicht mehr zum Halten gebracht werden, durchfuhr die Schranke, rannte über einen Grenzstein und blieb mitten auf den Gleisen stehen. Kaum hatten die 26 Mitfahrenden und der Chauffeur den Wagen verlassen, der nicht mehr von der Stelle bewegt werden konnte, als der Personenzug von St. Georgen heranbrauste, den Wagen zur Seite warf und vollständig zertrümmerte. Der Personenzug wurde nicht beschädigt, auch wurden keine Personen verletzt.

— **Mannheim**, 18. Dez. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde der 26 Jahre alte verheiratete Schlosser Gustav Hermann, der beim Kraftwerk Rheinau beschäftigt war, durch Starkstrom getötet. Er wollte sich an seiner Arbeitsstelle Licht machen und brachte ein Lichtkabel, dessen Teil er in der Hand hielt, mit der Stromzuführung in Berührung. Er wurde auf der Stelle getötet.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:-: **Emmendingen**, 20. Dez. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Samstag nachmittag wieder ein Verkauf von Obst in der Obsthalle beim Krankenhaus stattfindet. (Näheres siehe das Inserat.)

:: **Die Mitglieder des Synagogenchores** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Chorprobe heute abend erst um halb 9 Uhr beginnt.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauer des heiteren und starken Frostwetters bei leichten Nordostwinden.

:!: **Postalisches.** Die Paketschalter beim hiesigen Postamt sind am Sonntag den 22. Dezember, von 8—12 Uhr und 2—7 Uhr, geöffnet.

—: **Neujahrsbriefverkehr.** Die gegen Jahresschluß von den Geschäftshäusern zur Versendung gelangenden Drucksachen (Kalender, Plakate, Geschäftsempfehlungen usw.) werden häufig erst in den letzten Tagen des alten Jahres, und zwar in großen Mengen, zur Postbeförderung eingeliefert. Dadurch wird die glatte Abwicklung des zu dieser Zeit ohnehin sehr starken eigentlichen Briefverkehrs zum Nachteil des Publikums erheblich beeinträchtigt. Außerdem besteht bei dem beträchtlichen Umfang der erwähnten Drucksachen in erhöhtem Maße die Gefahr, daß gewöhnliche Briefe kleineren Formats sich in die Umschläge einschieben und so in unrechte Hände gelangen. Sie sind dadurch leicht der Gefahr des Verlustes oder mindestens erheblichen Verzögerungen in der Ankunft und Zustellung ausgesetzt. Es liegt daher sowohl im Interesse der Allgemeinheit wie auch der betreffenden Geschäftshäuser, die erwähnten Drucksachen möglichst frühzeitig zu versenden.

:-: **Teningen**, 18. Dez. Das Sandblatt ist hier verkauft und verwogen. Für den Zentner wurden 38 Mark bezahlt.

):) **Köndringen**, 19. Dez. Eine neue Art von Leibesübungen hat sich der hiesige Turnverein zugelegt und zwar handelt es sich um das Handballspiel. Befindet sich dasselbe in unserer Gegend auch noch im Anfangsstadium, so hat diese Spielart doch schon ziemlich viel Anhänger und Freunde erworben. Alle diejenigen, die einem solchen Handballspiel schon beigewohnt haben, sind über die Beweglichkeit des Spieles und der damit verbundenen gesunden Körperbildung erfreut. Es ist zu begrüßen, daß der hiesige Turnverein dieses Spiel aufgegriffen hat und es zeugt von gesundem und fortschrittlichem Geist, der im Verein herrscht. Die Bildung einer zweiten Mannschaft ist in Aussicht genommen und wäre es zu wünschen, wenn sich recht viele junge Leute unserer turnerischen Sache anschließen würden. — Am nächsten Sonntag, den 22. Dez., abends veranstaltet der Verein unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Musikvereins seine alljährliche Weihnachtsfeier. Turnen, Reigen, ein schönes Theaterstück mit anschließender Christbaumverlosung werden alle Anwesenden einige frohe Stunden erleben lassen. Für Sonntagnachmittag ist für unsere Turnschüler nach der Hauptprobe ebenfalls eine Feier mit Gabenbescherung vorgesehen, die bei den Kleinen gewiß viel Freude und Dankbarkeit auslösen wird.

:-: **Bötzingen**, 19. Dez. Der Kleinkalibersportverein veranstaltet im Verlaufe dieses Winters eine Reihe von Vortragsabenden, die zur Erwerbung der Baugelder für eine eigene Schießplatzanlage dienen sollen. Bereits der erste und der zweite Vortrag über Vorgeschichte des Germanentums, gehalten von Herrn Dr. Kieffer, waren gut besucht und ist zu hoffen, daß auch die folgenden Vorträge mit gleichem Interesse aufgenommen werden.

§ **Freiburg**, 18. Dez. Vor dem Schwurgericht Freiburg hatte sich heute der 37 Jahre alte verheiratete Landwirt und Zimmermann Heinrich Hellstab aus Hugstetten wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Der Angeklagte hat am 5. Oktober vormittags im Verlaufe eines Streites mit seinem 61 Jahre alten Vater Jakob Hellstab diesem mit einem Wagscheit mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf versetzt, welche Schädelbrüche, Blutergüsse im Schädel und außerordentlich große Zertrümmerungen des Stirnhirns zur Folge hatten, welchen Verletzungen der alte Hellstab eine Woche später erlag. Das Schwurgericht verurteilte den Täter wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 4 Monaten Gefängnis. Das Gericht verneinte Notwehr.

Der heutigen Stadtauflage liegen Prospekte der Firma Freiburger-Lederwarenhaus, Freiburg bei und machen wir die Leser noch besonders darauf aufmerksam.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Brennholz-Versteigerung
des Forstamts Kenzingen am
Freitag den 27. Dezember 1929,
vormittags 9 Uhr, in der Brauerei „Baumgärtner" in Weisweil aus dem Staatswald „Moosmichelkopf" (Förster Stöcklin) ca. 385 Ster Brennholz, 6800 Stück Normalwellen und Faschinen, 3 Lose Schlagraum. Bürgschaftsunterschrift im Anschluß an die Versteigerung.
3906

Für den Weihnachtstisch

finden Sie bei uns für jedes Alter eine große Anzahl

praktischer Geschenkartikel

Kleider- und Anzugstoffe
Halb- und Reinleinen für Bettücher und Kissen
Damaste, weiß und farbig
Kamelhaardecken, Woll- und Baumwoll-Jacquarddecken
Fertige Ober- und Unterbettücher
Bettarchent, Drelle
Hemdenstoffe, jeder Art

Bleyle's Knaben-Anzüge
Pullover, Westen
Gestrickte Kittel
Lumberjaks für den Sport
Ski-Anzüge, Windjacken
Sporthemden, Zefirhemden
Trikothemden, Unterhosen
Strümpfe, Gamaschen
Bleyle's Baskenmützen

Tischtücher, weiß und farbig
Servietten, halb- und reinleinen
Teegedecke, halb- und reinleinen
Tischdecken, in den neuest. Mustern
Steppdecken
Handtücher, am Stück u. abgepaßt
Frottier-Hand- und Badetücher
Taschentücher, weiß und farbig
sowie schöne ½-Dutz.-Packungen

Die angesammelten Reste werden weit unter Preis abgegeben 6883

C. BLUM-JUNDT / EMMENDINGEN

Am Sonntagen vor Weihnachten von 1—6 Uhr geöffnet.

Praktische Geschenke

Bei allen beliebt, von allen begehrt .....

Damen-Spangenschuhe
Damen-Überschuhe
Herren-Halbschuhe
Warme Hausschuhe
Gamaschen

Schuh-Haus **Zick**

Salamander — Karl Friedrichstraße 8

Der erste Baustein eines jeden Besitzes ist die Heimsparkasse der 6872

Volksbank Emmendingen

seit 1875 bestehende

Bank und Sparkasse für den werktätigen Mittelstand des Bezirks Emmendingen. Rund 2 Millionen Garantiesummen, Stammkapital u. Reserven.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag den 25. Februar 1930, mittags 12 Uhr, im Rathaus in Sexau die Grundstücke des Landwirts Hermann Schwoab in Sexau auf Gemarkung Sexau. (6908

Die Versteigerung wurde am 20. November 1929 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 20. November 1929 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

1. Lgb. Nr. 809. 16,92 Ar Hofreite, 4,59 Ar Hausgarten a, 10,08 Ar Hausgarten b, 15,48 Ar Hausgarten c, 24,00 Ar Ackerland, zusammen 71,73 Ar im Gewann Vorderfeuran.

Auf der Hofreite stehen:

a. ein einstöckiges Wohnhaus, Scheune, Stallung und Schopf mit Balkenkeller.
b. ein einstöckiger Schweinestall mit Kniestock,
c. ein Waschhaus,
d. zwei einstöckige, an das Waschhaus angebaute Bienenhäuser. Schätzung 11 580.— RM.

2. Lgb. Nr. 896, 33,12 Ar Ackerland im Gewann Grün Schätzung 1500.— RM.

3. Lgb. Nr. 898, 54,00 Ar Ackerland im Gewann Grün Schätzung 2000.— RM.

Emmendingen, den 17. Dezember 1929.

Notariat I Emmendingen als Vollstreckungsgericht.

Einladung!

Am **Sonntag, den 22. d. Mts.** abends 7 Uhr anfangend, veranstaltet der **„Mandolinen-Club" Teningen** im Gasth. z. Adler seine

Abend-Unterhaltung

Ein reichhaltiges und abwechslungsvolles Programm verspricht einen gemütlichen Abend.
Wozu wir unsere Mitglieder Freunde und Gönner herzlich einladen. **Der Vorstand.**

6905

Alles für den Ski-Sport

in altbewährten Qualitäten

empfiehlt

Siegfried Schwarz

Emmendingen 6890

Schultaschen, Aktenmappen
Einrichtungskoffer, Lederkoffer, Rucksäcke

Gustav Schmidt

Emmendingen beim Tor,

Schwarzwälder Hof
Emmendingen.
Morgen Samstag

Schlachtplatte

wozu freundl. einladet
5705 **Wilh. Wohlfart.**
Blut- und Leberwürste über die Straße.

Guterhaltenes 6765

Tafelklavier

ist preiswert zu verkaufen
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundl. möbliertes heizbares 6909

Zimmer

zu vermieten
Wo sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Frachtbriefe Expreßgutkarten Aufklebadressen

liefert
Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendingen
Karl Friedrichstraße 11

Gute 6891

Nutz- und Zugkuh

mit dem 3. Kalb preiswert zu verkaufen
Gustav Koch
Zimmermann, **Bahlingen**

Gelegenheitskauf!

Schöne Konzertzither mit Kasten 10.— RM.
Mandolinemit Schule 8.— Reichsmark
Zu erfragen in der Gestelle ds Bl.

Reichelts Festtags-Kaffee

gehört auf den Gabentisch einer jeden Hausfrau!

Die Festtags-Mischungen zu Mk. **3.40, 3.80** und **4.60** sind besonders sorgfältig gewählt und in ihrer schmukken Verpackung eine nützliche Weihnachtsgabe.

Gratis! Jedes Original-Pfundpaket enthält in der Zeit vom 21.—31. Dez. **1 Kaffeelöffel**, prima Alpacca. **Gratis!**

W. Reichelt / Emmendingen
Marktplatz

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. besteht keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kreuzungen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dätter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1393
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 297 — 3. Blatt — Emmendingen, Freitag, 20. Dezember 1929 — 64. Jahrgang

Zur Reichsfinanzreform

Finanz- und Kassenlage des Reiches sind von Monat zu Monat schlechter geworden. Die Lage in fast allen Zweigen der Wirtschaft ist zum Verzweifeln, das Anwachsen der Arbeitslosenziffern ist beängstigend. Einem Gesamtbedarf der öffentlichen Hand von 7½ Milliarden im Finanzjahr 1913-14 steht ein solches von 18 Milliarden in der Gegenwart gegenüber. Der Zuschußbedarf auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, hat sich beträchtlich vermehrt. Bei der Allgemeinen Verwaltung (Sachkosten und Gehälter) um 60,1 Prozent, bei den sozialen Ausgaben um 301,2 Prozent, bei den Kosten für Wirtschaft und Verkehr um 93,7 Prozent und bei den Kriegslasten um 6000 Prozent.

Das Steuerwesen mußte nach Beendigung der Inflation schnell und neu aufgebaut werden und hat seitdem in jedem Jahre fast irgendwelche Aenderungen erfahren. Alle Einsichtigen verlangen seit Jahr und Tag eine Verminderung des Steuerdrucks und eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, weil schließlich doch die öffentlichen Ausgaben sich nach den Aufbringungsmöglichkeiten richten müssen und nicht umgekehrt. Wir haben eine Einkommensteuer, deren unsinnige Besteuerung der höheren Einkommen das Geld nicht in die Steuerkassen, sondern ins Ausland fließen läßt. Wir haben eine Vermögensbesteuerung, die jede Kapitalbildung, die Grundlage aller Volkswirtschaft, erschwert und zerstört. In den meisten Gemeindevertretungen beherrschen Mehrheiten, die Kosten der Verwaltung von einer Minderheit, zu der sie nicht gehören, nämlich von den Gewerbetreibenden und Grundbesitzern, aufbringen zu lassen. Wir haben auf der anderen Seite eine so geringe Besteuerung der Genußmittel, daß daraus eine Gefahr bei den Tributverhandlungen entstanden ist. Wie wirkt es auf die sogenannten Siegerstaaten, wenn Deutschland aus Alkohol und Tabak sehr viel weniger als sie selbst herausholt? Tabaksteuer und Tabakzölle haben im letzten Rechnungsjahr 946 Millionen Mark eingebracht. Würde der deutsche Verbrauch so hoch besteuert werden wie der englische, dann wären 2,5 Milliarden Mark herausgekommen. Das deutsche Reich stellt für die Besteuerung des gesamten Alkohols 900 Millionen Mark in seinen Voranschlag ein, wozu noch für das Bier an Gemeindesteuern vielleicht 500 Millionen kommen. Aber England holt aus dem Bier allein, obwohl es 15 Millionen Hektoliter weniger als Deutschland erzeugt, 1,7 Milliarden Mark heraus.

Das sind Widersprüche und alle Verständigen sind sich darin einig, daß schleunigst eine Steuerverminderung und vor allem eine Steuerumschichtung stattfinden muß. Ueber die Einzelheiten gehen die Pläne auseinander. Wann sollte diese Aufgabe in Angriff genommen werden? Nach der zuständigen Auffassung nicht vor der zweiten Haager Konferenz. Die Verhältnisse sind aber stärker als alle Ueberlegung geworden, die Kassenlage des Reichs drängt dahin, sofort neue Mittel zu beschaffen. Alle diejenigen haben damit Recht bekommen, die im Gegensatz zur Auffassung der zuständigen Stellen auf eine sofortige Regelung, auf eine Neuordnung noch vor der zweiten Haager Konferenz bestanden. Deutschland stand bis zum Samstag, dem Tag der Annahme des Regierungsprogramms, vor der unerhörten Lage, am 1. Januar nicht die Kupons im Betrage von 195 Millionen Mark von allerlei Schuldverpflichtungen einlösen zu können und bekennen zu müssen, daß es seine Zahlungsverpflichtungen an die Länder, die Beamten, Angestellten und Arbeiter, Rentenempfänger usw. nur zum Bruchteil erfüllen könne. Die Folgen wären für die gesamte Wirtschaft furchtbar gewesen. Gäbe es noch einen Zweifel hierüber, dann würde er durch das bekannte Schreiben des Reichsbankpräsidenten beseitigt worden sein.

Wer aber wollte im Reichstag die Verantwortung für neue Lasten übernehmen, ohne die Gewähr für die nicht länger aufzuschiebende Entlastung und Umschichtung der Steuern zu haben. Die Gewähr, daß die Steuerentlastung durchgeführt wird, ist aber sehr gering. Gewiß ist es, wie ein Redner der Opposition, der Abgeordnete Lindeiner-Wildau, ausführte, ein bemerkenswerter Augenblick gewesen, als ein sozialdemokratischer Reichsfinanzminister ein Steuerprogramm vorlegte, das den Dogmenhütern seiner Partei schon deshalb nicht gefallen kann, weil es die Einkommensteuern in den mittleren und oberen Schichten vermindert, die Verbrauchssteuern heraufsetzt und — alles in allem — die Wirtschaft um 750 Millionen entlastet. Das darf aber nicht darüber täuschen, daß das nur die Ansicht des Finanzministers war, an die sich seine Parteifreunde in keiner Weise gebunden fühlen. Die inzwischen laut gewordenen sozialistischen Stimmen und das Verlassen des Sitzungssaales durch 32 sozialdemokratische Abgeordnete vor der Abstimmung über das Vertrauensvotum können diese Ansicht nur bestätigen. In solchen Augenblicken lastet die Verantwortung zentnerschwer auf jedem Abgeordneten. Ob er sich mit „Ja" oder „Nein" entscheidet ist Sache seines Gewissens, und niemand soll den einen oder den anderen wegen seiner Entscheidung verketzern. Denen, die bei der Abstimmung über die Vertrauenserklärung zu einem „Ja" gelangten, standen die unabsehbaren Gefahren der Ultimokrise vor Augen, die Gefährdung des Youngplanes und der damit verbundenen Lastenerleichterung und die Gefährdung der Rheinlandräumung. Die Neinsager hielten die Gewähr, daß nicht nur das Sofortprogramm, sondern auch die lebensnotwendige Entlastung der Wirtschaft durchgeführt werden würde, nicht für oft genug. Hoffentlich täuschen sich diejenigen nicht, die mit Ja stimmten. Gewiß ist die augenblickliche Lage furchtbar ernst, gewiß muß deshalb eingegriffen werden. Nicht minder furchtbar ist aber auch unsere gesamte wirtschaftliche Lage! Auch sie verlangt rasche Entschließung. Ja, bei ihr ist ein Eingreifen sogar noch wichtiger, denn hierbei handelt es sich um die Beseitigung der Ursache eines Leidens, während es sich bei der gegenwärtigen Maßnahme nur um die Beseitigung einer Erscheinung des am Markt des deutschen Volkes zehrenden Leidens handelt.

*

d'Abernon über Stresemann.

WTB. **Newyork**, 18. Dez. In der vom Council of Foreign Relations herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Foreign Affairs" veröffentlicht der frühere britische Botschafter in Berlin Viscount d'Abernon einen bemerkenswerten Artikel über Stresemann, in dem er das Wirken des verstorbenen Staatsmannes würdigt. Einleitend bemerkt der ehemalige Botschafter, man dürfe von ihm keine ausführliche Schilderung Stresemanns erwarten, da er ihn, mit dem er sechs Jahre lang beinahe täglich verkehrte, zu nahe stand. d'Abernon vergleicht dann Stresemann mit Bismarck und Bülow und sagt, die Erfolge Stresemanns seien umso bemerkenswerter, da hinter ihm nicht die Stärke stand, über die Bismarck und Bülow verfügten. d'Abernon hat vor Briand und seinen Verdiensten für die Sache des Friedens die allerhöchste Achtung. Stresemanns Friedensarbeit sei aber vielleicht noch höher zu bewerten, da er bei der Durchführung seiner Politik ein größeres Risiko übernahm. Stresemann habe Deutschland viel stärker und Europa unvergleichlich friedfertiger hinterlassen.

*

Badischer Weihnachtsempfang in der Berliner Gesandtschaft.

Berlin, 18. Dez. Wie alljährlich fand auch dieses Jahr ein Weihnachtsempfang in der Berliner badischen Gesandtschaft statt, zu der sich am Donnerstag abend ein großer Teil der in Berlin wohnenden Badener eingefunden hatte. Gesandter von Honold empfing in den neuhergerichteten und weihnachtlich geschmückten Festräumen die gesamte badische Kolonie. Nach Markgräfler Wein und Hutzelbrot gab es Schwarzwälder Speck und Brot und andere heimatliche Leckerbissen, alles von freundlichen Hausfrauenhänden bereitet. General Bleibom brachte in humorvoller Rede die Wünsche der badischen Kolonie für das Wohlergehen des badischen Gesandtenpaares zum Ausdruck. Nachher sang das Mitglied der Staatsoper, Hieber, unter großem Beifall einige Heimatlieder. Zwischendurch wurde auch das Badnerlied gesungen. Neben dem Vorsitzenden und den Vorstandsmitgliedern des Vereins der Badener sah man Träger fast aller bekannten badischen Namen, u. a. Staatssekretär Brugger, Senatspräsident Dr. Hertel, General von Forster.

Zum Schluß fehlte auch Schwarzwälder Kirsch nicht. Es klangen die Gläser von Seekreisleuten mit denen aus der Baar, von Oberländern mit denen der Rheinebene und des Kraichgaues, der badischen Pfalz und des Odenwälder Unterlandes fröhlich zusammen.

*

Aus der Vatikanstadt.

Die Kardinalserhebungen. — Aufsetzung des Baretts.

MTB. Vatikanstadt, 18. Dez. In Anwesenheit des Kardinalstaatssekretärs und zahlreicher Diplomaten, darunter des deutschen Botschafters und des bayerischen Gesandten sowie hoher kirchlicher Würdenträger hat der Papst heute nachmittag im Konsistoriumsaal den sechs neu ernannten Kardinälen feierlich das Kardinalsbarett aufgesetzt. Der Primas von Portugal, Concalves Cereiera, trug die Huldigungsadresse der neuen Kardinäle vor, auf die der Papst mit Worten der Freude, seinen Glückwünschen und der Erteilung des apostolischen Segens antwortete. Die neuen Kardinäle begaben sich hierauf in das Gemach des Papstes, der sie in Privataudienz empfing und ihnen die rote Kappe aufsetzte.

Pacelli Kardinalstaatssekretär?

Aus guter Informationsquelle erfährt der römische Berichterstatter der „Germania", daß der greise Kardinalstaatssekretär Gasparri sich demnächst von seinem Amt zurückziehen will. Man versichert, daß sehr wahrscheinlich Kardinal Pacelli sein Nachfolger werden wird.

*

Gönstiges Meldungen.

Konservative Kritik an Hendersons Außlandspolitik.

WTB. **London**, 18. Dez. Der konservative Abgeordnete Peter Macdonald brachte im Unterhaus ein Tadelsvotum gegen die Regierung ein wegen der nachsichtigen Art, mit der sie die Verhandlungen betrieben habe, die zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland führten. Der frühere Außenminister Austen Chamberlain kritisierte die nachträgliche Abfassung des Protokolls über die Wiederaufnahme der Beziehungen. Er erklärte, die Methoden Hendersons bei den Verhandlungen ständen in Widerspruch mit der Würde Englands. Henderson sei im Juli d. J. umgefallen, indem er die Russen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen aufgefordert habe, ohne daß sie die geringsten Zugeständnisse machten. Nach einer Erwiderung Hendersons wurde der Antrag mit 254 gegen 107 Stimmen abgelehnt.

Deutschland-Nummer des Journal of Commerce.

WTB. **Newyork**, 18. Dez. Journal of Commerce veröffentlichte gestern eine achtzig Seiten umfassende Deutschland-Nummer mit Bildnissen des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichsministers des Aeußern Dr. Curtius, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, des Reichsverkehrsministers Dr Stegerwald, des deutschen Botschafters in Washington Dr. von Prittwitz und Gaffron sowie zahlreichen Beiträgen, darunter von Curtius, Schacht, Stegerwald, von Prittwitz, ferner von dem Berliner Professor Schumacher, Dr. Jastrow vom Reichsministerium, des ehemaligen Reichsverkehrsministers Krohne, dem Handelsattache b. Generalkonsulat in Newyork Walther Becker und dem Sekretär bei der amerikanischen Handelskammer in Berlin, Arthur Dunnlag.

*

Die Landwirtschaft und die Handelsverträge.

Berlin, 18. Dez. Wie die Vereinigung der deutschen Bauernvereine mitteilt, hat der Vorstand der Vereinigung unter dem Vorsitz des Präsidenten, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, zu den zurzeit im Reichstag zur Behandlung stehenden handelspolitischen Vorlagen eine Entschließung gefaßt, in der die Auffassung vertreten wird, daß von der Regierung herbeigeführte neue Abkommen mit Schweden, das ein zollbegünstigtes Kindereinfuhr-Kontingent enthält, widersprechen dem einmütigen Beschluß des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages vom 8. Okt. 1929 und bedeute eine Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen. Die Urheber der Entschließung sind der Ansicht, daß auf dem Wege der Meistbegünstigung andere interessierte Länder dieselben Vergünstigungen für sich in Anspruch nehmen werden. In ähnlicher Weise spricht sich die Erklärung gegen das Ausfuhrabkommen mit Finnland aus und verleiht der Meinung Ausdruck, daß die heutige katastrophale Lage der deutschen Landwirtschaft mitverbeigeführt sei durch die von der Erklärung als unerträglich bezeichneten Bindungen landwirtschaftlicher Zollsätze in Handelsverträgen. Die Erklärung glaubt, in ihren Schlußsätzen aus ihrer Kritik die Folgerung ziehen zu können, daß es den deutschen Bauern unmöglich sei, Vertrauen in die derzeitige Wirtschaftspolitik zu gewinnen. — In ähnlicher Gedankengängen bewegt sich eine Entschließung die der Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates gestern gefaßt und, wie er heute bekannt gibt, der Reichsregierung übermittelt hat.

*

Die dänische Landwirtschaft und der deutsche Markt.

WTB. **Kopenhagen**, 18. Dez. Die Vertreter der dänischen Landwirtschaft und der Exportorganisationen hielten in Aarhus eine Sitzung ab um zu der durch die Annahme des schwedischen und finnischen Handelsvertrages für die dänische Landwirtschaft auf dem deutschen Markt geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Versammlung nahm einstimmig einen Beschluß an, der gegen die deutsche Auslegung des Dänemark zustehenden Meistbegünstigungsrechtes Stellung nimmt und die dänische Regierung dringend auffordert, durch Verhandlungen mit der deutschen Regierung die vorgeschlagene Erhöhung der Landwirtschaftszölle und die ungleiche Behandlung der dänischen Waren abzuwenden. Die konservative Partei des dänischen Reichstages hat die Regierung aufgefordert, eine vertrauliche Sitzung des Reichstages einzuberufen.

Der dänische Landwirtschaftsminister zur Protestresolution der Landwirtschaft.

WTB. **Kopenhagen**, 18. Dez. Es fand Ministerrat statt, in dem auch die Protestresolution der Landwirtschaft zur Behandlung kam. Nach Abschluß der Beratungen erklärte Landwirtschaftsminister Bording gegenüber der Berlingske Tidende: Sobald das deutsche Uebereinkommen mit Schweden vorlag, machten wir die deutsche Regierung darauf aufmerksam, daß wir es als eine Selbstverständlichkeit ansehen, in Bezug auf das Meistbegünstigungsrecht das gleiche Recht wie Schweden zu erhalten, bezüglich der Ausfuhr einer dem Verhältnis entsprechenden Menge zum niedrigsten Zollsatz. Wir erhielten jedoch die Antwort, daß die deutsche Regierung nicht die gleiche Auffassung von der Lage habe. Daraufhin hat die dänische Regierung ihren Gesandten in Berlin ersucht, gegen diese Auffassung Protest einzulegen. Ich verstehe gut, daß die Landwirtschaft einiges Mißfallen über die Auffassung bekundet, die Deutschland geltend macht, zurzeit kann die Regierung aber weiter nichts unternehmen.

Preiswerte Weihnachts-Geschenke

Vor Weihnachten.

Die Kindelein sehen's mit Frohlocken
Sie drängen ans Fenster sich dicht,
Sie verfolgen die silbernen Flocken;
Die Mutter lächelt und spricht:

„Wißt, Kinder, die Engelein schneidern
Im Himmel jetzt früh und spät;
An Puppenbettchen und Kleidern
Wird auf Weihnachten genäht.

Und seid ihr lieb und vernünftig,
Ist manches für euch auch bestellt;
Wer weiß, was Schönes euch künftig,
Vom Tische der Engelein fällt!" —

Die Kindelein sitzen im Zimmer
— Weihnachten ist nicht mehr weit —
Bei traulichem Lampenschimmer
Und jubeln: „Es schneit, es schneit!"

Das leichte Flockengewimmel,
Es schwebt durch die dämmernde Nacht
Herunter vom hohen Himmel,
Vorüber am Fenster so sacht.

Und wo ein Flöckchen im Tanze
Den Scheiben vorüberschweift,
Da flimmert's in silbernem Glanze,
Vom Lichte der Lampe gestreift.

Die Mutter spricht's; vor Entzücken
Den Kleinen das Herze da lacht;
Sie träumen mit seligen Blicken
Hinaus in die zauberische Nacht.

Karl Gerok.

Im Spielwarenladen.

Eine Schau der kleinen technischen Wunder.

Bereits vor langen Jahren wagte sich ein Ueberweiser mit der Behauptung hervor, daß sich in unserem überzivilisierten Leben auch das Weihnachtsfest allmählich verlieren werde. Einer derartigen Lächerlichkeit kann sich freilich nur einer aussetzen, dem die Seele des deutschen Volkes, dem die Gemütstiefe unserer Jugend ein Buch mit sieben Siegeln ist. Es hat in den letzten Jahren allerdings nicht an Versuchen gefehlt, das Weihnachtsfest mit seiner seltsamen, unerschöpflichen Weihe und Seligkeit mit den gröbsten Mittel zu „bonkottieren". Die Bonkotteure aber sind gar bald um die Erfahrung reicher geworden, daß sie auf diesem Gebiet keine Hoffnung haben, Geschäfte zu machen, denn das Christfest hat im deutschen Gemüt, im deutschen Familienleben viel, viel zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß sich unser Volk und unsere Kinder jemals die wonnetrunkenen Stunden dieses herrlichsten und heiligsten aller christlichen Feste nehmen ließen.

Bis in seine letzten köstlichen Wunder und süßen Geheimnisse hinein läßt sich der unermeßliche Zauber der heiligen Weihnacht nur mit Augen der Kindheit schauen. Zu einem Blick in die leuchtenden Augen deiner Kleinen, wenn sie vor dem Zauberspiegel der Schaufenster oder vor dem Lichterglanz des Tannenbaumes stehen, dann wird von ihrer überfließenden Seligkeit ein Abglanz ihrer Fröhlichkeit auf dich fallen, dann wirst du merken, was die zwei Silben Weihnacht an unbegreiflicher Wonne in sich einschließen.

Gehe deinen eigenen Weg nochmals in die Kinderjahre zurück. Noch heute — ob sie längst im fernen, weiten Dämmer langsam verschwinden — ergreift es dich mit gar seltsamer, gar merkwürdiger Traumhaftigkeit. Fast klingt alles wie eine Mär

Vergleicht man freilich die Weihnachtsausstellungen, wie sie in unseren Kinderjahren unsere Herzen aufjauchzen ließen, mit der modernen Spielwarenausstellung, dann wird man den Eindruck nicht los, daß die Fortschritte der Technik auch auf diesem Gebiete den Rahmen ganz ungeheuer weit gezogen und mit dieser rapiden Entwicklung natürlich auch die Ansprüche, die heute das Kind an den Weihnachtsmann stellt, ganz erheblich gesteigert haben.

Das Paradies der Spielwarenschau ist heute eine Schau der kleinen technischen Wunder. Die primitive „Eisenbahn", die uns in unseren Kindertagen so viel Spaß gemacht hat, hält natürlich keinerlei Vergleich mehr aus mit dem modernen, elektrisch betriebenen „Fern-D-Zug", der dem wirklichen D-Zug bis auf die kleinsten Einzelheiten nachgebildet ist und sogar elektrische Scheinwerfer und entzündende Miniatur-Pullmanwagen aufweisen kann. Ueberhaupt gibt es in der Wirklichkeit des täglichen Lebens, des Verkehrs, der Architektur usw. kein großes Vorbild mehr, das die Technik nicht ganz getreu als Kinderspielzeug nachgebildet hätte. So beherrschen zum Beispiel den diesjährigen Weihnachtsmarkt allerliebste, täuschend nachgeahmte „Luxus-Limousinen". Dabei hat es die Massenfabrikation ermöglicht, daß ein solch entzückender Wagen bereits für wenige Mark abgegeben werden kann. Für wenig Geld also vermag man seinen Kleinen unsagbar viel Freude zu machen.

Als typisches Zeichen unserer Zeit ist neuerdings in verstärktem Maße die Tatsache zu buchen, daß sich jetzt auch auf dem Spielwarenmarkt eine Art von Vermännlichungsidee breitzumachen beginnt. Manche Arten von Spielsachen, wie zum Beispiel Selbstfahrer, kleine Kaufmannsläden mit vollständiger Einrichtung, kleine gebrauchsfähige Fahrräder und dergleichen, haben ihre Typisierung nach Geschlechtern bereits völlig eingeölt. Man fordert sie heute genau so für Mädchen wie für Knaben. Immerhin wird es zu dieser Entwicklung die kleine elektrische Nähmaschine kaum bringen. Sie wird — trotz aller Vermännlichung — ein Privilegium für das Mädchen bleiben. Auf die Frage, welches der Hauptschlager auf dem diesjährigen Spielwarenmarkt ist, läßt sich kaum eine befriedigende Antwort geben, denn bereits seit einigen Jahren gibt es sogenannte Jahresspezialitäten überhaupt nicht mehr, weil eben die moderne Spielwarenindustrie Jahr für Jahr mit einer derartigen Mannigfaltigkeit aufwartet, daß es einem bestimmten Artikel kaum noch möglich ist, sich als eigentlichen Schlager emporzuarbeiten.

H. Th.

Was Kinder träumen.

Eine Adventbetrachtung.

Von W. Schumann.

Es weihnachtet schon. Ein leiser, lockender Geruch weht durch die Straßen. Unser Geist, dem zukünftigen entgegeneilend, fühlt sich dem fröhlichen Feste näher, als es der Kalender in Wirklichkeit wahrhaben will. In den Schaufenstern glitzert silberner Schmuck. Immierte, schneebedeckte Tannenzweige liegen unter den Auslagen. Sie üben frohe Erwartung und heimliche Erregung in die Gemüter, die mit tausend kleinen Spannungen angefüllten Freuden vor dem Fest. Was bei den Erwachsenen mit gedämpftem Unterton durch die Sorgen des Alltages schwingt, erleben die Kinder noch rein und ungetrübt in ihrer Märchengläubigkeit mit steigerndem Entzücken. Der Zauber der heiligen Nacht schreitet durch die Lande. Ueberall, wohin man blickt, steht man emsige Vorbereitungen zu der in absehbarer Ferne liegenden Stunde der Bescherung. In der Schulstube streicht der Lehrer die Fiedel in wiegendem Takt: „Stille Nacht, heilige Nacht". Die Augen der Kinder glänzen. Das Lied zaubert die Weihnachtskrippe in leuchtenden Farben vor die Seelen. Wie träumend wandert die kleine Schar jetzt durch die Straßen. Nur ein einziger Gedanke, der Gedanke an das Christfest, erfüllt ihre ganzen Seelen. Wenn sie am Morgen erwachen, so gilt ihr erster Gang den vor die Schlafzimmer gestellten Schuhen, in die Sankt Nikolaus nach altem Brauch in den Adventnächten Pfefferkuchen, Nüsse und andere Süßigkeiten legt. Selig ist die kleine Welt zu preisen, die noch an das wundersame Märchen vom Weihnachtsmann glaubt. Sie lebt nicht mehr im Reiche der Möglichkeiten, sondern wandelt im Fernelande der Märchenfee. Sie sieht den grauen Alltag nicht, sieht nicht die Sorgen im Antlitz der Eltern, denen die Weihnachtseinkäufe infolge der großen Not schweren Kummer bereiten. Sie merkt nicht den wehmütigen Unterton in der Stimme der Mutter, die ihr in der abendlichen Dämmerstunde das kleine Sprüchlein einprägt:

„Lieber, guter Weihnachtsmann,
Sieh' mich nicht so böse an,
Stecke deine Rute ein,
Ich will auch immer recht artig sein!"

Mag das Leben auch noch so ernst und bitter sein, die Kinder sehen nur Freude und Märchenglanz. Sie träumen den [illegible] Traum, so bunt, so flimmernd, so festen freudig, wie es sich kein Erwachsener, und sei seine Phantasie noch so leicht beschwingt und rege, auszumalen vermag. — Am Abend, wenn sie zur Ruhe gehen, verrichten sie ein weihnachtliches Wunschgebet und schlummern in Gedanken an die Stille, Heilige Nacht in das wundersame Traumland hinüber.

Was Kinder träumen! Unter Palmen und Zypressen weilen sie auf blumige[illegible] im fernen Land unter den Hirten mit ihrer Herde. Sie hören seltsame Vögel singen, Vögel, deren Gefang wie ein liebliches Glockengeläut klingt. Sie sehen die wilden Tiere, Löwen, Tiger und Leoparden friedlich mit den Schafen durch die Blumen schreiten, sie erleben den Untergang der goldenen Abendsonne und das Aufleuchten der glitzernden Sterne des vom zartesten Hellblau bis ins tiefe Dunkelblau sich färbenden Himmels. Am Horizont taucht plötzlich der Stern von Bethlehem auf mit seinem langen, güldenen Schweif. Auf Flügeln der Phantasie gleitet der Träumer zu einem anderen Bild. Mit den Heiligen drei Königen wandert er durch den Wüstensand und folgt mit ihnen dem wegweisenden Stern. Wie lang ist der Weg, und doch wie kurz. Tausend Schönheiten sieht er auf der weiten Wanderung und ist doch so schnell am Ziel, im Stall, in welchem das Christkind in der Krippe ruht. Die Engel durchweben den Raum und singen in Märchentönen ihr Halleluja zu Ehren Gottes, des Vaters.

Was Kinder träumen — Durch einen stillen, geheimnisvollen Wald führt ihr Weg. Die Sonne blickt durch die Zweige und zaubert pures Gold in den Wald. Herrlich glitzern die schneebehangenen Tannen und verwandeln sich allmählich in geschmückte Christbäumchen. Der Schmuck ist so köstlich, wie ihn noch keines Menschen Auge erblickt hat. Andachtsvoll wandern sie durch den Weihnachtsgarten. Von fern her hören sie ein liebliches Schellengeläut, das Geläut des nahenden Knecht Ruprechts. Schon ist er da mit seinem großen Schlitten, zieht die goldenen Zügelleinen straff und bringt den stolzen Schimmel zum stehen. Viele Hundert kleine Engel gleiten wie schwebend mit silbernen Aexten und goldenen Sägen aus dem Gefährt und verschwinden im Christbäumchenheim. Ein gar heimliches Geräusch durchwebt den Wald. Die Geistlein des weißhärtigen Alten fällen für die großen und kleinen Menschenkinder die Weihnachtsbäume. Ehe man sich's versieht, liegt der flimmernde Schmuck bereits im Schlitten, und mit Jubelgeläut geht die Fahrt zum Wald hinaus in das weite Land hinein.

Das sind Traumreisen der Kinder ins Märchenland. Eine absonderlich phantastische Welt tut sich vor ihnen auf. Alle Gegenstände, die am Christabend den Gabentisch schmücken, sind in ihren Träumen lebendig. Der klobige Nußknacker stolpert mit seinem grimmigen Gesicht über den Tisch, die Puppen tanzen auf dem Teppich den Reigen der Feen und Nixen. Kasper und Hampelmann verrenken ihre Glieder und bunte Bälle hüpfen, von unsichtbarer Hand geworfen, durch den Flitterraum. Die tote Materie ist lebendig geworden. Bei all diesen Träumen ist es kein Wunder, daß die Kinder in der seligen Adventszeit nicht mehr im Reiche der Wirklichkeit, sondern mit ihren Gedanken in einem Zauberlande weilen.

Ihr Eltern und Erwachsenen, ihr Lehrer und Erzieher, pflegt in diesen Tagen mit euren Schutzbefohlenen das Weihnachtsmärchen. Zerstört ihnen den Glauben an das Christkindsmärchen nicht! Dann werdet ihr den Glanz der Kinderaugen noch erhöhen, bei dessen Anblick eure Herzen froher schlagen und euch an ein seliges Erleben längst vergangener Kindertage erinnern.

::

Für den Herrn

6796

Schlafanzüge
Oberhemden
Kravatten und Kragen
Gamaschen und Socken

Fritz Weintz
Emmendingen

Interessantes aus aller Welt.

— Die Sklarek haben der Stadt Berlin über 10 Millionen Mark gekostet. Diese kleinen Leute, die sich als Schieber in der Kriegs- und Inflationszeit betätigten, um im Handumdrehen Millionäre, Rennstallbesitzer und Gesellschaftsprotzen zu werden, konnten natürlich nicht auf einfachen geraden Wegen zu diesem Ziele kommen. An der Stadt Berlin haben sie sich „gesund gemacht", wie man so sagt. Zu den 10 Millionen direktem Verlust kommt natürlich alles das, was die Sklareks durch Lieferung schlechter Waren und übermäßiger Preise auf scheinbar gesetzlichem Wege herausgeholt haben. Nun müssen die Berliner Steuerzahler tief in den Beutel greifen, um die entstandenen Löcher auszufüllen. Man wird ihnen das Gas und das Wasser, den elektrischen Strom und den Stadtverkehr verteuern. Alles Dinge die in jedem, auch im einfachsten Haushalt, und gerade in diesem, ihre Rolle spielen. Zuerst haben die Sklareks an den Arbeitern u. Angestellten der Stadt durch minderwertige Anzüge ihren Schnitt gemacht. Jetzt muß wieder die breite Masse der Arbeiter und kleinen Beamten herhalten. Das Beispiel Berlins zeigt, daß im Ernstfalle auch eine rote Mehrheit das Geld nur von den breiten Massen holen kann. Der Verkehrstarif wird von 20 auf 25 Pfennig, der Elektrizitätstarif von 16 auf 20 Pfennig, der Wassertarif von 15 auf 20 Pfennig, der Gastarif von 16 auf 18 Pfennige erhöht. Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Berlins Verbindlichkeiten betragen am 31. Dezember etwa 60 Millionen Mark, also gerade so viel, wie der Amerikakredit hätte betragen sollen. Hiervon sind jedoch 40 Millionen kurzfristige Fälligkeiten, über deren Stundung jetzt verhandelt werden soll. Wenn es nicht in letzter Stunde gelungen wäre, vom Preußenkonsortium unter Führung der Seehandlung eine Anleihe von 45 Millionen zu erhalten, hätte die Reichshauptstadt die Zahlungen einstellen müssen.

— **16 000 Selbstmorde in Deutschland.** Die Zahl der Selbstmorde ist nach der neuesten Aufstellung des Statistischen Reichsamts im Jahre 1927 wieder etwas zurückgegangen. In diesem Jahre wurden im Deutschen Reich 15 974 Selbstmorde oder 25,3 auf 100 000 Einwohner gezählt, das sind 568 weniger als im Jahre 1926. An der Abnahme war jedoch nur das männliche Geschlecht beteiligt. Die Gründe zu den Selbstmorden werden in der Reichsstatistik nicht erhoben, da die Angaben hierüber erfahrungsgemäß sehr wenig zuverlässig sind. Man hofft jedoch nicht fehl, die Abnahme der Selbstmordhäufigkeit der Männer im Jahre 1927 mit der verhältnismäßig günstigen Wirtschaftslage dieses Jahres in Verbindung zu bringen.

— **Eine Mutter erschlägt ihren neugeborenen Sohn.** Eine junge Frau hat die 35 Jahre alte Frau des Briefträgers Graf in Wolfskirchen (Unterelsaß) gebeten, sie wolle ihre Kinder erlösen und dann selber sterben. Am Donnerstag hat sie in einem Wahnsinnsanfall ihre furchtbare Tat vollbracht. Sie lockte ihren 10jährigen Sohn Fritz in den Keller, wo sie eine Art bereit gestellt hatte, mit der sie dem Kind schwere Schläge auf den Kopf versetzte, so daß die Schädeldecke verletzt wurde. Der Knabe mußte operiert werden. Die beiden anderen Kinder liefen davon und entkamen so dem Tod. Nach vollbrachter Tat machte die Mutter ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

— **Kaltes Wetter über England.** Nuter ganz England ist trockenes kaltes Wetter eingetreten. Das Hochwasser der Themse und der übrigen Flüsse geht rasch zurück.

— **Dreizehn Tote bei einem Gemarkungsstreit in Mexiko.** Wie Associated Preß aus Mexiko meldet, kam es in der Nähe der Stadt Pentadecarpio zwischen Bewaffneten der Dörfer Santo Tomas und Santa Maria, die sich über die Festlegung der Dorfgrenze nicht einigen konnten, zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem dreizehn Personen getötet und sechs verwundet wurden.

— Wie eng verbunden nicht nur geographisch, sondern auch geistig der nordamerikanische Staat Alabama seinem aus dem sogenannten „Affenprozeß" zu so zweifelhafter Berühmtheit gelangten Nachbarstaat Tenessee ist, zeigt ein Vorfall der sich am Freitag in Birmingham (Alabama) ereignet hat. An dem dortigen baptistischen Howard-College meinte der Naturwissenschaftler Professor Day in seiner Vorlesung, die Studenten möchten doch die Bibel nicht allzu wörtlich auslegen. Seine Studien über zwei Arten von Walfischen hätten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß ein Walfisch unmöglich den Jonas geschluckt haben und daß in einem Walfischbauch kein Mensch leben könnte. Außerdem bezweifelte Day, daß Noah mit sämtlichem Getier der Erde in seiner Arche Platz habe finden können. Diese Bibelkritik rief im Hörsaal eine leidenschaftliche Erroiderung eines 21jährigen Studenten hervor, der schließlich mit seinen Kommilitonen zur nahen Kirche marschierte und eine Stunde lang auf den Knien für das Seelenheil des gottlosen Professors betete. Inzwischen waren die Lehrer des Collegs zusammengetreten und verlangten die sofortige Entfernung Days von seinem Lehrstuhl. Der arme Professor verließ noch in derselben Nacht fluchtartig die Stadt.

Meine Schlager zu Weihnachten 6684

Prima

Kinder-Westen

unverwüstlich im Tragen

2.80

Schöne

Damen- und Herren-Westen

tausendfach erprobt

4.80

Ferner:

Pullover, Kinder-Kleidchen
Knaben-Anzüge

in jeder Preislage finden Sie in Riesenauswahl

Puppen-Küchen, Groteske-Puppen
Handtaschen

werden billigst angefertigt im

Modehaus

Math. Meier

Schusterstr. 25
Freiburg i. Br.
Sonntag geöffnet!

Schreibzeuge

mit Löscher und Kartenständer, Serpentin-Marmor, eckig, 23 × 15 cm, Rm. 12.50
" " " " Italienischer Marmor, eckig, 20 × 16 cm, Rm. 19.—
" " " " Italienischer Marmor, oval, 23 × 15 cm, Rm. 24.—
" " " " schwarz Kristallglas, eckig, 22 × 13 cm, Rm. 15.50

Schreibgarnituren in Etuis

3teilig, Galalith, Rm. 1.25, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 usw.
4teilig " Rm. 3.—, 3.50, 3.75 usw.
6teilig " Rm. 4.50 usw., 10teilig Galalith, Rm. 5.— usw.
Fülllederhalter, Rm. 1.75, 3.—, 5.—, 6.—, 7.— usw.

Kleinmöbel: Rauchtische / Teewagen / Notenständer

Wiedtemann & Co.

Das Haus für gediegene Geschenke 16471

Kaiserstraße 53—55 / Tel. 3276 / Durchgehend geöffnet

Freiburg i. Br.

Für Weihnachten!

für die Dame
Besuchstaschen v. 70 Pfg. an
Beuteltaschen v. M. 1.75 an
Reißverschlußtaschen v. 4.— an
Handkoffer von 3.50 M. an
Geldbeutel von 25 Pfg. an
Bürstenkasten v. 2.50 M. an
Manicurekasten 2.50 M. an
Einkaufsbeutel v. 1.20 M. an
Einkaufsnetze v. 80 Pfg. an
Schirme v. 3.50 M. an
Halsketten von 20 Pfg. an
Damengürtel v. 25 Pfg. an
Damenstrümpfe 50 Pfg. an
Bubihauben v. 80 Pfg. an
Frisierkämme v. 40 Pfg. an
Geschenkpackung in Parfüm u. Seife v. 1.— M. an
Modellpuppen von 40 Pfg. an
Teepuppenköpfe
Postkartenalbum 2.50 M.
Nähkörbe von 1.— M. an
Bilderrahmen v. 25 Pfg. an
Reißverschluß und Bügel für Taschen v. 1.50 M. an

für den Herrn
Aktenmappen v. 4.— M. an
Brieftaschen v. 1.50 M. an
Zigarettenetui v. 1.— M. an
Zigarettenetui v. 50 Pfg. an
Zigarettenmaschinen 1.— an
Geldbeutel v. 70 Pfg. an
Sportgürtel v. 1.— M. an
Hosenträger v. 70 Pfg. an
Rucksäcke von 2.50 M. an
Kravatten von 50 Pfg. an
Socken von 50 Pfg. an
Sockenhalter v. 90 Pfg. an
Nermelhalter v. 10 Pfg. an
Tabaks-Pfeifen v. 50 Pf. an
Stöcke von 70 Pfg. an
Schirme von 5.— M. an
Haarbürsten v. 60 Pfg. an
Fülllederhalter 1.— M. an
Manschettenknöpfe 90 Pf. an
Zahnbürsten v. 90 Pfg. an
Rasiergarnituren 1.— M. an
Taschenspiegel v. 20 Pfg. an
Mundharmonika 70 Pfg. an
Taschenlampen v. 1.— M. an
Kopfwasser
Zierdecken v. 40 Pfg. an
Drehbleistift v. 80 Pfg. an

für das Kind
Puppenwagen v. 6.— M. an
Sportwagen v. 9.50.— M. an
Schaukelpferde v. 7.— M. an
Handwagen v. 1.50.— M. an
Mamapuppen v. 1.— M. an
Teddibären v. 1.— M. an
Dampfmaschinen
Kasperltheater v. 9.— M. an
Kino v. 2.50.— M. an
Metallbaukästen Stabil
Werkzeugkästen
Unterhaltungsspiele für Groß u. Klein
Große Auswahl in künstlichen Schwarzen Grammophonplatten a. 1.— an
Puppenperücken
Arme u. Beine
Strümpfe u. Schuhe

Meine Puppenklinik ist eröffnet 6275

Christbaumschmuck u. Krippenfiguren

Karl Emmenecker Emmendingen, Lammstraße Nr. 18.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster

Haarausfall

Schuppen beseitigt Dr. Erle's echter
M. 1.65 Brennessel-Geist M. 2.40
Hochprozentig
Drogerie Reichelt
Drogerie Kromer

Zu verkaufen ein

Zuchteber

Haus 137, Nimburg

Für

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Herrenhemden, weiß und farbig
Kragen, Cravatten, Socken, Hosenträger, Strickwesten und Pullover
in großer Auswahl

Franz Schnurr
Emmendingen, Theodor Ludwigstraße.

Weihnachts-Angebote

Für Knaben von 1 bis 14 Jahren:

Anzüge in blau und farbig M. 24.— 18.50 14.50 12.50 **5.75**
Ulster in verschied. Formen M. 22.— 17.50 14.50 10.25 9.75 **7.-**
Hosen mit und ohne Leib M. 8.50 7.50 6.50 4.50 **2.95**

Für Jünglinge:

Anzüge aus gut. Strapazierst. M. 68.— 56.— 48.— 36.— **28.-**
Ulster in ein- u. zweireihig M. 75.— 65.— 55.— 45.— 35.— **28.-**

Enorm billig
Loden-Joppen
warm gefüttert
M. 19.50 17.50 16.— 14.50 **12.-**

Für Herren:

Ulster und Paletots in ein- und zweireihig M. 120.— 98.— 80.— 70.— 60.— 48.— 42.— **30.-**
Anzüge in allen Stoffarten M. 125.— 110.— 98.— 80.— 75.— 65.— 48.— **25.-**
Ski-Anzüge M. 80.— 65.— **59.-**
Ski-Hosen M. 30.— 24.— **18.50**
Loden-Mäntel M. 48.— 35.— 29.— 25.— **21.-**
Smoking- und Gehrock-Anzüge M. 130.— 110.— 98.— 75.— **65.-**
Schlafröcke M. 52.— 43.— **39.50**
Hausjacken M. 42.— 35.— 29.50 25.— **18.50**

Kleiderhaus Joseph Müller

Hauptgeschäft: Kaiserstraße 96, am Bertholdsbrunnen — **Freiburg i. Br.** — Filiale: Herrenstraße 32
Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Gärtnerei Hambrecht

Emmendingen / Zweiggeschäfte in Freiburg i. Br.

6797

empfiehlt als schönsten Schmuck für den Weihnachtstisch

Pflanzen Schnittblumen u. Blumenkörbe

in reicher Auswahl.

Bitte beachten Sie unsere Ausstellung!

Weihnachtsgeschenke

Ein großer Teil unseres Vorrats an:
Polstermöbel
Klubtischen
Rauchtischen
Nähtischen
Satztischen

Stoffreste aller Art für Kissen, Deckchen, Beleuchtungen etc. verkaufen wir zu und unter unseren **Selbstkostenpreisen**

FREIBURGER MÖBELFABRIK
Gebrüder Springer
Freiburg i. B. — Kaiserstrasse 155

Pelz-Waren

Hüte Mützen
Reichhaltiges Lager
Eigene Fabrikation.
Reparatur
schnell u. preiswert.

Fritz Schwörer
Lammstr. 4 Emmendingen Gegründet 1843

Brennholzversteigerung

des Forstamts Emmendingen am Montag den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Gasthaus „zum Rebstock" in Bottingen aus dem Staatswald „Teninger Allmend" Abt. 6, 7, 8 und 10, Dienstbezirk Förster Kratt in Emmendingen. 3 Ster Ei. Küferholz, 236 Ster Hbu., Ei. u. gem. Brennholz, darunter 6 Ster Erlen und 2 Akazienrollen, als Nutzholz geeignet, 3800 Wellen, 750 Faschinen und 110 Reishaufen. 6831

Atelier Hirsmüller / Emmendingen

am 2ten Weihnachts- und Neujahrstag

von 1—5 Uhr geöffnet

Große Auswahl — Billige Preise

Trauringe und Verlobungsringe

in jedem Goldgehalt und in jeder Größe finden Sie im
Uhren- und Goldwarenhaus
Hemler
Emmendingen

Reelle Bedienung — Eigene Reparaturwerkstätte

Manufakturwaren

Hedwig Meyer

Emmendingen / Markgrafenstrasse Nr. 36

Empfiehlt als praktische

Weihnachts-Geschenke

Bettwäsche, Bettpers, Inlett, Damast, Halbleinen und Reinleinen, Tischzeug, Tisch-Decken, Teegedecke, Taschentücher, Handtücher, Läufer, Hemdenstoffe, Kleiderstoffe, Unterrockflanelle, weisse und farbige Baumwollwaren, Schürzenzeugle, fertige Schürzen für Damen und Kinder, Woll- und Kamelhaardecken, Trikotagen, Herren- und Damenwesten, Pullover, Strümpfe, Socken, Haferlsocken, Handschuhe, Herren- und Damenwäsche, Kragen, Kravatten, Handarbeiten und Handarbeitsgarne, Strick- u. Sport-Wollen in vielen Farben . . . .

Reiche Auswahl in allen Artikeln — Beste Qualitäten u. billigste Preise

Jungdeutschland
Wanderbursch
Ada Ada 6882

beste Kinderstiefel

Alleinverkauf Schuhhaus Wiesse
Emmendingen — Telefon 596 — Kirchstraße 9

Kauft bei unsern Inserenten . . . . . !

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1393 — Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 297 — 4. Blatt — Emmendingen, Freitag, 20. Dezember 1929 — 64. Jahrgang

In französischen Bankkreisen

wird die Finanzlage Deutschlands nach den Darlegungen Dr. Schachts sehr ungünstig beurteilt. So läßt die „Information" in einem Artikel mit der Ueberschrift „Eine ernste Stunde für Deutschland" folgende Warnung vernehmen: „Für Deutschland und nicht weniger für uns ist die Verwirrung in den Finanzen und in der Wirtschaft des Landes, wie sie aus den jüngsten Erörterungen hervorgeht, ein sehr bedenkliches Zeichen. In den nächsten zwei Jahren nach der Wiederherstellung der Währung hatten unsere Nachbarn eine verhältnismäßige Vorsicht bewiesen. Obgleich sie nach ihrer Art alles in großem Maßstab und auf weite Zukunft hin taten, hielten sie sich doch von den abenteuerlichen Verwegenheiten zurück, die kurz vor dem Weltkrieg ihre wirtschaftliche Tätigkeit gekennzeichnet hatten. Im Jahre 1927 kamen die gefährlichen alten Methoden wieder zum Vorschein. Wir glauben nicht, daß die Deutschen so wahnsinnig sind, absichtlich einen zweiten Bankerott vorzubereiten. Aber sie scheinen uns sehr unvorsichtig, so daß sie sich vielleicht noch schwereren Gefahren aussetzen, als die waren, aus denen der Dawesplan sie vor fünf Jahren herausgerissen hat. Der erste Teil der Denkschrift Dr. Schachts war zweifellos taktlos und voreilig. Aber sollte der zweite etwa nicht zu spät veröffentlicht worden sein?"

Hinzugefügt muß werden, daß in französischen Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung herrscht, die deutsche Sozialdemokratie werde jetzt aus der Leitung der Staatsgeschäfte verdrängt werden. Das wird mit Genugtuung begrüßt, wie in Frankreich überhaupt die gegenwärtige Entwicklung in Deutschland als eine sehr gelegen kommende Warnung vor sozialistischen Versuchen eifrig ausgenützt wird.

*

Der Anteil Deutschlands

wirtschaftlichen Entwicklung Afghanistans

D.A.J. Der Besuch König Amanullhas in Europa und die sich daran anschließenden Wirren in Afghanistan haben dieses kaum gekannte zentralasiatische Land mit einem Male in das Blickfeld europäischer Interessen gerückt. Auch in Deutschland hat man die Ereignisse mit Spannung verfolgt, erlebte man doch an diesem Beispiel mit aller Deutlichkeit die Ausmaße und auch die Schwierigkeiten wirtschaftlicher Zukunftsmöglichkeiten im Fernen Osten. In dieser Hinsicht kommt die neue, knapp gehaltene und als dritter Band der Wirtschaftswissenschaftlichen Reihe der Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart erschienene Arbeit von Bruno Seifert „Der Anteil Deutschlands an der wirtschaftlichen Entwicklung Afghanistans" (Ausland- und Heimat-Verlags-A.G., Stuttgart, 66 Seiten, Preis geh. RM. 2.—, geb. RM. 2.70) einem weitgehenden Bedürfnis entgegen. Sie beruht auf eingehenden Studien im Lande selbst, in dessen Diensten der Verfasser gestanden, und gibt, fern von jeder Einseitigkeit, ein buntes und anschauliches Bild der Verhältnisse und der Mannigfaltigkeit der wirtschaftlichen Erscheinungen aus d. orientalischen Bedingtheiten der Natur, der Menschen, ihrer Religion und Organisationsformen heraus. Seifert schildert den Geist der Wiedergeburt Asiens, die nationale Erhebung nach dem Kriege und die internationale Verflechtung, die überall einsetzenden Europäisierungsbestrebungen des Königs, deren Schwierigkeiten und deren Ueberstürzung uns auch die Auflehnung des Volkes verstehen lassen.

Schon 1922 verhandelte Deutschland über die Anbahnung von Handelsbeziehungen; man gründete eine Deutsch-Afghanische Kompanie, errichtete eine Deutsche Gesandtschaft in Kabul, schloß einen Handelsvertrag und anschließend auch einen Freundschaftsvertrag mit Afghanistan ab. Deutsche Gelehrte, Fachleute, Offiziere, Architekten und Ingenieure, Aerzte und Lehrer wurden von der afghanischen Regierung mit einflußreichen Stellungen betraut und sollten dem kulturellen Aufstieg die Wege ebnen. Auf Verkehrswesen, Kanal- und Straßenbau, auf Hebung der Naturalwirtschaft, auf Anlage landwirtschaftlicher Versuchsstationen, Hebung der Waldwirtschaft und Erforschung mineralischer Vorkommen, auf Verbesserung der verschiedensten Betriebe und die Einrichtung von Fachschulen sowie auf zunehmende Teilnahme an den Handelsbeziehungen — auf das alles erstrecke sich die deutsche Tätigkeit, der sich allerdings mancherlei Hemmungen technischer, religiöser oder politischer Natur in den Weg stellten.

So betrachtete Deutschland seine Aufgabe, mitzuwirken an der Neugestaltung der Kultur, „nicht im Sinne einer völligen Europäisierung des Orients, sondern im Geiste der Erziehung zur tieferen und breiteren Entfaltung eigener Art und Kraft". Diese Entwicklung ist vorläufig unterbrochen. Aber sie wird ihre Wege weitergehen — und dem vorausschauenden Volkswirtschaftler wird dieses Büchlein — das erste in seiner Art — mit seinen Erkenntnissen und den Erfahrungen erster Versuche wertvolle Aufschlüsse und Fingerzeige geben.

*

Sklarek-Untersuchungsausschuß.

VDZ. **Berlin**, 18. Dez. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages setzte heute die Vernehmung des Stadtbankdirektors Schmitt fort. Nach einer längern Auseinandersetzung über die Geschäftsverbindung der Sklareks mit dem Reichsbanner wandte sich die Vernehmung der Bewilligung der Sklarek-Kredite zu. Stadtverordneter Rosenthal erklärte, die meisten Kredite der Stadtbank seien vom Vorstand der Stadtbank allein bewilligt worden. Direktor Schmitt erwiderte darauf, er sei fest überzeugt, daß aufgrund des Monopolvertrages auch Großbanken den Sklareks Kredite gegeben hätten. Er habe nie an eine Fälschung geglaubt, sondern angenommen, daß es sich um Versehen bei den Bezirksämtern handle. — Im weiteren Verlaufe der Vernehmungen hielt Stadtbankdirektor Hoffmann einen äußerst temperamentvollen Vortrag und erklärte in immer größerer Erregung, nicht einen Pfennig Zuwendungen von den Sklareks erhalten zu haben. Alle von Sklarek gekauften Gegenstände habe er bezahlt und andere erhaltene Zuwendungen durch Gegenleistungen wieder wettgemacht. Er hate die feste Ueberzeugung, daß die Sklareks sich nichts hatten zu Schulden kommen lassen. — Weitervernehmung Donnerstag.

*

Die Rennwetten der Gefangenen.

Im Untersuchungsgefängnis in Berlin, das etwa 1600 Personen zurzeit Quartier gewährt, sind wieder einmal umfangreiche Durchstechereien aufgedeckt worden. Beschuldigt werden drei Strafanstaltsoberwachtmeister, die seit vielen Jahren ihren Dienst verrichten. Ihnen wird nachgesagt, daß sie die Zügel im Untersuchungsgefängis allzu locker schleifen ließen. Am schwersten belastet sind sie durch die Angaben über ihre Nachsicht auf Ausführungen von Untersuchungsgefangenen in die Stadt. Da ist es vorgekommen, daß sie von den ihnen vorgeschriebenen Wegen abwichen und statt dessen die Gefangenen in Restaurants führten und ihnen sogar Gelegenheit gaben, Wetten in einem Rennbüro abzuschließen. Die Gewinnmöglichkeiten sprachen sich im Untersuchungsgefängnis unter den Gefangenen sehr schnell herum und bald beteiligten sich viele an den Wetten, die eine von den Häftlingen heimlich betriebene Zentralstelle für Rennwetten entgegennahm und scheinbar pünktlich ausführte. Gelegenheit bot sich immer wieder bei den Gängen in die Stadt. In einigen Fällen sollen sogar die drei schuldigen Beamten die Aufträge erledigt haben. Die Beamten bekamen es auch fertig, die Angehörigen der Gefangenen zu besuchen und von ihnen Gelder und verbotene Dinge abzuholen und in die Zellen einzuschmuggeln. Gegen die drei schuldigen Beamten ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

*

Wie man Wolkenkratzer heizt

400 öffentliche Fernheizwerke in Amerika.
Ein Heizwerk versorgt 2000 Gebäude.
Sechs Fernheizwerke in Deutschland.

Das riesige Anwachsen der Städte und das Emporschnellen der amerikanischen Häuser zu Wolkenkratzern, hat auch das Problem der gemeinsamen Heizung seiner Lösung nähergebracht. In Amerika ist das Fernheizwesen bereits zu einer Durchbildung gekommen, von der man sich bei uns kaum einen Begriff macht. In den Vereinigten Staaten sind gegenwärtig rund 400 öffentliche Fernheizwerke vorhanden, die zum Teil einen riesigen Umfang angenommen haben. Das Newyorker Fernheizwesen z. B. versorgt 2000 Gebäude, unter ihnen mächtige Wolkenkratzer. In den vier Kesselhäusern werden an einem kalten Tage an die 4000 Tonnen Steinkohle verfeuert. Die bekannte Automobilstadt Detroit besitzt ein Fernheizwerk, das mehr als 2000 Gebäude mit Wärme versorgt. Aber nicht nur für die Riesenhäuser wendet man das Fernheizsystem an. Vielfach, so z. B. in Toledo, sind die aus Einzelhäusern bestehenden Wohnviertel Straße für Straße an das Rohrnetz des Fernheizwerkes angeschlossen.

In Deutschland bestehen solche Fernheizwerke bereits in den Städten Hamburg, Kiel, Barmen, Braunschweig, Charlottenburg — im Anschluß an das Maschinenlaboratoriums der Technischen Hochschule — und neuerdings in Leipzig. Das erste europäische Werk entstand in Hamburg, und zwar im Jahre 1921. Es ist bereits von vielen Kommissionen aus allen Herren Länder besichtigt worden, zuletzt von Mitgliedern des Pariser Stadtrates und der französischen Handelskammer. Einer der Teilnehmer, der über die Studienfahrt auch durch andere Städte berichtete, rühmte im „Petit Parisien" besonders die Berliner Straßenreinigung und die „Verteilung der Zentralheizung" in Hamburg.

Mit dieser sogenannten Verteilung der Zentralheizung ist die Städteheizung oder Fernheizung gemeint, die nach kleinen Anfängen im Jahre 1921 — mit sechs angeschlossenen Gebäuden — sich zu der respektablen Anlage von mehr als einem Dutzend Kilometer Rohrnetz entwickelt hat. Auch das mit einem Kostenaufwand von fast sieben Millionen Mark umgebaute Hamburger Stadttheater ist jetzt diesem Fernheizwerk angeschlossen worden.

Die Entwicklung der Städteheizung erinnert an die der Elektrizitätswerke Anfang der 90er Jahre. Zu jener Zeit erhielten nur einzelne bevorzugte Gebäude elektrischen Anschluß. Nach und nach erfaßten die Werke das Gebiet ganzer Städte. In Amerika durchlief die Fernheizung einen ähnlichen Werdegang.

Man kam auch in Deutschland auf die Fernheizung, weil die Zentralisierung der Wärmeerzeugung gegenüber dem Einzelbetrieb vor allem eine bessere Ausnutzung der Brennstoffe in der Kesselanlage gewährleisten mußte. In Hamburg ging man von dem kombinierten Kraft-Heizwerk aus. Es ist in den physikalischen Eigenschaften des Dampfes begründet, daß Arbeit nur dann geleistet wird, wenn der Abdampf ins Freie geleitet — wie dieses bei den Auspuffmaschinen der Fall ist — oder wenn die Dampfwärme — wie beim Kondensationsbetrieb — durch Kühlwasser vernichtet wird. Beim kombinierten Kraft-Heizwerk wird der Abdampf zu den einzelnen Gebäuden geführt und dort in den Heizkörpern niedergeschlagen. Die Heizungsanlagen ersetzen also in diesem Falle die Kondensationseinrichtungen, und die Wärme, bezw. Kohle, die sonst verloren ginge, wird für die Beheizung der Gebäude nutzbar gemacht. Die Dampfmaschinen oder Dampfturbinen nutzen nur 10—20 Prozent der Dampfwärme aus; bei den neuzeitlichen, im Bau begriffenen Höchstdruckanlagen erwartet man eine Ausnutzung bis zu 28 Prozent. Beim kombinierten Kraft-Heizwerk kann dagegen die Ausnutzung der Dampfwärme bis zu 85, ja 90 Prozent gesteigert werden.

Dagegen ist der wirtschaftliche Nutzungswert nicht so erheblich, wie es aus diesen Zahlen scheinen mag. Denn der Bedarf an Heizung erstreckt sich auf nur sieben oder acht Monate im Jahre; er ist zudem noch schwankend. Auch während der eigentlichen Wintermonate sind die Belastungsschwankungen des Kraft- und Heizbetriebs verschieden, so daß für die Regulierung der Stromerzeugung der zusätzliche Betrieb von Kondensationsmaschinen und für die Regulierung der Heizung eine Zumischung von Frischdampf erforderlich ist.

Die Einführung der Fernheizung ist selbstverständlich nicht so einfach, wie es scheinen mag. Es gehören riesige Rohrnetze dazu und vorher noch ausgiebige Berechnungen und Erprobungen, ehe von einer allgemeinen Einführung die Rede sein kann. Neben der fortschreitenden Zentralheizung des einzelnen Hauses behauptet sich heute immer noch die Ofenheizung des einzelnen Zimmers; und es wird Ortschaften und Häuser geben, die in absehbarer Zeit nicht an eine Fernheizung denken können. Doch es können Tage kommen, in denen man vom „knisternden Ofen" als von einem Märchen erzählt. Wohin ist die Poesie des heimeligen Kamins entschwunden? Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hausfrauen eines Tages mit dem Bewußtsein erwachen: Draußen irgendwo bullert eine Dampfmaschine und nimmt dir die Mühe des Kohleeinnehmens, des Ofenbesorgens und des reinigens ab. Bisher ist noch kein Kraut gegen die Zentralisierung gewachsen. Amerika ist Trumpf!

Ginstermann.

*

Fingerabdruck als Beweismittel im Vaterschaftsprozeß.

Nachdem die Untersuchungen über die Blutgruppen in letzter Zeit viel von sich reden gemacht haben und auch im Vaterschaftsprozeß zum Beweise herangezogen worden sind, ist in diesem Jahre ein neues Beweismittel von einem deutschen Gericht erstmalig in einem solchen Falle anerkannt worden: Der Fingerabdruck. Der Leiter des anatomischen Instituts Hamburg, Professor Dr. Pall hat nämlich an Hand von langjährigen Untersuchungen festgestellt, daß die Papillarlinien auf den Fingern, die bekanntlich bei allen Menschen verschieden sind, eine gewisse Neigung haben, sich zu vererben. Wenn also das Muster sich auch niemals ganz vererben kann, so finden sich einzelne Kennzeichen, Wirbel an bestimmten Stellen, Schleifen, Bogen, stets bei den Abkömmlingen wieder. In dem Fall, der dem Gericht zur Beurteilung vorlag, hatte das Kind in seinen Papillarlinien Muster, die es nicht von der Mutter geerbt haben konnte. Der als Vater in Anspruch Genommene hatte jedoch ebenfalls eine von der des Kindes sehr verschiedene Handlinienzeichnung. Nach dem Gutachten von Prof. Pall war es als äußerst unwahrscheinlich anzusehen, daß er als Vater in Frage käme, und daraufhin wies das Gericht die Klage gegen ihn ab. Allerdings kann man dem neuen Verfahren noch nicht die Bedeutung eines unbedingt sicheren Beweismittels zubilligen, es dient nur zur Wahrscheinlichmachung. Aber auch so ist es schon sehr wertvoll; in dem Falle, von dem hier berichtet wird, dürfte das Gutachten z. B. den Ausschlag gegeben haben. Die beiden letzten Methoden: Blutprobe und Fingerabdruck, sind auf diesem Gebiet ein Fortschritt, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

— **Der Fuchs kommt zum Jäger.** In Neunkirchen in der Saarpfalz haben Einbrecher den Diensträumen der Kriminalpolizei einen Besuch abgestattet. Sie kehrten das Unterste zu oberst. Das Ergebnis? Eine Geldkasette mit 100 Franken Inhalt und zwei Revolver. Die Kriminalpolizisten sollen ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben, als sie von einer Streife nach eben diesen Einbrechern zurückkehrten.

*

Russische Weihnachten.

An den Weihnachtstagen wird gearbeitet. Verkauf von Weihnachtsbäumen verboten.

Während im Vorjahre die Weihnachtsfeiertage als Ruhetage freigegeben waren, geschieht es in diesem Jahre erstmalig nicht. Der Zentralrat der Gewerkschaften veröffentlicht eine Kundgebung, wonach nicht nur diejenigen Betriebe, die ohnehin zur ununterbrochenen Produktionswoche übergegangen sind, sondern auch die übrigen Betriebe, am 25. Dezember arbeiten sollen. Ausgenommen sind nur diejenigen Fälle, in denen Mangel an ausländischem Rohmaterial vorliegt. Der Arbeitslohn für diesen Tag soll dem sogenannten Industrialisierungsfonds zugeführt werden.

Je näher Weihnachten heranrückt, desto lebhafter wird die antireligiöse Propaganda, die programmgemäß an den Weihnachtstagen ihren Höhepunkt erreichen soll. In Kaluga beschloß das Exekutivkomitee des Bezirks, sieben weitere Kirchen zu schließen. In dem Industrieort Gorlowka im Donezgebiet wurden 4000 Bilder auf dem Marktplatz verbrannt, was von den Veranstaltern durch Telegramm Stalin mitgeteilt wurde. Nach der Rabotschaja Gaseta wurde im Zentralblatt des Verbandes aktiver Atheisten mitgeteilt, daß von ihren Anhängern in verschiedenen Städten gefordert würde, alle Kirchenglocken abzunehmen und einzuschmelzen.

Der Feldzug gegen die Feier des Weihnachtsfestes soll sowohl die Feiertage nach dem neuen, wie nach dem alten Stil betreffen, also Anfang Januar nochmals durchgeführt werden. Im einzelnen sind Massenveranstaltungen, antireligiöse Theater- und Kinoaufführungen, antireligiöse Umzüge usw. vorgesehen. Allen staatlichen und genossenschaftlichen Geschäften — und das sind heute fast alle — ist der Verkauf von Weihnachtsbäumen und Christbaumschmuck verboten.

*

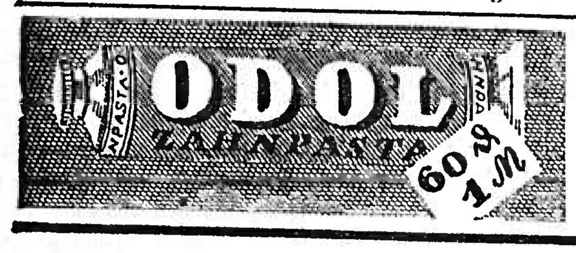
Eine schreckliche Bluttat.

In Großostheim (Bayern) wurde die 15jährige Tochter des Landwirts Hock von dem Knecht ihrer Eltern, einem früheren Fremdenlegionär namens Weirich, in der Scheune des Anwesens ermordet. Weirich durchschnitt dem Mädchen mit einem griffesten Messer den Hals bis auf die Wirbelsäule, so daß der Tod sofort eintrat. Hierauf verübte der Mörder Selbstmord durch einen Kopfschuß.

Dazu wird noch gemeldet, daß der Knecht Weirich die Tat mit einem Dolch beging, den er einige Tage vorher in der Dorfschmiede geschliffen hatte und wobei er die Bemerkung gemacht haben soll: „Der Düsseldorfer Mörder kommt bald nach Großostheim." Der Knecht lockte das Mädchen am Vormittag, als die Eltern abwesend waren, in den Stall und schlachtete es buchstäblich ab. Als die Mutter bald darauf heimkam, bemerkte sie, daß unter der Stalltüre Blut herauslief, konnte die Türe aber nicht öffnen, da die Leiche ihrer Tochter dahinter lag. Als hierauf von einem Großostheimer Gendarmeriebeamten die Tür geöffnet und die grauenvolle Bluttat entdeckt wurde, fiel die Mutter in Ohnmacht, aus der sie erst am Abend erwachte. Der Verdacht des Mordes richtete sich sofort auf den Knecht, der im ganzen Orte gefürchtet war. Man wußte, daß er am sogenannten Tropenkoller litt, stets bewaffnet war, und beim geringsten Anlaß mit Todesdrohungen um sich warf. Der Mörder hat sich nach der Tat mit seinem Karabiner einen tödlichen Schuß in den Kopf beigebracht.

Der Beweggrund zur Tat dürfte folgender gewesen sein: Der Landwirt wollte den Dienstknecht schon mehrmals entlassen, weil er seiner Tochter nachstellte. Die Kündigung unterblieb aber immer wieder, bis sich an einem der letzten Abende das Mädchen erneut bei seinen Eltern wegen des Verhaltens des Knechtes beschwerte. Weirich soll die Worte der Mutter, daß man den Knecht wegschaffen müsse, gehört haben. Man nimmt an, daß diese Weirich bevorstehende Kündigung Grund zu der gräßlichen Tat war.

*



Eine Gemäldesammlung auf Reisen.

— Der italienische Dampfer „Lonardo da Vinci", der mit einer großen Zahl wertvoller italienischer Gemälde, wie wir bereits berichteten, vor einigen Tagen von Italien nach London fuhr, ist dort wohlbehalten eingetroffen. Die Bilder sind bereits in das Burlington-Haus gebracht worden, wo sie öffentlich ausgestellt werden sollen. Nach einer Mitteilung Londoner Blätter ist diese italienische Wanderausstellung auf eine Unterredung zurückzuführen, die der damalige englische Außenminister Chamberlain mit Mussolini im April d. J. in Rom hatte. Chamberlain machte den Vorschlag, eine solche Ausstellung zu veranstalten, die alles bisher Gesehene weit übertreffen und dazu dienen sollte, den Ruhm der italienischen Kunst in aller Welt zu verbreiten. Mussolini griff den Gedanken sofort auf und ging mit der gewohnten Entschlossenheit und Energie an seine Verwirklichung. Telegramme mit der Unterschrift Mussolinis gingen bereits eine Stunde später an die Bürgermeister aller italienischen Städte und selbst der größeren Dörfer und übermittelten den Auftrag, alle öffentlichen Galerien und privaten Sammlungen nach Meisterstücken italienischer Kunst zu durchsuchen. Die besten Kunstwerke sollten ausgewählt und transportfähig gemacht werden. Die Telegramme enthielten die gewohnte Wendung, daß Mussolini Ablehnungen „nicht ermutigen" könne, was ebenso viel ist, wie ein strenger Befehl. Die Anordnung wurde denn auch überall befolgt und alle Galerien und privaten Sammlungen schickten ihre besten Stücke wie ihnen aufgetragen worden war, nach Mailand, wo die Galerie Brera als Sammelstelle diente. Nur die Sammlung des Vatikans ist in der Wanderausstellung nicht vertreten. Dagegen sind auch die im Auslande lebenden Italiener für den Plan gewonnen worden. Sie erhielten den Auftrag, nach Meisterwerken italienischer Kunst Umschau zu halten und dafür Sorge zu tragen, daß auch dieser ausländische Besitz zur Verstärkung der Ausstellung nach Mailand geschickt wurde. Diese Anregung war nicht vergebens. Viele italienischen Gemälde sind aus europäischem und amerikanischem Besitz zur Verfügung gestellt worden. Nach London sollen auch andere europäische Hauptstädte die Ausstellung zu Gesicht bekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Vor dem Görlitzer Schwurgericht stand die 40jährige Witwe Emma Winkler aus Rothwasser unter der furchtbaren Anklage des Giftmords an ihrem Ehemann. Die Ehe der Angeklagten mit den Toten war ein wahres Martyrium gewesen. Sie hatte unter seinem aufgeregten Wesen zu leiden. Außerdem sei er ein Trinker gewesen. Um Geld für das Brot für die Kinder zu schaffen, hat die Frau Tag und Nacht arbeiten müssen. Zwischen den Eheleuten gab es oft Streit, vor allem wegen eines unehelichen Kindes des Mannes. Auch am 29. September kam es wegen eines kleinen Geldbetrages zu erregten Auseinandersetzungen. Hierauf äußerte die Angeklagte, als eine Krähe dauernd schrie, und eine Zeugin zu ihr meinte, es werde wohl bald jemand sterben: „Mein Mann wird nicht mehr lange machen!" Und siehe da, am nächsten Tag, 30. September, brach ihr Mann bei Feldarbeiten plötzlich vergiftet zusammen. Er konnte noch einen Kutscher rufen, der eben des Weges kam, und ihm erzählen, er sei vergiftet. Er habe vergifteten Tee bekommen! Hierauf wurde gegen die Frau Anklage wegen Mordes erhoben Sie beteuere, ihr Mann könne sich nur selbst das Leben genommen haben, da er schon verschiedentlich Selbstmordabsichten geäußert habe. Einmal sei eine Kugel im Zimmer in einen Schrank gegangen, als er sich erschießen wollte. Die Kinder der Angeklagten machten von ihrem Zeugnisverweigerung Gebrauch. Bei der Untersuchung der Leiche hat man im Magen und Darm Strychnin festgestellt. Die Frau hat auch kurz zuvor auf Anraten ihres Mannes Rattengift besorgt, mit dem die Tat geschehen sein kann. Der Oberstaatsanwalt hielt Mord für offenkundig und beantragte als einzige Sühne die Todesstrafe. Gift sei eine typische Frauenart. Die Ehe sei unglücklich gewesen, so habe die Frau eben ihren Mann beseitigt. Das Schwurgericht kam jedoch nach kurzer Beratung zu einem Freispruch, da die furchtbare Absicht nicht mit Sicherheit nachzuweisen war.

— Vor dem Obersten Gerichtshof in Johannisburg, Südafrika, schwebt zurzeit ein seltsamer Prozeß. Vor einem Jahr starb dort ein Mann namens Nathan, der als armer Knabe ein halbes Jahrhundert früher nach Südafrika gekommen war und seinen Reichtum durch Diamantenhandel erworben hat. Nathan hinterließ eine halbe Million Pfund und setzte eigenhändig ein Testament auf, in dem er bestimmte, daß sein Geld fünfzig Jahre lang von dem jüdischen Kolonisationsbunde Südafrikas verwaltet werden sollte, dann aber, wenn die Summe auf etwa zwei Millionen Pfund angewachsen sei, dem Grundstock für Palästina zu überweisen sei Gewiß recht menschenfreundlich gehandelt von Herrn Nathan. Nur hat er nicht bedacht, daß Testamente in allen Kulturstaaten keine Irrtümer aufkommen lassen dürfen. Es besteht nämlich in Südafrika kein Kolonisationsbund — die Vereinigung, die Nathan meinte, heißt Kolonisationstrust. Dieser Trust erhob natürlich Anspruch auf das Geld, da ihm eine sehr erhebliche Entschädigung für dessen Verwaltung ausgesetzt war. Die von Nathan enterbten Verwandten aber erhoben Widerspruch, erklärten das ganze Testament für ungültig, und beanspruchten die Hinterlassenschaft für sich. Hiergegen machte der Kolonisationstrust seinerseits geltend, daß der Wille des Erblassers klar zum Ausdruck gekommen sei und der kleine, nur in einer einzigen Silbe bestehende Irrtum keinerlei Rolle spielen könne, da sachliches Recht immer noch vor formales gehe. Im ersten Gerichtsgange hat der Trust gesiegt, aber nach Ansicht der Sachverständigen sind seine Aussichten für den zweiten Zug recht gering, da englische Richter in Testamentsfragen grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, daß die Form bis ins kleinste gewahrt werden müsse.

PELZ-
Kauf- treu bei
Keller
immer und allein 6851
Freiburg i. B.
nur Schusterstrasse 18

*

Interessantes aus aller Welt.

— **Ein Mord in Dresden.** In seiner Wohnung in der Marstraße wurde der 60 Jahre alte Privatmann Miersch ermordet aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Raubmord vor.

— **Der Wohnsitz des Bischofs von Berlin.** Das älteste historische Gebäude der Militärverwaltung in der Stadt Berlin, Behrenstraße, das vom Militärkabinett und zuletzt vom Gruppenkommando I bewohnt wurde, und Preußen gehört, wird Anfang Januar, wie man von militärischer Seite erfährt, von der Militärverwaltung aufgegeben und dem Bischof von Berlin als Unterkunft überwiesen werden. Es handelt sich um das Haus, in dem Moltke die Kriege von 1864, 1866 und 1870 vorbereitet hat.

— **Erste Ausreise des „Columbus" nach der Aenderung.** Der Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd trat nach Einbau der neuen Maschinenanlage am Samstag seine erste Reise nach Newyork an.

— **Eine Tragödie vor dem italienischen Finanzministerium.** Der 27jährige de Biasi tötete beim Eingang nach dem Finanzministerium mit vier Revolverschüssen den Infanteriehauptmann L Maio, der sich geweigert hatte, die Schwester Biasis zu heiraten, obschon er längere Zeit mit ihr Beziehungen unterhalten hatte.

— **Todesopfer eines Lagerbrandes.** In den Arbeitsräumen einer Altpapier- und Lumpenverwertungsanstalt in Baltimore brach ein Brand aus, bei dem sieben dort beschäftigte Mädchen uns Leben kamen.

Herren — Hüte
Mützen
+
Trescher
Freiburg i/B Kaiserst. 109
u. Franziskaner Platz

BUX

Der Zirkusroman von Hans Possendorf

Copyright 1930 by Verlag der Münchner Illustrierten. Knorr u. Hirth GmbH., München.

8 (Nachdruck verboten)

Man schwieg ein paar Augenblicke. Dann sagte der Major: „Wohin sollten aber solche Prinzipien führen — in der Strafrechtspflege zum Beispiel? Man kann doch Menschen nicht ihrer Gesinnung wegen bestrafen?"

„Weshalb nicht?"

„Nun, nehmen Sie mal an, daß ein Mensch bei jeder Gelegenheit die gemeinste Gesinnung offenbart, ohne aber dabei mit den Gesetzen wirklich in Konflikt zu geraten. Soll man einen solchen Menschen etwa... hinrichten?"

„Ich fände es durchaus in der Ordnung, wenn Menschen, die eine hoffnungslos gemeine Gesinnung offenbaren, einfach beseitigt würden", erklärte Bux.

Der Major schwieg hierauf, — nicht weil er dem Clown ganz unrecht gab, sondern weil er nichts zu erwidern wußte. Diese Ansicht verblüffte ihn durch ihre Ueberspanntheit gar zu sehr.

„Aber nun müssen Sie uns erzählen!" platzte Fee plötzlich hemmungslos heraus. „Bitte, bitte!"

„Gern. Aber Sie müssen sagen, was ich erzählen soll!"

„Alles, alles!"

Bux lachte hell auf. Es war das erstemal, daß Fee ihn richtig lachen hörte. — lachen sah Und sie fand sein Gesicht, das ihr erst nur interessant und klug erschienen, plötzlich so sympathisch und hübsch... — ja zum Verlieben hübsch und sympathisch!

„Also wollen Sie meine Lebensgeschichte hören?"

„Wenn ich Sie damit nicht quäle..."

„O nein, gar nicht. Die kann ich schon im Schlaf aufsagen. Und was ein paar hundert Reportern recht ist, ist meiner Patientin billig. Also los: — Heinrich, Karl, Willibald Buchsbaum, achtundzwanzig Jahre alt, geboren in einem..."

„Halt, halt! Nicht so! Gott, wie prosaisch Sie sind! Und dabei leben Sie in einem so romantischen Milieu!"

„Da haben wirs mal wieder!" rief Bux lachend. „Der alte Irrtum! Romantisch ist nur das hochverehrte Publikum. Wir Zirkusleute sind die realistischten, nüchternsten Menschen von der Welt. — Aber wenn Ihnen mein sachlicher Bericht nicht gefällt, dann müssen Sie fragen stellen. Ich werde dann versuchen, sie so romantisch wie möglich zu beantworten."

„Wirklich? Darf ich fragen?"

„Ich werde Ihnen so gehorsam antworten wie einem..." Bux zögerte eine Sekunde und fuhr dann mit einem bitteren Lächeln fort: „.. wie dem Vorsitzenden eines Kriminal-Gerichtshofes. Also verhören Sie mich!"

„Oh, fein, fein!" jubelte Fee. Das Verhör beginnt: „Angeklagter, wo sind Sie geboren?"

„Aber Fee! Ich muß doch sehr bitten!" tadelte der Major den Uebermut seiner Tochter.

„Lassen Sie nur, Herr Major, — ich bin das gewöhnt." Wieder trat jenes spöttische Lächeln auf die schmalen Lippen des Clown. Er wandte sich wieder dem jungen Mädchen zu: „Ich bin geboren in dem Rettungsboot Nr. 5 des Steamers Coruna, unter dem siebenundzwanzigsten Grad nördlicher Breite und dem..."

„Nein, jetzt machen Sie sich lustig über mich!"

„Durchaus nicht. Meine Eltern waren auf der Reise von Lissabon nach Le Havre, das Schiff scheiterte, im Rettungsboot erblickte ich das Licht dieser herrlichen Welt."

„Und das nennen Sie nicht romantisch?"

„Für meine Mutter war es, glaube ich, durchaus nicht romantisch."

„Wie sind Sie nun als Arzt darauf gekommen, zum Zirkus zu gehen?" examinierte Fee weiter.

„Ihre Fragestellung, Fräulein Vorsitzende, geht von falschen Voraussetzungen aus. Sie hätten fragen müssen, wie ich als Zirkusmensch darauf kam, Medizin zu studieren! — Ich stamme aus einer Zirkusfamilie. Die Familie Buchsbaum gehört zu den ältesten Zirkus-Dynastien, und ich bin darauf nicht weniger stolz, als es ein Habsburger oder Hohenzoller auf sein Geschlecht ist, wenn unser Stammbaum auch nicht ganz so alt ist."

„Fabelhaft!" jubelte Fee. „Und wie alt ist denn Ihr Stammbaum?"

„Die erste Urkunde über meine Familie stammt aus dem Jahre 1638; da waren meine Vorfahren schon — während des dreißigjährigen Krieges — als Seiltänzer in den Lagern der großen Armeen. Der erste Zirkusdirektor von uns war mein Urgroßvater, — das heißt, er hatte eine sogenannte Arena, — eine kleine umherziehende Truppe, die unter freiem Himmel spielte, und deren Prunkstück — damals etwas Unerhörtes — der Elefant Brahma war, — derselbe, der Ihnen den Arm ausgekugelt hat."

„Wie?" Fee blieb vor Staunen der Mund offen stehen. „Da müßte ja der Elefant... wartten Sie mal... mindestens..."

„Sie brauchen gar nicht zu rechnen: Brahma ist über hundert Jahre alt; wahrscheinlich hundertunddrei. — Nun werden Sie ihm vielleicht auch nicht mehr so böse sein. Einem so alten Herrn muß man schon etwas zugutehalten. Uebrigens tut er niemand etwas zuleide, der ihm nichts tut — und mir nichts tut — und seinem alten indischen Wächter Dharkjee. — Den haben Sie wohl noch nicht gesehen, den alten Dhakjee? Er pflegt Brahma seit achtundvierzig Jahren und war schon bei meinem Urgroßvater in Dienst."

„Nanu?" Dem Major schien das nicht ganz einzuleuchten.

„Oh, ich habe meine Familiegeschichte gut im Kopf, Herr Major! Warten Sie einen Augenblick!" Bux zog seinen Bleistift, kritzelte ein wenig auf der Manschette und sagte dann: „Dhakjee kam als Sechsundzwanzigjähriger zu uns, mein Urgroßvater war damals neunundfünfzig Jahre, Brahma fünfundfünfzig Jahre alt. Nächstes Jahr feiert Dhakjee also seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag, in zwei Jahren feiern Dhakjee und Brahma ihr fünfzigjähriges Jubiläum, — das wird bei uns mindestens so feierlich begangen werden wie eine goldene Hochzeit."

„Mein Gott!" sagte Fee plötzlich ganz betroffen. „Jetzt begreife ich erst, was ich angerichtet habe, als ich mit dem alten Brahma so respektlos verfuhr, — Sie waren sicher sehr böse auf mich?"

Bux dachte gar nicht daran, diese Frage mit einer liebenswürdigen Redensart abzutun, sondern er sagte sehr ernst: „Ja, das war ich, und wenn Sie nicht solche Schmerzen gehabt hätten, dann würde ich es Ihnen auch ganz unverhohlen gesagt haben. Dieses alte treue Tier ist mir so teuer wie ein alter lieber Mensch. Brahma ist sehr klug und sehr feinfühlig, ein wundervolles Geschöpf. Ahnen Sie überhaupt, welche Pflichttreue in so einem Tier steckt? Dem alten Brahma verdankten meine Vorfahren zum großen Teil ihre Erfolge; er war die Grundlage zu dem Aufstieg meiner Familie, der meine Eltern zu vermögenden Leuten gemacht hat. — Heute sind sie es freilich nicht mehr. — Aber auch ich verdanke Brahma im Grunde genommen alles, was ich bin und was ich gelernt habe. Ohne ihn wäre ich vielleicht heute ein kleiner Seiltänzer oder weiß was sonst."

(Fortsetzung folgt.)

— **Auto ins Wasser gestürzt.** — Fünf Todesopfer. Von dem zwischen Jersey Island und dem Festland verkehrenden Fährboot stürzte ein Automobil ins Wasser. Die fünf Insassen des Wagens sind ertrunken.

— **Viel verlangt!** Die tschechoslowakische Gemeinde Preschen (562 Einwohner) schreibt die Stelle eines Polizeiwachmanns aus. Außer der deutschen und der tschechischen Sprache müssen die Bewerber Esperanto in Wort und Schrift beherrschen, perfekt stenographieren und maschinenschreiben können.

Franz Dieners Boxkampf mit dem Italiener Carnera.

Dieser Tage soll der Boxkampf zwischen dem deutschen Schwergewichtler Diener und dem riesenhaften Italiener Carnera, der, ehe er seine Laufbahn als Boxer begonnen hatte, auf Londoner Varietebühnen als Wundertier gezeigt wurde, in London stattfinden. Caneras zwei Kämpfe mit dem Amerikaner Stribling haben bekanntlich beide Male mit einem „foul" geendet: in London gewann Canera auf die Weise, nachdem Stribling ihn zu tief geschlagen hatte, in Paris will Carnera das Gongzeichen überhört haben; er griff seinen Gegner darum noch nach Schluß einer Runde an, dem daraufhin der Sieg zugesprochen wurde. Beide Male aber sah das Publikum einen Carnera, der sich aus einem friedlichen Riesen in ein wildes Tier verwandelt hatte. Er schien, einmal erregt, völlig die Kontrolle über sich verloren zu haben, und drang in Paris selbst auf seine Sekundanten ein. Diesen unbeherrschten Boxer solle man darum nicht in den Ring kommen lassen, so sagt ein Artikel der Sunday Expreß. Der Kampf sollte nach dem Schreiber dieses Artikels von der englischen Regierung verboten werden. Die Regierung lade schwere Verantwortung auf sich, wenn sie den Kampf erlaube, der für den Gegner Caneras lebensgefährlich sei. Diener habe keine Chance. Der Artikel befürchtet das Schlimmste für ihn. Zweifellos teilen viele die Ansicht dieses Artikels, — die Mehrheit schwerlich.

Schenke etwas aus Leder...

und Du schenkst richtig

In Lederwaren, Koffer- u. Reiseartikel
finden Sie bei uns
Hübsche Neuheiten
Gute Qualitäten
und vor allem
Billige Preise!

Einige Beispiele sollen Ihnen zeigen wie billig wir sind:

Besuchstaschen
echt Velourleder mit Geldbeutel 0.50
mit dem beliebten Reiß-Verschluß, echt Leder, aparte Form 4.75
echt Saffian, in neuen Modefarben 7.75 5.95
große moderne Taschen mit hübschen Verzierungen 32.— 26.50 22.— 19.50 17.50 14.50 9.00

Beuteltaschen
echt Leder 5.95 4.95 3.95
echt Saffian 24.50 20.50 14.50 10.50 8.25 7.25

Abendtaschen
der Wunsch jeder Dame.
Wir bringen entzückende neue Modelle in allen Preislagen . 29.50 27.— 23.50 19.75 16.50 12.— 8.50 3.50

Stadtkoffer
in verschied. Modefarben, 2 Sprungschl., genäht 6.25 5.75 5.25 4.50 3.75
aus bestem braunem Rindl. mit Moiréfutter, Deckel- und Bodentasche 20.50 18.50 16.50 15.00 13.50 12.00
für die Kleinen in Hartpl. genäht von 0.95 an

Brieftaschen
aus kräftigem Leder 2.00
aus echt Saffianleder 2.75
m. gr. durchgehender Tasche und versch. Einteilungen . . 8.50 7.50 6.50 5.50 4.95
echt Boxcalf m. gr. Faltentasche . . . 4.75

Geldbeutel
kräftiges Leder mit Zahltasche 0.75
echt Saffian, verschiedene Farben . . . 0.85
echt Saffian, braun, aus einem Stück gearbeitet . . 2.75 2.50 2.00 1.75 1.50 1.10
aus echt Boxcalf . 4.— 3.50 3.— 2.75 1.95

Schreibmappen, Reisenecessaires, Manicures, Bürstengarnituren, Einkaufsbeutel, Aktenmappen, Schulranzen usw. sind als Weihnachtsgeschenke immer willkommen. Wir führen darin gute Qualitäten in großer Auswahl.

MAX **Bär**
Freiburg i. Br. / Kaiserstraße 48
Spezialgeschäft für Lederwaren — Koffer — Reiseartikel. 16221

SPEZIAL-VERKAUF!
Damen-Konfektion

Das Einfache und Feinste zu außergewöhnlich billigen Preisen. Nachstehende Beispiele zeigen, wie vorteilhaft Sie jetzt kaufen!

Ottomane-Mäntel
gute Qualitäten, teils ganz oder halb gefüttert, mit Plüsch- oder Pelzkragen ...... 65.— 55.— 45.— **38.00**

Ottomane-Mäntel
teils mit Plüschbesatz und teils mit Pelzimitation .... 38.— 32.— 24.— **14.75**

Damen-Mäntel
aus Stoffen englischer Art, flotte Façons, mit Plüsch- oder Pelzkragen .... 46.— 38.— 26.— **18.75**

Frauen-Tuchmäntel
solide Ausführung in schwarz und farbig .... 48.— 42.— 36.— **29.00**

Damen-Kleider
aus guten Wollstoffen, in vielen Farben .... 24.— 18.— 14.50 **9.75**

Moderne Damenhüte
in allen Modefarben, flott garniert
3.50 4.50 5.50 6.50 7.50

S. Knopf, Emmendingen

Am Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet. 6902

Ski-Bekleidung
Ihren Ski-Anzug liefert in sportgerechter, fachmännischer Ausführung zu mäßigen Preisen
Ernst Hin
Herren- und Damenschneiderei — Mundingen
6871 Fernsprecher Nr. 485

Frey Radio
6874
Das Fachgeschäft
Freiburg i. B. Telephon 1047
jetzt Bertholdstraße 42

Seilnacht

5924
verkauft zu **besonders billigen Preisen** Regulateure, Wecker, Küchenuhren, Taschenuhren, Armbanduhren, Trauringe
Standuhren M. 60.—, 90.—, 120.—, 150.— usw.
Uhrenhandlung **Seilnacht**, Reparaturwerkstätte
Freiburg i. Br. / 7 Eisenbahnstraße 7
Teilzahlung gestattet Mehrjährige Garantie

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 56. **Die Benützung der Wässerungseinrichtungen aus der Glotter.**

Wir haben am 27. November ds. Js. für die Gemarkungen Bahlingen und Riegel eine bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Benützung der Wässerungseinrichtungen aus der Glotter erlassen, der der Bezirksrat in seiner Sitzung vom gleichen Tage zugestimmt hat, und die mit Erlaß des Herrn Landeskommissärs in Freiburg vom 2. Dezember d. Js. Nr. 19 181 für vollziehbar erklärt worden ist. Die Vorschrift regelt die Berechtigung der Mitglieder der vereinigten Wiesenwässerungsgenossenschaft Riegel, sowie der wässerungsberechtigten Grundstückseigentümer der Gemarkung Bahlingen zur Wässerung der Wiesen mittels der in der Glotter bezw. dem Wässerkanal eingebauten Stauschleusen sowie der vorhandenen Wässerschleusen. Die Vorschrift tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Ein Abdruck der Vorschrift liegt beim Bezirksamt zur öffentlichen Kenntnisnahme und Einsicht auf. 6892

Emmendingen, den 6. Dezember 1929.

Bad. Bezirksamt.

Münchner Telegramm Zeitung
und
Sport Telegraf

Der Sport-Telegraf behandelt alle Gebiete des Sports und Turnens in der Heimat und auswärts; er ist das einzige 5-mal wöchentlich erscheinende, auf internationaler Höhe stehende Sportblatt Süddeutschlands. Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf kosten zusammen monatlich RM. 1.50, Einzelnummer Nachm.-Ausgabe 10 Pfg., Morgen-Ausgabe 15 Pfg. Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerst. u. Freitg. Nachmittg. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung u. Sport-Telegraf" München, Sendlingerstraße 80, Fernruf 92 96

Probenummern auf Wunsch gratis

Wir hatten Gelegenheit, für unseren

Weihnachts-Verkauf

einige Posten **Mäntel** und **Kleider** zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen. Um nun vor Weihnachten noch etwas ganz besonderes zu bieten, haben wir uns entschlossen, diese Ware zu den alleräussersten Preisen zu verkaufen. — Sie finden darunter gute gediegene, sowie die elegantesten, wertvollsten Stücke.

Eine Gelegenheit, gute Ware zu stark verbilligten Preisen zu kaufen!

Sie werden darunter finden:

Ottomane-Mäntel in marine und schwarz in allen Preislagen von 5.90 bis **95.-**

Englische Mäntel sowie uni gemustert Velour von 6.90 bis **95.-**

Strickkleider / Morgenröcke / Blusen und Röcke

Zu besonderen Preisen:

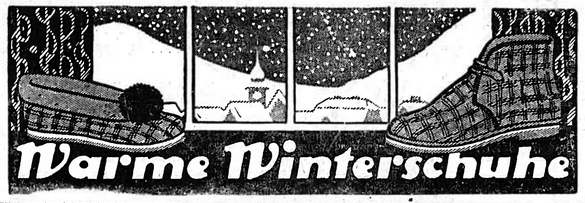
Ball-Kleider ganz reizend, von 4.90 an bis 50.-

Veloutine-Kleider in vielen Farben, von 13.50 an bis 59.-

Popeline- und Rips-kleider von 5.90 an bis 39.-

Hauser am Bertholdsbrunnen **Freiburg i. Breisg.**

Unser Geschäft ist Sonntag, den 22. Dezember von 1 bis 6 Uhr nachm. geöffnet



Warme Winterschuhe

Kinder imit. Kamelhaar-Schnallenstiefel
Größe 20–24 **Mk. 1.95**
Größe 25–26 **Mk. 2.—**
Größe 27–30 **Mk. 2.25**
Größe 31–35 **Mk. 2.70**

Kamelhaar-Kragenschuh
der ideale Hausschuh für die Dame in sehr hübschen Mustern dicke Filz- und Ledersohlen
Mk. 2.50
Mk. 3.90
Mk. 5.50

Filzschnallenstiefel mit Lederbesatz
mit warmem Sealskinfutter und Ledersohle
Größe 36–42
Mk. 4.75
Mk. 6.50

Die schöne Auswahl und die kaum fühlbaren Anschaffungskosten werden Sie sehr befriedigen

Schuhwarenhaus Zimmermann
Emmendingen — Markgrafenstraße 5

Kommenden Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Für die Weihnachts-Feiertage

empfehle ich

Doppel-Bockbier

Altbadisch und Maibock
hell und dunkel

Pilsner hell — Märzen- u. Versandbier
Doppelbier
sowie
Lagerbier hell u. dunkel in Faß u. Flaschen

Alle Biere sind aus der Brauerei **Meyer Söhne, Riegel**

August Höfflin
Riegeler Bierablage / Emmendingen / Bismarckstraße 6
Fernruf 108

Großer

Weihnachtsverkauf

in Kleidern und Mänteln
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

Ganz besonders vorteilhaft:

Tanz- u. Nachmittagskleider
Strick-Kleider / Pullover
Morgenröcke in reichster Auswahl

Emilie Bandel / Freiburg i. Br.
Kaiserstraße 35

Spezialhaus für Damen- und Backfisch-Konfektion

Haus-Standuhren
mit Gongs
90.-, 100.-, 110.- bis zu den feinst. Stücken

Regulateure
25.-, 30.-, 35.-, 40.- etc.
Westminsterschlaguhren
Weckeruhren von 3.50 an
Goldene, silberne und goldplattierte Armband- und Taschenuhren
aller Ausführungen und Preislagen kauft man am besten bei 6875

Karl Schäfer Freiburg i. Br.
Unterlinden
SCHMUCKWAREN UND BESTECKE

Obst-Verkauf
der Edelobst-Zentrale jeweils
Samstag von 2 bis 4 Uhr
Kauft Deutsches Obst!

Weine

Wo decke ich meinen Weihnachts-Bedarf in Weinen?
Im Spezialhaus für Weine:
Georg Stahl
Emmendingen (Drei König)
Reiche Auswahl in offenen und Flaschenweinen:
Badische, Pfälzer-, Rhein- u. Moselweine
Original-Bordeaux- und Burgunder Weine in Flaschen
SEKT (sämtliche führenden Marken)
Edelbranntweine und Liköre
Um geneigten Zuspruch bittet
6899 **Georg Stahl.**

Warum denn dieses Kopfzerbrechen?
Laß auch zu Dir die Worte sprechen:
Den Vorteil nutz'
Kaufe bei Lutz! 6879

Rindleder-Werktagsschuhe
nur erstklassige Fabrikate 6895
Schuhhaus Wiesse
Emmendingen * Kirchstr. * Telefon 596

Für die Feiertage

empfehle ich mein erstklassiges

Weihnachtsbockbier

ferner: prima

Münchner Hackerbier
hell

Lagerbier
hell und dunkel in Faß und Flaschen

Bestellungen nimmt entgegen

Hermann Klipfel
Bierablage „Kronenbräu"
Karl Friedrichstraße 82
Emmendingen / Telefon 449 6896

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dötter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 297 — 2. Blatt — Emmendingen, Freitag, 20. Dezember 1929 — 64. Jahrgang

Undurchsichtige Erklärungen über Sanktionsforderungen im Young-Plan

werden von englischer Seite dementiert.

Berlin, 18. Dez. Laut Mitteilung deutscher Blätter haben das Pariser „Oeuvre" und das „Echo de Paris", also zwei Organe verschiedener Lager, heute die Meldung gebracht, daß Snowden **zum Young-Plan Sanktionsforderungen** gestellt habe. Das „Oeuvre" spricht davon, daß die theoretischen Sanktionen nicht in die Wirklichkeit umgesetzen seien. Die ganze Sache geht wahrscheinlich von den französischen Kreisen aus, denen der Young-Plan ein Stein des Anstoßes sei. Die ganze Völkerbundsidee würde, wie von unterrichteter Seite dazu mitgeteilt wird, durch solche Sanktionswünsche über den Haufen geworfen werden.

Die „DAZ." gibt einen Londoner Eigenbericht wieder, in dem es heißt: Das vom „Echo de Paris" verbreitete Gerücht, zwischen Frankreich und England sei eine Vereinbarung zur Anwendung von Sanktionen gegen Deutschland zustandegekommen, falls dieses den Young-Plan nicht annehme, wird hier in schärfster Weise dementiert. Das Blatt versieht seine Londoner Meldung mit der Ueberschrift „Ein ausländisches Dementi" und sagt, im „Echo de Paris" war von **Sanktionen im Young-Plan die Rede, nicht von Sanktionen zur Erzwingung des Young-Planes.** Es ist für Deutschland selbstverständlich, daß sich dieses unklare Dementi auch auf den zweiten Fall beziehen müsse.

Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus London: Die Meldung des „Echo de Paris" England und Frankreich hätten sich den Fall, daß Deutschland im Haag Schwierigkeiten mache, über „Sanktionen" geeinigt, wird in hiesigen offiziellen Kreisen auf das entschiedenste in Abrede gestellt. Eine solche Möglichkeit sei zu lächerlich, um auch nur diskutiert zu werden. Die Sanktionspolitik stehe im schroffen Gegensatz zur englischen Politik und ganz besonders zur Politik der Arbeiterpartei.

Der „Vorwärts" meldet aus London: Die Pariser Meldungen, wonach Snowden angeblich beabsichtige, von Deutschland die Annahme einer Sanktionsformel als Voraussetzung für das Inkrafttreten des Young-Planes zu verlangen, haben **in London lebhaftes Befremden** hervorgerufen. Für die Richtigkeit dieser Pariser Behauptungen gibt es nicht einmal den leisesten Anhalt. Eine Snowden nahestehende Persönlichkeit meint, daß es sich hier um einen **Versuchsballon von Pertinax** und seinen Freunden handle, der von dem Munsch diktiert ist, England ein derartiges Vorgehen zu suggerieren, **um ein deutsches Vorgehen gegen Zulassung von Sanktionen von vornherein zu parieren.**

Es kann in aller Form erklärt werden, daß Snowden nicht daran denkt, eine derartige Forderung aufzustellen. — Eine offizielle Verlautbarung liegt bisher nicht vor.

*

Französische Pietät.

— Bei der Umbettung der Soldatengräber **auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern** ist ein neuer Skandal aufgedeckt worden, der in ganz Frankreich berechtigte Entrüstung ausgelöst hat. In der Gegend von Angers und auf der Lorettohöhe hat man zahlreiche Gebeine aufgefunden, die bei d. Umgrabungen vergessen worden waren. **Die Unternehmer haben meistens die** zu verlegenden Gräber höchst oberflächlich geöffnet. **Damit aber die Särge, die die Ueberreste der Gefallenen enthielten, das normale** Gewicht aufwiesen, hat man alte Stiefel und Gebrauchsgegenstände, die man auf den Kampffeldern gefunden hat, hineingetan. So wurden auf der Lorettohöhe Dutzende von Särgen gefunden, die nur alte Militärstiefel enthielten. Außerdem hat man festgestellt, daß die Arbeiter **bei den Umgrabungen keineswegs mit der nötigen Sorgfalt zu Werke gingen. In vielen** Fällen haben sie aus Bequemlichkeit die letzten Ueberreste der Toten mit ihren Beilhieben zerschlagen, um sie so leichter in die Särge schaufeln zu können. Besonders skandalöse Vorgänge wurden bei der Verlegung des ehemaligen deutschen Friedhofes von Givenchy-en-Gohelle festgestellt. Hier hat der Unternehmer gemeldet, daß sämtliche Leichen nach dem neuen Friedhof von Maison-Blanche überführt worden seien. Als man aber die alten Gräber, die er sorgfältig hatte einebnen lassen, zur Kontrolle untersuchte, fand man in 19 von 20 Gräbern die Gebeine der Toten unberührt. Selbst die Erkennungsmarken waren noch unberührt. Die neuen Grabhügel in Maison-Blanche sind also nur zum Schein aufgeführt. Aehnliche schändliche Zustände wurden auf zwei anderen Friedhöfen entdeckt. Die Justizbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

*

Die Krise in der DNVP.

Wieder ein Austritt.

Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Angestelltengewerkschaften, Georg Brost, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Er begründet diesen Schritt in einem Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Das Vorgehen des Parteivorsitzenden gegen die Arbeitnehmervertreter in der Partei und in der Fraktion hat die persönliche Führerunfähigkeit des Geheimrats Hugenberg so eindringlich bewiesen, daß es mir mutlos erscheint, noch weiter Mitglied einer Partei zu bleiben, sich solcher Führung dauernd unterzuordnen und sich damit selbst zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

*

Tagungen und Kongresse.

Tagung des badischen u. pfälzischen Transport- und Verkehrsverbandes.

Am letzten Sonntage fand in Karlsruhe im Tiergarten-Restaurant eine Sitzung des Arbeitgeber-Verbandes für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe e. V. unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Friedrich Schmidt, statt, an der die Vertreter des Gewerbes an den badischen und pfälzischen Städten in großer Zahl teilgenommen haben. Syndikus Friedrich Langenbein erstattete ein Referat über aktuelle Fragen der Sozialpolitik und über wichtige wirtschaftliche Fragen des Transport- und Verkehrsgewerbes Besonders eingehend wurde die Reform der Krankenversicherung, die Finanzlage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, die Schlichtungsordnung, die beabsichtigten Aenderungen des Gesetzes über Unfallverhütung in der Unfallversicherung, die Umrechnung der Leistungen der Unfallversicherung, und der Wert der Sozialpolitik besprochen und es wurde hierbei ausgeführt, daß die Arbeitgeber die Sozialpolitik nicht ablehnen, daß eine Sozialpolitik aber nur von einer gesunden Wirtschaft getragen werden kann und das es ein Unding ist, die Forderungen der Sozialpolitik zum Schaden der Wirtschaft zu überspannen.

Von den wirtschaftlichen Problemen wurden hauptsächlich Fragen des Kraftfahrwesens, insbesondere der Entwurf der Reichskarte der Fernverkehrsstraßen und die Richtlinien für d. n Ausbau besprochen und hierzu die Minis..e des badisch-pfälzischen Transport- und Verkehrsgewerbes festgestellt. Die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr, die in mehreren Punkten geändert werden soll, wie hinsichtlich der Beleuchtungsvorschriften, der Gewichte, Geschwindigkeiten und Bereifungen, wurde ebenfalls eingehend behandelt und es wurde hierbei der Standpunkt vertreten, daß der Verkehrsentwicklung in der Kraftfahrzeugverordnung Rechnung getragen werden müsse, daß andererseits aber Schädigungen des Transport- und Verkehrsgewerbes vermieden werden müssen, weil dieses heute schwer um seine Existenz zu kämpfen hat.

In dem Meinungskampfe um die Propagierung der besten Straßenbauweise lehnt das Transport- und Verkehrsgewerbe sowohl was den Pferdefuhrwerksbetrieb als auch den Lastkraftwagenbetrieb anbelangt, die Asphaltstraßen, der großen Unfallgefahren wegen ab, es ist dagegen der Auffassung, daß das Kleinpflaster das geeignetste Pflaster für den Gesamtverkehr darstellt und daß, wenn auch die Kosten hierfür höher sind, als die der anderen Straßenbauweisen, letzten Endes das Kleinpflaster, wenn man seine Dauerhaftigkeit berücksichtigt, das billigste Pflaster ist. Ueber die reformbedürftige Straßenbaufinanzierung liegen Vorschläge vor.

Ueber die Streupflicht der Fahrstraßen während Schnee und Glatteis innerhalb der Städte und im Bereiche der Güterbahnhöfe der Reichsbahn wird aufgrund juristischer Gutachten der Standpunkt vertreten, daß die Gemeinden und auch die Eisenbahn zum Streuen der Fahrstraßen verpflichtet sind und daß eine Unterlassung dieser Verpflichtung, die Verpflichtung zum Schadenersatz nach sich zieht.

In der lebhaften Aussprache, die im Anschluß an das Referat des Verbandssyndikus stattfand, wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß das Transport- und Verkehrsgewerbe, das sich überwiegend aus Mittel- und Kleinbetrieben zusammensetzt, unter der Steuerlast schwer zu tragen hat und daß die seit Jahren erfolgte Steuersenkung nunmehr baldigst zur Durchführung kommen muß, da sonst viele Betriebe unter der Steuerlast zugrunde gehen.

*

Vom Deutschtum im Ausland

Von der deutschen Presse in der Bukowina.

D.A.I. Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Czernowitz: Dort erscheinen neben der Czernowitzer Tagespost zwei konfessionelle Wochenblätter, „Die Heimat" (katholisch) und der „Bukowiner Evangelische Bote". Dieses Nebeneinander war bisher nicht immer ganz reibungslos. Um so lieber hört man, daß am 11. Januar ein gemeinsamer allgem. Pressetag für die drei Organe unternommen wird, der im Einvernehmen mit allen leitenden deutschen Organisationen geplant und dem Zusammenarbeiten im Dienst einer gemeinsamen Sache gewidmet ist. Bei der Werbung für die deutsche Presse in der Bukowina soll künftig jedes Gegeneinanderarbeiten ausgeschaltet werden.

Ein deutschamerikanischer Erfolg.

D.A.I. Die Fragebogen, die bei der amerikanischen Volkszählung 1930 Verwendung finden werden, stellen nach einer Mitteilung aus Washington sowohl die Frage nach dem Lande der Geburt wie nach der Abstammung. Ursprünglich war nur die erste Frage vorgesehen. Dagegen wurde mit Recht von deutschamerikanischer Seite scharfer Protest erhoben. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine derartige Verfügung auf die Beurteilung der deutschen Auswanderung stark schädigend wirken müßte. Es gibt tausende und abertausende von Deutschen in den Vereinigten Staaten, die in solchen Gebieten geboren sind, die nicht zum Deutschen Reich gehören. Diese müssen als das Land ihrer Geburt den Staat angeben, zu dem heute ihr Geburtsort zählt. Bei der neuen amerikanischen Volkszählung wird z. B. der Deutsche, der im Gebiet des heutigen Polens geboren ist, zwar als Pole gezählt, doch wird er gleichzeitig nach Abstammung und Rasse auch als Deutscher erfaßt werden.

Museum der deutschen Einwanderung in Brasilien.

D.A.I. Die Mittel für den Bau und die erste Einrichtung des Museums der deutschen Einwanderung in Blumenau (Sta. Catharina, Brasilien) sind dank der Opferwilligkeit der deutschen Kolonien von Rio de Janeiro und Sao Paulo als gesichert zu betrachten. Für den Weiterbau rechnet man auf die Opferwilligkeit des übrigen Brasildeutschtums, besonders des von Rio Grande do Sul. Die Grundsteinlegung findet in Anwesenheit des Vaters der Idee, des brasilianischen Verkehrsministers Dr. Victor Konder, und des deutschen Gesandten am 29. Dezember in Blumenau statt. Geplant sind neben Bücherei und Archiv ein „Saal der Kolonisation", ein „Saal der Technik", ein „Saal des Handels", ein „Saal von Industrie und Gewerbe" und ein „Saal der Vereine". Mit der Zeit soll dem Museum eine Arbeitsstelle angegliedert werden, die der geschichtlichen, literarischen, folkloristischen und wirtschaftlichen Erforschung des Brasildeutschtums dienen soll; die Veröffentlichungen sollen nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Landessprache erfolgen.

*

— Berechtigtes Aufsehen hat der **Ausgang der Gemeindewahlen in der in Mähren gelegenen deutschen Sprachinsel Iglau hervorgerufen.** Es erhielten bei der Wahl am 2. Dezember die Tschechen 10 411 Stimmen, während sie bei den Parlamentswahlen vom 27. Oktober d. J. nur 8317 Stimmen auf sich vereinigten. Der Zuwachs von rund 2000 tschechischen Stimmen läßt klar erkennen, daß der Gewinn **nur durch einen Wahlschwindel** erreicht werden konnte. Es ist festgestellt, daß **in die Wählerlisten, 2000 tschechische Stimmen eingeschwindelt worden sind.** Selbst von tschechischer Seite kann dieser Betrug nicht mehr abgestritten werden. Umso unerhörter ist es, daß tschechische Blätter zur Beschleunigung der wissentlich gegen das Iglauer Deutschtum gerichteten Wahlfälschung obendrein eine Hetze gegen die deutschen Bewohner Iglaus führen. In den sudetendeutschen Kreisen herrscht über das unerhörte Vorgehen der Tschechen eine helle Entrüstung. Es wird verlangt, daß die deutschen Parteien unmittelbar nach dem Zusammentreten des Parlaments diese Vorgänge zur Sprache bringen.

— **Die südslawische Regierung** hat das seit vielen Monaten vorbereitete neue Volkszählungsgesetz nunmehr veröffentlicht und es ergibt sich, daß das Gesetz den Wünschen und Forderungen der Minderheiten in keiner Weise gerecht geworden ist. So verbietet das neue Gesetz ausdrücklich die Errichtung von selbständigen Privatschulen und schränkt damit die Rechte, die der Minderheitsbevölkerung gemäß dem vom früheren Unterrichtsminister Groll ausgearbeiteten Entwurf belassen waren, noch weiter ein. Die deutsche Minderheit Südslawiens, die seit 10 Jahren unter Einsetzung aller Kräfte um die Erhaltung der Muttersprache und der Schule kämpft, sieht sich von neuem durch das von der Regierung ausgearbeitete Volksschulgesetz in ihren berechtigten Wünschen getäuscht. Trotz der vom Ministerpräsidenten wiederholt angekündigten Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen zeigt sich immer deutlicher, daß den Minderheiten und somit den 600 000 Deutschen des Landes die Möglichkeit der kulturellen, freiheitlichen Entwicklung immer mehr genommen wird.

*

190 Tage lang gefesselt

Berlin, 18. Dez. Das „B. T." verlangt vom preußischen Justizminister strengste Nachprüfung eines unglaublichen, von der Liga für Menschenrechte verfolgten Falles eines Untersuchungsgefangenen, der 190 Tage gefesselt worden ist. Es handelt sich um einen Untersuchungshäftling des Elberfelder Gefängnisses, namens Josef Schneider, der inzwischen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Mehrere Beschwerdebriefe, die er an die Liga für Menschenrechte sandte, wurden nicht abgeschickt. Wegen der Behandlung des Häftlings schwebt ein Untersuchungsverfahren, welches sich auf die Tatsache bezieht, daß man Schneider den Wasserkrug und das Leibstuhlgefäß entzogen habe. Als seine Frau infolge der Aufregungen einem Herzschlag erlag, wanderte er um Urlaub gebeten, der ihm nicht bewilligt wurde. Der an sich kränkliche Mann beging einen Selbstmordversuch. In der Hauptverhandlung sagte der zuständige Landgerichtsrat aus, die Abnahme der Fesseln sei „durch seine Ferien" vergessen worden.

*

Interessantes aus aller Welt

— **Ein Stresemann-Platz in Dresden.** Der Rat der Stadt hat beschlossen, zu Ehren des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann den bisherigen Waldersee-Platz in Stresemann-Platz umzubenennen.

— **Heimkehr Dr. Baeßlers.** Der deutsche Forschungsreisende Dr. Baeßler ist nach siebenmonatiger Abwesenheit nach Bremen zurückgekehrt. Er wurde kurz nach seiner Ankunft in Bremen von Vertretern der hiesigen Geographischen Gesellschaft begrüßt und zu den Erfolgen seiner Expedition beglückwünscht.

— **Ein Mord in Halle.** Der 49 Jahre alte Geschäftsführer einer Schiffahrtgesellschaft in Halle-Trotha, Wilhelm Bauer, wird seit Samstag vermißt. Etwa 200 Meter von den Büroräumen entfernt, fand man nun am Halle-Ufer große Blutlachen, sowie Hut, Brille, Trauring, eine abgebrannte Zigarre Bauers und ein Messer. Es ist anzunehmen, daß Bauer erstochen und in die Saale geschleift wurde. Die Leiche ist noch nicht geborgen; die Täter sind noch nicht ermittelt.

— **Das feindliche Lippe.** Zwischen der westfälischen Gemeinde Ahmsen und einem etwa 500 Meter über der lippeschen Grenze liegenden Gasthaus verkehrt ein Autobus des Elektrizitätswerkes Minden-Ravensberg. Hunderte benutzen den Autobus täglich bis zur Grenze, die letzten 500 Meter müssen sie zu Fuß gehen. Der Autobus fährt leer hinter ihnen drein, wendet beim Gasthof und nimmt erst an der Grenze wieder Fahrgäste auf. Diese reizende Verkehrsgelegenheit besteht schon seit längerer Zeit, denn es ist den Feindstaaten Lippe und Preußen noch nicht gelungen, zu einer Einigung zu kommen.

— **Winter im Riesengebirge.** Nachdem es im Riesengebirge in den letzten Tagen mehrfach geschneit hat, reicht nunmehr die Schneedecke vom Hochgebirge bis ins Tal hinab. Vom Kamm werden neun Grad Kälte bei heftigem Nordwind gemeldet. Der Schnee ist stellenweise verweht. Im Durchschnitt dürfte die Schneedecke etwa 30 Zentimeter stark sein.

— **Rechtsfahren in Oesterreich.** Im Laufe dieser Woche wird der österreichische Nationalrat das neue Kraftfahrgesetz und das Straßenpolizeigesetz verabschieden. Mit diesem Gesetze wird das „Rechtsfahren" in ganz Oesterreich allgemein zur Einführung gelangen. Bisher wurde nur in Tirol „rechts", im ganzen übrigen Oesterreich aber links gefahren, was zu mancherlei Unglücksfällen geführt hat, weil man nicht immer darauf geachtet hat, wenn man die Tiroler Grenze überfuhr. Die Umstellung des gesamten Verkehrs auf „Rechtsfahren" stellt Oesterreich vor eine ebenso schwierige, wie kostspielige Aufgabe. So muß z. B. die Stadt Wien bei ihren Straßenbahnen einen großzügigen Umbau der Wechsel, Kurven, Haltestellen und Einsteiginseln durchführen, was rund 20 Millionen Schilling kosten dürfte. Den Ausschlag aber gab die Notwendigkeit, Oesterreich dem Weltverkehr, der das „Rechtsfahren" zum Prinzip erhoben hat, einzugliedern und auch zugleich auf diesem Gebiete die Angleichung an Deutschland durchzuführen.

— **Poincare aus der Klinik entlassen.** Poincare hat die Klinik verlassen und ist wieder in seine Pariser Wohnung übergesiedelt.

— **Mit 40 000 Litern Sprit gestrandet.** In der Nacht zum Freitag strandete an der Nordküste Estlands auf der Höhe von Lokla der Dreimaster-Motorsegler „Irene". Das Schiff fuhr unter dem Befehl eines estländischen Kapitäns und führte die tschechoslowakische Flagge. Es gehört der großen Reihe der Alkohol-Schmuggelschiffe an. Die estländischen Behörden stellten auf dem Schiff 40 000 Liter Alkohol und mehrere hundert Kisten Weinbrand und Wein fest. Da sich das Schiff in Seenot befand, konnte eine Beschlagnahme der großen Vorräte nicht erfolgen. Die Alkoholladung wurde von den Behörden nur versiegelt. Aus den benachbarten Fischerdörfern trafen bald eine Reihe von Motorbooten ein, die den Versuch machten, das gestrandete Schmuggelschiff wieder flott zu machen.

— **Das verschwundene Bier.** Die Newyorker Blätter veröffentlichen eine vergnügliche Geschichte von einem einfachen Bürger des Staates Süd-Carolina namens Georg Buchhalter aus der Stadt Columbia, den ein neidvoller Nachbar verzeigt hatte, er habe 47 Flaschen Bier in seinem Besitz. Der Mann wurde wegen dieses Verbrechens festgenommen und vor Gericht geschleppt. Mit aller Schärfe donnerte der Staatsanwalt vor den zwölf Geschworenen gegen den Freund des Gerstensaftes. Bevor die Geschworenen sich zur Beratung zurückzogen, machte der Obmann derselben die Anregung, es sei doch angebracht, zu prüfen, ob das in den Flaschen befindliche Getränk, das wie Bier aussähe, tatsächlich auch Bier sei. Daraufhin wurde die Kiste mit den 47 Flaschen in das Beratungszimmer der Geschworenen gebracht und die Geschworenen zogen sich zurück. Es verstrich eine geraume Zeit, einige Blätter behaupten sogar zwei Stunden, bis die Geschworenen sich über den Wahrspruch einigen konnten. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig. Als der Verteidiger sah, welch seltsamer Glanz von den Gesichtern der Geschworenen ausging, stellte er die indiskrete Frage: Wo ist eigentlich das corpus delicti, das Bier? Ihm antwortete der Obmann der Geschworenen, daß sie das Bier getrunken hätten, um sich von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Der Verteidiger machte hierauf geltend, daß er die Fähigkeit der Geschworenen, als Sachverständige zu urteilen, anzweifle und deshalb Berufung einlege. Und der Staatsanwalt ist jetzt in einer besonderen Klemme, denn er weiß nicht, wie er im Berufungsprozeß eine Verurteilung Buchhalters herbeiführen kann, da die Schuldbeweise verschwunden sind.

*

Aus Natur und Leben.

— Im Volksglauben gelten **die weißen Flecken und Linien, die bisweilen auf den Fingernägeln auftreten,** als glückbringende Zeichen, in Wirklichkeit sind sie aber Zeichen ganz anderer Art, da sie nur dann entstehen, wenn in der Ernährung des Nagels eine Störung erfolgt. Die „Glücksflecken" stellen also Kennzeichen einer Ernährungsstörung, wie überhaupt einer Veränderung in der Ernährungsweise dar, die aber schon stattfand, als der Teil des Nagels, an dem sie später zu sehen sind, selbst noch nicht sichtbar und noch von dem die Nagelwurzel bedeckenden Fleisch überwachsen war. Nach den Mitteilungen Dr. Sehrwalds können diese Flecken schon infolge einer Reise, bei der durch das ungewohnte Essen eine Ernährungsstörung eintrat, entstehen, ferner auch durch Krankheit oder schwere Niedergeschlagenheit, Sorgen und Aufregungen, weshalb man annehmen kann, daß bei der Bildung der Flecken auch nervöse Einflüsse mitspielen. Da das Wachstum des Nagels vom Anfang der Wurzel an bis zu seinem Rand etwa hundert Tage umfaßt, so läßt sich auch der ungefähre Zeitpunkt der die Flecken hervorrufenden Störung ausrechnen, je nachdem die Flecken unten, in der Mitte oder oben am Nagelrand sichtbar sind. Die Dauer der Störungen kennzeichnet gewöhnlich die Größe der Flecken, die dünn und klein bleiben, wenn die körperliche Störung nur kurz dauerte, aber bisweilen sogar in die Länge wachsen, wen die Erkrankung längere Zeit währte. Die weiße Farbe der Flecken kommt dadurchzustande, daß in den betreffenden Stellen Luft enthalten ist, das heißt, daß die Hornmasse, aus der der Nagel besteht, an dieser Stelle „mit Luft ernährt" wurde, anstatt mit den Stoffen, durch die die Bildung der Nagelsubstanz erfolgen hätte können.

*

— **Vereisung von Flugzeugen und ihre Gefahren.** Die Flieger haben längst die Gefahren erkannt, die ihnen drohen, wenn sich Eis an den Rändern der Tragflächen und des Gestells in Gestalt pilzartiger Stücke von unregelmäßiger Form absetzt, die die Flugleistung der Maschine empfindlich beeinträchtigen oder das Flugzeug nach unten drücken. Entgegen landläufiger Ansicht beschränkt sich aber, wie Versuche erwiesen haben, das größte Risiko auf eine begrenzte Temperaturzone, und es stehen auch Wege offen, die aus der Vereisung drohenden Gefahren zu vermeiden, obwohl ein zuverlässiges Mittel fehlt, das die Eisbildung selbst verhindert. Die wirkliche Gefahrenzone liegt, wie festgestellt wurde, innerhalb eines engbegrenzten Temperaturkreises direkt unter dem Nullpunkt, wenn dabei Wolken, Nebel oder Regen mit im Spiel sind. Versuche haben gezeigt, daß das gefährliche „Pilzeis" durch vollständige Farblosigkeit gekennzeichnet wird, und daß man durch Anbringung von Thermometern an geeigneter Stelle des Flugzeugs, die es dem Piloten ermöglichen, die Lufttemperatur während des Fluges beständig zu kontrollieren, die Möglichkeit erhält, den Gefahrenzonen auszuweichen, indem man Schichten aufsucht, wo man Aussicht hat, kältere oder wärmere Luft anzutreffen. Bei Temperaturen, die etwas unter dem Nullpunkt liegen, wird zwar gleichfalls Eis auf dem Flugzeug abgelagert, aber es handelt sich dabei um Eis von reinweißer Farbe, das eher dem Schnee ähnlich ist, keine den Flug behindernden Bildungen aufweist und dabei oft so schnell wieder verweht wird, wie es entstanden ist.

*

Vermischte Nachrichten.

Ein Denkmal für Floyd Bennet in Berlin.

WTB. **Berlin,** 18. Dez. Hier hat sich heute ein Komitee mit dem Reichstagspräsidenten Löbe als Vorsitzenden gebildet, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, dem amerikanischen Flieger Floyd Bennet ein Denkmal zu setzen, der seinerzeit als schwerkranker Mann aufstieg, um den Bremen-Fliegern von Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice nach ihrer Notlandung in Kanada die erste Hilfe zu bringen u. der infolge der damit verbundenen Anstrengungen kurz darauf starb. Dem Komitee gehört auch Reichsaußenminister Dr. Curtius an. Daneben hat sich ein künstlerischer Ausschuß gebildet, der sich darüber schlüssig werden wird, an welchen Bildhauer der Auftrag zur Schaffung des Denkmals erteilt werden soll. Das Denkmal wird auf dem Gelände des Berliner Flughafens errichtet werden.

Dreifacher Mord eines aus dem Gefängnis Entlassenen.

WTB. **Romney** (Westvirginien), 19. Dez. Ein mit einer Schrotflinte bewaffneter Mann, der kürzlich eine sechsmonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, zu der er wegen Besitzes von Alkohol verurteilt worden war, begab sich zu dem Hause eines Friedensrichters und erschoß ihn, als der Richter an der Tür erschien. Der Mörder begab sich dann zum Hause eines anderen Einwohners, der, am Krankenlager seines Vaters sitzend, durch einen Schuß durchs Fenster gleichfalls getötet wurde. Darauf ging der Mörder zum Gefängnis, wo er den an der Tür erscheinenden Wärter erschoß. Der Mann verwundete außerdem drei Frauen.

*

Statistisches.

Die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland.

Von den 32 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland sind 9,8 Millionen, also 30,5 Prozent, in der Landwirtschaft tätig. Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung hat einen Wert von jährlich 13 Milliarden. Davon verbraucht die Landwirtschaft selbst für 4 Milliarden Erzeugnisse, so daß für 9 Milliarden Erzeugnisse an die übrige Bevölkerung abgegeben werden. 85 Prozent des Nahrungsbedarfs der deutschen Bevölkerung wird von der deutschen Landwirtschaft geliefert, die übrigen 15 Prozent der Lebensmittel müssen eingeführt werden. Es werden in Deutschland durchschnittlich jährlich erzeugt für 2,25 Milliarden RM. Getreide, für 4,5 Milliarden RM. Schlachtvieh und für 3,5 Milliarden RM. Milch.

*

Kauft am Platze!
Bezahlt fällige Rechnungen!

Wir stehen kurz vor dem Weihnachtsfest. Ein Blick auf die wirtschaftliche Lage läßt leider eine richtige Feststimmung nicht so recht aufkommen. Zwar erhoffen sich die selbständigen Erwerbszweige eine gewisse Belebung des Geschäfts, doch wird der Enderfolg noch abzuwarten sein. Als bedauerlich muß besonders die Erfahrung früherer Jahre vermerkt werden, daß viele Kauflustige unnötigerweise nicht an Ort und Stelle ihren Bedarf decken, sondern meinen, sie müßten unbedingt in der nahen Großstadt zu Weihnachten kaufen. Es ist für die ortsansässigen Geschäftsleute sehr bitter, wenn sie an den Abenden der Einkaufstage ihre Nachbarn mit großen Paketen von d. Bahn kommen sehen. Gerade in d. Berücksichtigung der ortsansässigen Geschäfte zeigt sich die uns heute so nottuende Wirtschaftsgesinnung. Und dann darf nicht vergessen werden, daß auch der selbständige Geschäftsmann, groß und klein, an Weihnachten seine Außenstände recht notwendig braucht. Denn womit sollte er sonst in der Lage sein, über seine geschäftlichen Verpflichtungen hinaus im eigenen Hause Weihnachtsstimmung zu schaffen. Wer eine rechte Wirtschaftsgesinnung hat, der denkt rechtzeitig vor Weihnachten an die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber dem Handwerks- und Gewerbestand.

*

Schenken Sie
„ihm"
einen eleganten Hut
eine moderne Mütze
von
Held
Freiburg i. B., Friedrichstr. 7
Unerreichte Auswahl, jede Preislage

Das Wettrennen um Filialen des Auslandes

In der Durchdringung Deutschlands mit ausländischem Kapital können wir, zeitlich getrennt, verschiedene Stufen unterscheiden. Zuerst kam das Kapital in Form von Anleihen nach Deutschland. Der Erwerb von größeren Aktienpaketen nahm erst später größeren Umfang an. Waren nun bei der Anleihegewährung finanzielle Gesichtspunkte maßgebend — der hohe Zinsfuß lockte an — so treten beim Aktienerwerb die industriepolitischen Absichten in den Vordergrund. Welche von den beiden Beteiligungsarten die für Deutschland günstigere oder vielmehr die weniger nachteilige ist, kann generell nicht gesagt werden. Wie tief hier die Meinungsverschiedenheiten sind, konnte man aus der Kontroverse zwischen den Führern der beiden größten Elektrokonzernen ersehen.

Eine dritte Art, die in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen hat, ist die direkte Errichtung von Produktionsstätten in Deutschland. Der Grund ist hier die Umgehung der deutschen Zölle. An die Stelle der Wareneinfuhr tritt die Kapitaleinfuhr. Je enger die deutschen Zollbestimmungen ausgelegt werden, desto mehr wird die Fabrikation nach Deutschland verlegt. Deutschland hat hier sehr auf der Hut zu sein. So hat die Ford Motor Co. beim Landesfinanzamt Berlin erneut den Antrag auf Zulassung des (zollbegünstigten) Veredelungsverkehrs gestellt, welcher die zollfreie Einfuhr von Motoren, Achsen, Getrieben, Kuppelungen, Bremsen, Lenkung und Teilen des Chassis vorsieht. Zu einem kompletten Auto fehlt also hier nicht mehr viel.

Bei der Beurteilung der Auswirkungen solcher Fabrikationsstätten ausländischer Firmen stoßen wir nun auf einen eigenartigen Widerstreit der Interessen. Die Vorteile liegen nach oberflächlicher Betrachtung auf sozialem Gebiet. Vielen Arbeitern wird neue Verdienstmöglichkeit geboten und so kann man es den Stadtverwaltungen nicht verargen, wenn sie sich heiß um alle neuen Projekte bemühen, denn es wird davon nicht nur eine Milderung der Arbeitslosigkeit in der betr. Stadt erwartet und damit eine Förderung von Handel und Verkehr, sondern es wird gleichzeitig der Anreiz zu weiteren Industrieansiedlungen geschaffen. Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen zwischen der Stadt Aachen und der belgischen Fabrique Nationale. Die Stadt hat ein Abkommen mit der F. N. getroffen, wonach die genannte Firma 5 Jahre lang Gewerbefreiheit genießt. Sollte sich in dieser Zeit herausstellen, daß es nicht möglich ist, den Betrieb rationell zu betreiben, so ist die Stadt Aachen verpflichtet, die Fabrikanlage zu 60 Proz. des Taxwertes zu übernehmen. In Westdeutschland ist ein scharfer Wettkampf um eine Niederlassung von Ford entbrannt. Die Stadt Duisburg sucht die Fordwerke, die schon einen Vorvertrag mit Köln abgeschlossen haben, mit allen Mitteln an sich zu ziehen. In Baden ist jetzt die Frage der Errichtung einer Zweigfabrik der französischen Reifenfirma Michelin akut. Unter einer großen Anzahl von deutschen Städten — zirka über hundert — ist jetzt Karlsruhe in die engere Wahl gekommen und es wäre dringend zu wünschen, daß die gehegten Erwartungen in Erfüllung gehen. (Warum die Reifenfabriken — auch Dunlop hat eine deutsche Niederlassung — auf die Fabrikation in Deutschland Wert legen, erklärt sich aus den Zollsätzen, die für Rohkautschuk nur 15 Rm., für Gummireifen über 350 Rm. — vertraglich 100 bis 180 Rm. — je Doppelzentner betragen.)

Die Kehrseite der Medaille darf jedoch nicht unbeachtet gelassen werden. Die Kommunen, die sich um eine ausländische Niederlassung bewerben, müssen einen mehrjährigen Verzicht auf Gemeindesteuern und sogar eine teilweise Uebernahme von Staatssteuern in Kauf nehmen. Bei der bedeutenden Rolle, die die Steuern leider bei den Produktionskosten spielen, bedeutet dies eine Stärkung der Konkurrenzfähigkeit mit Hilfe von öffentlichen Mitteln zu ungunsten der deutschen Werke, die mit ihren Steuern zur Finanzierung ihrer ausländischen Konkurrenten beitragen müssen. In der Wirkung auf den Arbeitsmarkt tritt ferner teilweise nur eine Verschiebung ein. Die Produktionsmöglichkeiten sind in Deutschland durchweg größer als die Absatzmöglichkeiten. Kommt es zur Errichtung einer neuen Produktionsstätte, so müssen die bestehenden Werke von ihrem Absatz abgeben, da sich der Gesamtverbrauch zunächst nicht steigert. Da hinter den neuen Werken eine große Kapitalmacht steht und sie neben den erwähnten Steuerbegünstigungen den Vorteil einer nach den neuesten Errungenschaften ausgestatteten Produktionseinrichtung genießen, ist diese Konkurrenz für die deutschen Werke sehr fatal. Es kann also dazu kommen, daß die Einstellung von Arbeitern in die neuen Werke ausländischer Firmen Entlassungen in anderen Gegenden zur Folge hat. Eine solche Aufblähung des Produktionsapparates, hervorgerufen durch das Eindringen der Amerikaner sehen wir ganz deutlich in der Autoindustrie.

So hat jedes Ding seine zwei Seiten. Es zeigt sich auch hier wieder, wie verästelt die unheilvollen Wirkungen der Reparationszahlungen sind, die der Wirtschaft das Blut, d. h. das Kapital entziehen. Die ganze Mechanik der Reparationszahlungen bringt es mit sich, daß nicht nur die deutschen Finanzämter, sondern auch die deutschen Kommunalverwaltungen als Vollzieher ausländischen Machtwillens gebraucht werden und daß sich diese letzteren in ihrem eigenen Interesse dieser Mitarbeit gar nicht entziehen können. Eine Aenderung kann hier die einzelne Gemeinde gar nicht durchführen, wenn sie zu ihrem eigenen Schaden nicht beiseite stehen will. Hier könnte nur der Gesetzgeber abhelfen durch das Verbot der Gewährung einseitiger Steuervorteile.

*

Werkzeug- u. Laubsägekasten
Garnituren von RM. 1.— an.
Laubsäge-Vorlagen.
Conrad Lutz, Emmendingen

RNH. Freiburg, 20. Dez. In allen Farben führen wir kunstseidene Prinzeßröcke, Rockhosen, Hemdhosen versch. Formen, Taghemden und Schlüpfer in Tricot und Waschseide zu Weihnachtspreisen und erleichtern damit Ihnen die Wahl Ihrer Gabe. **Merklin,** Eisenbahnstr. 10, b. Rathaus. Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Tier- und Vogelschutz.

Waldkirch, 19. Dez. Die Versammlung, die der Tierschutzverein am letzten Dienstag abend in der Krone abhielt, war sehr lehrreich und anregend. Professor Wendling behandelte in ausführlichem Vortrag die Not der Tierwelt in der Winterzeit. Er ging aus von der heiligen Geschichte, welche Menschen und Tiere in innigste Beziehung zueinander bringt und uns zur Barmherzigkeit gegen die Tiere mahnt. Wie für den Menschen sind auch für die Tiere Nässe, Kälte und Hunger die Feinde der Winterszeit. Es empfiehlt sich, in den verschiedenen Ställen nach dem rechten zu sehen und auch die Hundehütte für den Winter mit Stroh und Schutzdecke zu versehen. Man sollte nie einen Hund dauernd an die Kette legen, man sollte ihm immer auch wieder Gelegenheit zu freier Bewegung geben. Für die Pferde sind die verschneiten und vereisten Wege eine große Gefahr, es ist darum für Schärfung der Hufeisen und für Streuung an den gefährlichsten Stellen zu sorgen. Man soll Pferde auch nicht stundenlang vor Wirtschaften in Nässe und Kälte stehen lassen. In der Weihnachtszeit, wo die Tische mit gar leckerem Mahl bedeckt werden, mit Geflügel, Wildbret und Fisch, ist es wohl angebracht, sich an alle diejenigen, die mit Tötung und Zubereitung der Tiere zu tun haben, mit der Bitte zu wenden, sie möchten ihre Leiden möglichst verringern. Ganz besonders wurde die Aufmerksamkeit gelenkt auf die Fütterung und Nistgelegenheiten der Vogelwelt. Nur durch Zusammenwirken aller Tierfreunde und fortgesetzte, zielbewußte Arbeit kann dies zum Wohl d. Tierwelt erreicht werden. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und bildete die Einleitung zu recht reger Aussprache. Aus Freiburg waren zwei Vertreter des Tier- und Vogelschutzes gekommen und ergänzten durch ihre Ausführungen den Vortrag. Herr Rabending erläuterte die mitgebrachten, nach den Grundsätzen des bekannten Freiherrn von Berlepsch angefertigten Nistkästen, Futterhäuschen und sonstigen Fütterungsapparate. Herr Hiß besprach dann die Beschaffenheit des Vogelfutters und die Art und Weise der richtigen Fütterung, denn die übliche Fütterung ist meist falsch. Der Vorsitzende des Vogelschutzvereins, Herr Müller, teilte mit, daß vom Verein drüben im Fuchsloch ein Futterplatz angelegt und unterhalten wird, und gab recht interessante Einzelheiten aus der einheimischen Vogelwelt. In der weiteren Aussprache wurde angeregt, der Tierschutzverein möge auf der andern Seite der Elz für Futterplätze sorgen und sich betreffs Unterstützung dieses Werkes an die Stadt wenden. Es wurden gleich einige Nistkästen bestellt und mehrere der Anwesenden erklärten sich bereit, bei der Vogelfütterung während des Winters mitwirken zu wollen. Mit herzlichem Dank für alle Anregungen und mit der Bitte um treue Mitarbeit an dem schönen Werke schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Baden.

„Haus der Gesundheit".

Karlsruhe, 17. Dez. Der badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge errichtet unter Mitwirkung aller übrigen sozialhygienischen Fachverbände Badens in Karlsruhe ein Heim, das der Belehrung aller Bevölkerungskreise auf dem Gebiete der Gesundheitspflege dienen soll, und eine Einrichtung darstellt, die in dieser Weise zum erstenmal in Deutschland ein Zentrum volkshygienischer Belehrung bilden wird. Das Gebäude, das den Namen „Haus der Gesundheit" tragen soll, steht auf dem Gelände des Karlsruher Kinderkrankenhauses und wird von diesem mitverwaltet. Den Mittelpunkt der Anstalt wird ein kleines Hygienemuseum bilden, das durch bildliche und praktische Darstellungen über die wesentlichen Grundelemente hygienischer Lebensweise belehren wird. Dieses Museum wird mit einer Reihe von Einrichtungen verbunden werden, die eine planmäßige Belehrung für Laien wie für Fachkräfte gestatten. Die neue Anstalt wird Ende Januar eröffnet werden.

Besser als früher
wird Ihr Absatz, wenn Sie Ihren Kundenkreis durch planmäßige Insertion zu erweitern bestrebt sind. — Die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten ist gerne bereit, Ihnen Angebot für laufende Insertion zu unterbreiten

— **Heidelberg,** 17. Dez. Der Stadtrat hat beschlossen, zur Sanierung der Heidelberger Festspiele dem auf kommenden Freitag einzuberufenden Bürgerausschuß vorzuschlagen, Mark 62 000 zur Verfügung zu stellen und zur Bezahlung der dringendsten Forderungen weiter eine Bürgschaft von 21 000 Mark zu übernehmen und zur späteren Deckung eine weitere Forderung in Höhe von 25 000 Mark in den Haushaltsvoranschlag für 1930-31 einzustellen.

*

Von den Parteien.

Deutsch-nationale Partei. Auf die heute abend 8 Uhr im Schwarzwälder Hof stattfindende öffentliche Versammlung der deutschnationalen Partei und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, in der über den Volksentscheid am 22. Dezember von zwei Rednern genannter Parteien referiert wird, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Inserat in der Mittwochnummer.)

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 20. Dez.

!—! **Frischhaltung des Christbaumes.** Damit der Weihnachtsbaum nicht schon nach 3—4 Tagen die Nadeln fallen läßt und dürr wird, stellt man ihn am besten in ein Wassergefäß. Wenn man einen Christbaumständer benutzt, so läßt sich immer gut etwas Wasser in den Halter eingießen. Wenn dies jeden Tag geschieht, so bleibt der Baum lange frisch. Man kann auch bei manchen Ständern ein Gefäß mit Wasser unter den Ständer stellen, in das dann jeden Tag neues hinzugegossen werden kann. Auf diese Weise gelingt es, den Baum sehr lange frisch zu erhalten.

— **Neue Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme.** Die Deutsche Reichspost hat zu den vorhandenen sechs Schmuckblättern für Glückwunschtelegramme jetzt zum Weihnachtsfest noch zwei weitere mit der Bezeichnung Lx 7 und Lx 8 herausgegeben. Das von dem Bildhauer und Radierer Hanns Bastanier, Berlin entworfene Kunstblatt Lx 7 ist besonders für Glückwünsche zum Weihnachts- und Neujahrsfeste bestimmt. Es stellt in stimmungsvoller Ausführung in Zweifarbenkupferdruck auf der Vorderseite eine Weihnachtstanne, auf der Rückseite eine Silvesterglocke, umgeben von den Tierkreissymbolen, dar. Auch das sehr geschmackvolle Schmuckblatt Lx 8 (Putten im Blumen- und Früchtekranz), vom Kunstmaler Herbert Arnold, Berlin entworfen und im Achtfarbendruck ausgeführt, dürfte lebhaften Anklang finden; er eignet sich für alle festlichen Gelegenheiten.

;!; **Broggingen,** 16. Dez. Am Dienstag den 10. Dezember fand im Saale des Gasthauses zur „Krone" eine Abschiedsfeier für den nach Teningen versetzten Herrn Hauptlehrer Scholer statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Sehr zahlreich sind die Mitglieder des Krieger- und des Gesangvereins und andere Einwohner der Gemeinde zu dieser Abschiedsfeier erschienen. Herr Bürgermeister Süß dankte dem Scheidenden für alles, was er in der Schule als tüchtiger, gewissenhafter Lehrer und auch außerhalb der Schule in der hiesigen Gemeinde geleistet hat. Nachdem noch eine ganze Anzahl anderer Herren gesprochen, sprach Herr Hauptlehrer Scholer in bewegten Worten den Dank aus für all die anerkennenden Reden und Ehrungen. Zwischen all den einzelnen Reden trug der Gesangverein passende Lieder in formvollendeter Weise vor. So verlief der ganze Abend in sehr schöner, eindrucksvoller Weise.

)(**Vom Hünersedel,** 18. Dez. Die schon längst geplante **Verbindung des Schuttertals mit dem Elztal** soll nun vielleicht bald verwirklicht werden. Der sogenannte Hallenweg soll so ausgebaut werden, daß die Kraftwagen der Mittelbadischen Eisenbahnen A.-G., die bisher bis Schweighausen verkehren, den Weiterweg, über die Höhen bis Elztal nehmen können. Daß diese Verbindung, die hoffentlich bald zustande kommt, den in Betracht kommenden Gemeinden große Vorteile brächte, ist klar. Am Samstag prüfte eine Kommission, bestehend aus Herrn Oberbürgermeister Wolters-Lahr und mehreren Stadträten wie Herrn Stadtbaurat Nägele und den Herren Bürgermeistern aus Seelbach, Schweighausen, Biederbach und Elzach die Sachlage; dieser Prüfung werden demnächst weitere Verhandlungen folgen.

!;! **Freiburg,** 17. Dez. Der seit vielen Jahren in Freiburg wohnende aus Ostpreußen stammende Staatsanwalt Dr. Eugen Josef, der am 3. Dezember auf der Kaiserstraße von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt wurde, ist nunmehr in der hiesigen Klinik seinen Verletzungen erlegen. Dr. Josef ist durch eine Reihe von juristischen Abhandlungen und Büchern bekannt geworden und galt in richterlichen Entscheidungen als Autorität. Der schuldige Radfahrer konnte bis heute noch nicht ermittelt werden.

() **Freiburg,** 17. Dez. Professor Dr. A. B. Schwarz, Ordinarius für römisches Recht an der Universität Zürich, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Freiburg auf den vakanten Lehrstuhl für römisches und bürgerliches Recht angenommen.

WTB. **Freiburg i. Br.,** 18. Dez. (Winterwetter im Schwarzwald.) Bei aufklärender Witterung hat die vergangene Nacht ein starkes Sinken der Temperaturen im Gebiet des Südschwarzwaldes bis tief in die Täler hinein und in der Rheinebene gebracht. Das Thermometer zeigte heute morgen in der Ebene minus 5 Grad und in den höhren Lagen bis zu minus 14 Grad, was gegenüber gestern einen Rückgang um 10 Grad bedeutet. Der Schneefall der letzten Tage hat nicht nur Schnee in die tiefen Lagen gebracht, sondern die Schneedecke auf der Höhe bis zu 30 Zentimeter verstärkt, womit für den Wintersport besonders im Hinblick auf die Feiertage die besten Vorbedingungen geschaffen sind.

*

Bücherschau.

Die Regimentsgeschichte des Badischen Res.-Inf.-Regt. 250 ist im Verlag von Dr. Walther Jänecke, Hannover, erschienen. Sie schildert den Kriegsverlauf des Regiments, das Ende 1914 auf dem Heuberg aufgestellt wurde und im Osten und Westen an den deutschen Erfolgen ruhmreichen Anteil hatte. Erinnert sei nur an die Winterschlacht in Masuren, die Kämpfe am Narotschsee in Wolhnien, Galazien, bei Riga und an die großen Offensivkämpfe 1918 im Westen. Die Verfasser Dr. Walther Jänecke und Dr. Kurt Voß haben die Taten des Regiments in spannender Form dargestellt. 200 Bilder schmücken das schöne Buch, das vom Verlag direkt zu beziehen ist. (Nachnahme RM. 7.70.)

Schwarzwald-Sagen. Herausgegeben von Johannes Künzig. Im „Deutschen Sagenschatz" des Verlags Eugen Diederichs in Jena. Man wird diesen Band der bekannten ausgezeichneten und sorgfältig bearbeiteten Sammlung in der Südwestecke Deutschlands freudig begrüßen. Er gibt zum erstenmal eine Zusammenfassung der Sagen des ganzen Schwarzwaldgebietes auf wissenschaftlich-volkskundlicher Grundlage. Das Gebiet umfaßt nicht nur den ganzen zu Baden und Württemberg gehörigen Schwarzwald, sondern auch die Rheinebene bis Karlsruhe als Vorlande. Die Sagen geben der Schwarzwaldlandschaft erst ihre Seele. Und vor allem lehrt diese Stimmenkunde die Bewohner des Landes kennen, den Schwarzwaldmenschen. Es handelt sich weniger um volkskundliche Einzelheiten als um Darstellung der Volksseele. Hier formt sich in organischer Gliederung ein Bild dieses alemannischen Stammesgebiets, anschaulich, von höchster Lebendigkeit, aus dem Geist des Volkes selbst geboren. Die Besucher des Schwarzwaldes übersehen über Naturgenuß und Sport leicht die Seelenkunde dieser Landschaft und ihrer Bewohner. Daher wird dieses Buch für viele wie eine Entdeckung sein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert ist ein Sparkassenbuch. Es paßt ebensogut für den Jungen, wie für das Mädchen; ob die Kinder noch in der Schule sind oder bereits im Berufsleben stehen, immer wird das Sparkassenbuch ihnen ein treuer Helfer zum Fortschritt sein. Allein durch die Verzinsung steigt es fortdauernd im Werte! Dabei ist es nicht etwa nur ein Geschenk für kleine und größere Kinder, auch für die Erwachsenen ist es das Richtige. Besonders auch die Hausfrau wird es gerne unter ihren Geschenken finden. Wer daher seinen Lieben ein Sparbuch eines öffentlichen Sparkasse unter den Weihnachtsbaum legt, hat ein vortreffliches Geschenk gewählt. (Beachten Sie bitte auch das Weihnachtsinserat der badischen Sparkassen in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.)

Die Anzeige für Odol-Zahnpasta in unserer heutigen Ausgabe gibt uns Veranlassung, auf das überraschende Ergebnis einer Umfrage hinzuweisen, die kürzlich in den deutschen Schulen angestellt worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß mehr als 50 Prozent der deutschen Schulkinder keine eigene Zahnbürste besitzen, also auch keine Zahnpflege betreiben. Es dürfte daher am Platze sein, an die Eltern die Mahnung zu richten, die Gesundheit der heranwachsenden Generation besser zu schützen als bisher. Welche Unsummen das deutsche Volk durch Vernachlässigung der Zähne verliert, geht daraus hervor, daß der Arbeits- und Lohnausfall der Zahnkranken auf 380 Millionen Mark im Jahre geschätzt wird und daß unsere Krankenkassen jährlich ca. 70 Millionen Mark für Zahnbehandlung ausgeben müssen.

*

Stadttheater Freiburg i. Br.

Freitag den 20. Dezember, 20 Uhr, Ende 21.30 Uhr: Aus Anlaß des 50. Geburtstages von Julius Weismann: Festkonzert des Städtischen Orchesters.

Samstag den 21. Dezember, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: Die Boheme. Szenen aus Henry Murgers „Vie de Boheme" in vier Bildern von Giacomo Puccini.

Sonntag den 22. Dezember, 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr: Heini der Fiedelbub oder Die drei goldenen Haare des Riesen.

19 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr: Friederike. Ein Singspiel in drei Akten von Franz Lehar.

Montag den 23. Dezember, 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr: Heini der Fiedelbub oder Die drei goldenen Haare des Riesen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Kundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Rehrücken
Rehschlegel
Rehbug
Rehragout
Hasen im Fell
Hasenrücken
Hasenschlegel
Hasenragout
Fasanen

Neue Gemüse-Konserven
Orangen
Mandarinen
Trauben

Bestellen Sie
heute schon
Ihren
Weihnachts-braten
bei
6719
Rud. Ringwald Wtw.
Emmendingen :: Tel. 267
Versand nach auswärts

Franz.
Poularden
Junge Brathahnen
Ia Suppenhühner
Junge Enten
Junge
Bratgänse
Dieselben werden auch in ¼ und ½ Stücken abgegeben.

Neue Obst-Konserven
Blumenkohl
Schwarzwurzel
Kopfsalat

Große **Weihnachts-Messe**

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Jetzt ist für Sie die Gelegenheit, Ihre Weihnachtseinkäufe bei uns zu tätigen. — Womit könnten Sie wohl mehr Freude bereiten als mit eleganten Schuhen und schönen Strümpfen — noch dazu, wo Ihnen durch unsere niedrigen Preise das Schenken so leicht gemacht wird.

Spangenschuhe R'Chevreaux, amerikan. Abs., runde Form, 36/42 **5.00**

Spangenschuhe Lackleder Lederfutter 36/42 **8.50**

Spangenschuhe elegant, rehbraun Wildleder 36/42 **10.50**

Spangenschuhe hellfarbig Leder 36/42 **6.00**

Schnürhalbschuhe Gesundheitsschuhe 36/42 **8.50**

Schnallenstiefel Chromleder, warmes Idiafutter, bequem, 36/42 **11.00**

Rahmen-Ski-Stiefel Krampen 36/42 **25.00**

Schneeüberschuhe echt Russen, in braun und schwarz 36/42 **6.00**

Russenstiefel in schwarz und beige 36/42 **17.50**

Herren-Tourenstiefel Kernbox, doppelsohlig 40/46 **13.00**

Herren-Schnürstiefel R'Box 40/46 **12.50**

Herren-Skistiefel zwiegenäht, Lederfutter Krampen, Marke Rieker ..... 40—46 **32.50**

Herr.-Motorradstiefel braun R'Box, doppelsohlig 40/46 **24.00**

Herren-Halbschuhe Lackleder, elegant ... **11.50**

Herren-Halbschuhe braun u. schwarz Boxcalf, rahmengenäht viele Ausführungen .. **14.00**

Herren-Ledergamaschen schwarz und braun .. **7.80**

Kinder-Spangenschuhe Lackleder 31/35 **6.25** 27/30 **5.75**

Kinder-Schnürstiefel R'Box, 31/35 **8.25**, 27/30 **7.25**

Kinder-Schnürstiefel braun Boxcalf .. 24/26 **5.50**

Knaben-Schnürstiefel R'Box 36/39 **10.50**

Kameln.-Umschl.-Schuhe Wolle und Baumwolle, verdeckte Naht .. 36/42 **1.75**

Kameln.-Umschl.-Schuhe Wolle und Baumw., feste Kappe, Absatzfleck, 36/42 **2.60**

Kameln.-Umschl.-Schuhe reine Wolle und, Kamelhaar, Dr. Jäger .. 36/42 **5.70**

Endschuhe mit Ledersohle .. 36/42 **2.50**

Leder-Hausschuhe braun, schwarz und lila, warmes Futter, große Ponpons 36/42 **2.00**

Filz-Hausschuhe bedrucktes Blatt, Ledersohle 36/42 **2.00**

Kameln.-Schnall.-Stiefel Wolle und Baumwolle, feste Sohle 36/42 **4.50**

Filz-Cosy-Schuhe Marabu-Einf. 36/42 **3.50**

Herren-Stoffgamaschen gutes Material **3.75**

Knaben-Halbschuhe R'Box 36/39 **9.00**

Sonntag, den 22. Dezember sind unsere Geschäftsräume von 1—6 Uhr geöffnet

6878

Kaiserstrasse 59

Adler / Freiburg i. Br.

HAC 501

Damenstrümpfe
Taschentücher
Strumpf-gamaschen
Haferlstutzen
empfiehlt preiswert

Stuck-Wagner
EMMENDINGEN

Ordentliches 6898

Mädchen

im Rebbau bewandert, auf Jahresstellung gesucht Adressen an die Gesch. ds. Blattes erbeten

Gut möbliertes, heizbares

Zimmer

sofort oder später zu vermieten 6909

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl bei billigsten Preisen

Schultranzen, Schülermappen, Damen-Handtaschen, Reisverschlußtaschen, Leder-Einkaufsbeutel Geldbeutel, Brieftaschen, Aktenmappen, Schreibmappen, Schaffnertaschen, Lederkoffer, Rucksäcke, Hosenträger, Gürtel, Ledergamaschen, billige Koffer, Reiseneccessaire. Hunde-Artikel.

Karl Trnka, Freiburg i. B. b. Rathaus

ECKERLE EMMENDINGEN

Grosshandlung in Glas, Porzellan, Steingut Haus- und Küchengeräte

Kleinverkauf Markgrafenstraße 24

empfiehlt 6900

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

Herrenwäsche
Kragen Kravatten

Herrenkleidung
Socken Taschentücher

finden Sie in reicher Auswahl bei 6881

Stuck-Wagner
EMMENDINGEN

Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Sie haben Ihr **Festgeschenk** noch nicht?

Kommen Sie bitte schon jetzt zu uns, nicht erst am 23. od 24. und lassen sie sich zeigen, wie wenig Geld Sie brauchen, Ihren Lieben eine wirkliche Weihnachtsfreude zu machen!

Geschmackvolle **Weihnachts-gratisdose** mit 1 Pfd. Qualitäts-Kaffee nur 3.— Mk.

Weihnachts-Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln = 300 gr. nur 80 Pfg.

Etwas Hervorragendes **Perla d' Espana Typ Sauternes** Fl. 1.25 Mk. **Médoc—Mâcon** Fl. 1.50 Mk.

Nur noch 2 Tage! Magerer **Deutscher Speck** Pfd. 1.68 Mk.

Wir bitten die voraussichtlich bestellten Weihnachtsgänse bis spätestens Montag in unseren Filialen abholen zu wollen

Zu Weihnachten

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Feine Damenschuhe
in allen Farben Mk. 16.50 14.50 12.50 10.50

Goodyearwelt-Herrenstiefe u. Halbschuhe
Mk. 22.50 18.50 16.50 12.50

Kinderschuhe, Tourenstiefel, Turnschuhe Ueberschuhe

6893

Filz- und Kamelhaarschuhe und Stiefel

Schuhhaus Wolf / Emmendingen Markgrafenstraße 45

Gottlieb

Lammstr. 7
Karl Friedrichstr. 20
Telefon 260

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung bei der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Bre.sach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dörter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392

Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 298 / Blatt — Emmendingen, Samstag, 21. Dezember 1929 — 64. Jahrgang

Staatsaufsicht für Berlin

WTB. **Berlin**, 12. Dez. In der heutigen Stadtverordnetensitzung gab Bürgermeister Scholz einen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt. Die kurzfristigen Schulden seien in letzter Zeit immer gewachsen und haben 400 Millionen RM. erreicht. Der Magistrat habe die Tarife der Städt. Werke erhöht, denn nur so sei es möglich gewesen, Kredite zu erlangen. Wenn die Erhöhung nicht erfolgt wäre, hätte die Aufsichtsbehörde eingegriffen. Der Magistrat sagte sich, daß von der Selbstverwaltung gerettet werden müßte, was noch zu retten sei. Bürgermeister Scholz verlas ein Schreiben des Oberpräsidenten an ihn, in dem es heißt:

„Neue Aufgaben dürfen bis zur Regelung der kurzfristigen Schuld nicht übernommen und neue Ausgaben nicht geleistet werden. In dem Schreiben heißt es dann weiter, daß vom 1. Januar 1930 an monatl. 5 Millionen aus den Erhöhungen der Tarife an einen besonderen Tilgungsfonds bei der Preußischen Staatsbank einzuzahlen sind, die gleichfalls zur Schuldentilgung verwendet werden sollen. Die zur Durchführung der Anordnungen erforderliche Ueberwachung des Finanzgebarens der Stadt Berlin legt der Oberpräsident in die Hände des Oberbürgermeisters Scholz und macht ihm dies zur besonderen Pflicht. Ueber die Durchführung der Kontrolle wünscht der Oberpräsident einen fortlaufenden Bericht, erstmals zum 2. Januar 1930.

Bürgermeister Scholz führte dann noch aus: Die Lage sei schwer, aber man habe kein Recht von einer Katastrophe zu sprechen. Die Finanzlage sei auch in anderen Städten sehr schwierig. Das Fundament Berlins sei nicht so leicht zu erschüttern. Man wisse, daß man sich sehr viel Mühe geben müsse, den Haushalt selbst unter weiterer Erhöhung der Steuer zustande zu bringen. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer käme zunächst nicht in Frage. Wenn wir vorsichtig wirtschaften, so schloß Bürgermeister Scholz, und uns fernhalten von größeren Ausgaben, können wir hoch wieder auf gesunden Beinen stehen. Das bisherige Tempo ist aber nicht mehr möglich und eine Atempause tut not, aber nach dieser Atempause würde man sich einer günstigeren Situation gegenübersehen. (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Nach eingehender Aussprache wurde der kommunistische Antrag, der gegen die Tariferhöhungen protestiert und Ermäßigung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise für Kleinverbraucher um 25 Prozent, unentgeltliche Abgabe an Erwerbslose und Unterstützungsempfänger, einen Einheitspreis von 15 Pfennig für sämtliche Verkehrsmittel, Arbeiterwochenkarten zum Preise von 1.20 Mark und unentgeltliche Beförderung der Erwerbslosen von und zum Arbeitsnachweis und bei der Arbeitssuche verlangt, mit 95 gegen 62 Stimmen angenommen. Angenommen wurde auch mit großer Mehrheit ein sozialdemokratischer Antrag, der die Tariferhöhung durch den Magistrat ohne Zuhörung der Stadtverordneten mißbilligt und rückgängig gemacht sehen will. Einstimmig gelangte die Forderung des Zentrums zu Annahme, einen Halbdutzigen Ausschuß zu wählen, der sofort zusammentreten und die Gesamtfinanzlage der Stadt nachprüfen und auch Stellung zu den Tariferhöhungen nehmen soll. Der Vorsteher Haß schloß dann die Sitzung mit Wünschen für das Weihnachtsfest und das Neue Jahr.

Bürgermeister Scholz über die Folgen der Zwangsverwaltung.

Bürgermeister Scholz äußerte sich dem Vertreter einer Berliner Lokalkorrespondenz gegenüber über die Folgen, die die Forderung der Aufsichtsbehörde für Verwaltung und Stadtparlament haben. Er betonte, daß keine Ausschaltung des Stadtparlaments verursacht würde, da er selbst zum Kommissar auserseh**en worden sei. Das Beschlußrecht der Stadtverord**netenversammlung würde nicht berührt, und die Stadtverordneten könnten durchaus, wie bisher, auch in finanzieller Hinsicht Beschlüsse fassen, die sich allerdings an den vom Oberpräsidenten vorgeschriebenen Bedarfssatz halten müßten. **Etwaige weitergehende Anträge könne er, der dem Oberpräsidenten gegenüber die Verantwortung trage, nicht zur Durchführung bringen.** — Der Oberpräsident habe für den Dezember einen Bedarfssatz von etwas über 38 Millionen festgesetzt, der unter keinen Umständen überschritten werden dürfe. **Die am Donnerstag von der Stadtverordnetenmehrheit bewilligten 5 Mill. für die Winterbeihilfen seien allerdings in diesem Etat nicht enthalten, so daß sie auch nicht zur Auszahlung kommen könnten.** Was die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Proteste gegen die Tariferhöhung anginge**n, so würde der Magistrat von ihnen Kenntnis nehmen, welche Beschlüsse der Magistrat jedoch dann fassen würde, könne im Augenblick** nicht gesagt werden.

*

Die Ostreparationen

Schwierigkeiten für Haag bereiten auch noch die sogenannten Ostreparationen. Der bulgarische Außenminister Burow und sein Finanzkollege Moloff sind in Paris eingetroffen und wollen von hier nach London weiter reisen. Sie haben bereits mit Briand Besprechungen gehabt und auch in Rom schon in derselben Angelegenheit mit Mussolini verhandelt. Es dreht sich um die bulgarischen Reparationen, die nach Ansicht der bulgarischen Regierung weiter ermäßigt werden müssen. Die ursprüngliche Schuldverpflichtung ist im vorigen Monat auf 37 Jahresraten von durchschnittlich je 12 Millionen Mark herabgesetzt worden. Bulgarien will aber auch diese Summe nicht aufbringen, und so haben sich die Gläubigerstaaten entschlossen, auf 36 Jahresraten von je 10 Millionen Mark herabzugehen. Aber auch damit ist man in Sofia noch nicht einverstanden, und man hofft, daß es den beiden genannten bulgarischen Staatsmännern gelingen wird, weitere Erleichterungen durchzusetzen. Die Pariser Vorkonferenz wird in diesem Punkte abschließende Feststellungen zu treffen haben, damit die Frage im Haag keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Aus dem Reichstag

WTB. **Berlin**, 20. Dez. Im Reichstag kam heute die Zolltarifnovelle zur dritten Beratung. Nach kurzer Aussprache wurden die einzelnen Artikel des Gesetzes in der Ausschußfassung angenommen. Eine Ueberraschung gab es jedoch, als ein Antrag der Bauernparteien auf Erhöhung des Zolls für Futtergerste mit knapper Mehrheit angenommen wurde, weil auch die Bayerische Volkspartei und Mitglieder anderer Regierungsparteien dafür gestimmt hatten. Auf Antrag der Sozialdemokraten, die in diesem Beschluß einen Bruch der interfraktionellen Vereinbarungen sehen, wurde die Schlußabstimmung über die Zolltarifnovelle auf Samstag vertagt. Inzwischen wird zwischen den Regierungsparteien über die Wiederherstellung der Ausschußvorlage verhandelt. Die Abstimmung über den höheren Zoll für Futtergerste muß ohnehin morgen wiederholt werden, weil heute der Antrag noch nicht gedruckt vorlag. Für den Fall, daß auch morgen sich eine Mehrheit für den erhöhten Zoll findet, wollen die Sozialdemokraten und die Arbeitervertreter des Zentrums gegen die Zolltarifvorlage stimmen. Die mit der Zollvorlage zusammenhängenden Zusatzverträge mit Frankreich, der Schweiz und Schweden wurden angenommen. Gegen das schwedische Abkommen wurden von den Bauernparteien, den Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei Bedenken geäußert. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die öffentlichen Körperschaften ersucht, bei der Vergebung von Aufträgen die deutsche Pflastersteinindustrie zu bevorzugen.

Ohne wesentliche Debatte wurden angenommen ein deutsch-türkisches Abkommen über den Rechtsverkehr in Zivil- und Handelssachen, Ausschußanträge auf Abbau öffentlicher Regiebetriebe, Besserstellung der Reichsbahnbeamten und Abschaffung der Leistungszulagen bei der Reichsbahn.

In zweiter und dritter Beratung wurde auch die Vorlage angenommen, die die Aufwertung der Entschädigungen auf Grund der Einführung des Branntweinmonopols regelt. Auf Antrag des Geschäftsordnungsausschusses wurde gegen den Protest der Nationalsozialisten und Kommunisten die Strafverfolgung der Abgeordneten Buchmann (Komm.) und Stöhr (N.S.) wegen Beleidigung zugelassen. Dagegen wurde die Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Hugenberg (D.N.) wegen des „Retusche-Artikels" verweigert. Auf der Tagesordnung stand auch die Erhöhung der Tabaksteuer, aber diese kam erst abends erfolgen und die Sitzung mußte bis dahin unterbrochen werden.

Die Abendsitzung erledigte verhältnismäßig schnell die zweite Beratung der Tabaksteuererhöhung. Die Regierungsparteien schickten keine Redner zur Sache vor. Es sprachen nur Redner der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der Christlichnationalen Bauernpartei gegen die Vorlage. — Reichsfinanzminister Dr. Hilferding nahm das Wort, um in einer kurzen Erklärung die kommunistischen Beschuldigungen wegen angeblicher Begünstigung von Steuerschiebungen durch die Reichsfinanzverwaltung zurückzuweisen. Der kommunistische Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in dieser Sache wurde abgelehnt. Nach Ablehnung aller Aenderungsanträge wurde in zweiter Beratung die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen.

Nun unterhielt man sich über die Geschäftslage. Am Samstag beginnt die Sitzung um 11 Uhr. Auf ihrer Tagesordnung stehen die erste und zweite Beratung des Tilgungsfondsantrages, die dritte Beratung der Tabaksteuer und der Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung. Präsident Löbe schlug vor, am Sonntag eine Sitzung abzuhalten. Dem Einwand, daß dann die auswärts wohnenden Anhänger des Volksbegehrens ihr Stimmrecht beim Volksentscheid nicht ausüben könnten, begegnete er mit der Mitteilung, daß auf seine Anregung hin der Innenminister verfügt habe, daß die Reichstagsabgeordneten in einem in der Nähe des Reichstags gelegenen Wahllokal ihre Stimmzettel abgeben können.

Der deutschnationale Abg. Schultz-Bromberg schlug vor, unter diesen Umständen gleich nach Samstag-Mitternacht die Sonntagssitzung abzuhalten. Dieser Vorschlag wurde auch angenommen. Der weitere Vorschlag des Redners, man möge dann den Abgeordneten die Möglichkeit geben, gleich am Sonntag früh im Reichstagsgebäude selbst ihre Stimmen zum Volksentscheid abzugeben, erregte große Heiterkeit im ganzen Hause. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß der Innenminister auch diese Konzession macht, damit sie noch in der Nacht zum Weihnachtsurlaub heimfahren können.

Ein zurückgezogener Mißtrauensantrag.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der im Laufe des gestrigen Nachmittags schon im Büro des Reichstags eingereicht worden war, wurde, dem Berliner Tageblatt zufolge, später überraschend wieder zurückgezogen. Bis jetzt liegt nur ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett vor, dessen Ablehnung sicher ist. — Das genannte Blatt schreibt dann weiter: Im Reichstag erhält sich das Gerücht, daß Staatssekretär Popitz von seinem Amte zurücktreten werde. Es scheint, daß namentlich von volksparteilicher Seite nach dieser Richtung hin eingewirkt wird.

Die Tabaksteuer vom Ausschuß angenommen.

WTB. **Berlin**, 20. Dez. **Der Steuerausschuß des Reichstages behandelte gestern und heute das Tabaksteuergesetz und nahm dasselbe in seiner Gesamtheit an.**

Republikschutzgesetz erst im Januar.

WDZ. **Berlin**, 20. Dez. Der Strafrechtsausschuß d. Reichstages setzte heute die ursprünglich beabsichtigte Beratung des Republikschutzgesetzes nicht mehr fort, so daß das Republikschutzgesetz erst im Januar erledigt werden kann.

*

Der deutsche Bankkredit für das Reich perfekt.

Die DAZ meldet: Am Freitag ist in der bis in die Nachmittagsstunden dauernden Bankensitzung bei der Reichsbank der Ueberbrückungskredit für das Reich perfekt geworden. Es handelt sich um einen Betrag von fast 400 Mill. RM., die unter Führung der Reichsbank in Deutschland von den deutschen Banken allein aufgebracht und dem Reich zur Verfügung gestellt werden.

Die Ultimozahlungen gesichert.

Berlin, 20. Dez. Wie die Blätter von unterrichteter Seite erfahren, wird das Reich infolge der zustande gebrachten Regelung des Zwischenkredits zum Ultimo-Dezember alle Zahlungen, zu denen es verpflichtet ist, zu leisten imstande sein. Somit bestehe, wie die Blätter melden, kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung. Insbesondere werde es möglich sein, die Beamtengehälter pünktlich zu zahlen.

*

Aus dem Reich.

Dr. Scharnagl zum Oberbürgermeister von München wiedergewählt.

WTB. **München**, 20. Dez. Bei der Neuwahl des ersten Bürgermeisters, die heute nachmittag unter außerordentlichem Andrang des Publikums erfolgte, verlief der erste Wahlakt ergebnislos, da keiner der aufgestellten Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt. Im zweiten Wahlgang wurde Oberbürgermeister Dr. Scharnagl (BVP) mit 23 gegen 17 Stimmen, die auf Altbürgermeister Schmid entfielen, wiedergewählt. Vor Eintritt in den eigentlichen Wahlakt wurde ein Antrag der Nationalsozialisten, einen berufsmäßigen ersten Bürgermeister zu wählen, abgelehnt; es bleibt also bei dem bisherigen politischen ersten Bürgermeister.

Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister von Hannover angenommen.

WTB. **Hannover**, 21. Dez. In der Freitagssitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums, in dem die Sozialdemokraten mit 38 gegen 36 Stimmen die absolute Majorität besitzen, fand folgender Antrag der Sozialdemokratie Annahme: Das Bürgervorsteher-Kollegium hält den gegenwärtigen Oberbürgermeister Dr. Menge nicht für die geeignete Persönlichkeit zur Leitung der Hannoverschen Stadt-Verwaltung und fordert ihn auf, sein Amt niederzulegen. — Die bürgerlichen Parteien protestierten lebhaft gegen diesen Antrag und verließen geschlossen den Saal.

*

Günstige Meldungen.

Die Rheinregulierung vor dem schweizerischen Ständerat.

WTB. **Bern**, 20. Dez. Der schweizerische Ständerat hat dem Bundesbeschluß betr. die Rheinregulierung zwischen Kehl und Istein in der Schlußabstimmung angenommen.